



Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 13. Februar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staats-Schuldenscheine 84 G. Prämien-Anleihe 113 1/2 G. Schles. Bank-Verein 86 G. Commandit-Antheile 106 G. Köln-Minden 147 G. Alte Freiburger 113 G. Neue Freiburger 108 1/2 G. Oberschlesische Litt. A. 136 1/2 G. Oberschlesische Litt. B. 126 G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 55 B. Rheinische Aktien 95 G. Darmstädter 99 1/2. Def.-jauer Bank-Aktien 54 1/2. Oesterreichische Kredit-Aktien 122 G. Oester.-National-Anleihe 82 1/2 G. Wien 2 Monate 95 1/2 G. Ludwigshafen-Verbach 144 1/2 G. Darmstädter Zettelbank 89 1/2 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57 G. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 204 G. Oppeln-Zarnowitzer 71 G. — Bahnen sehr flau.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 12. Februar. Es sind hier Nachrichten aus Alexandrien bis 5. Februar eingetroffen, welche wichtige Veränderungen in der hohen Verwaltung Egyptens melden. Der Vicekönig hat die Wiederherstellung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, wie es zur Zeit Mehemed Ali bestand, beschlossen. Ein Erlaß Said Paschas ernannt Cherif Pascha auf diesen Posten und verfügt, daß derselben ein europäischer Rath zur Seite zu stehen habe. (Presse.)

Triest, 12. Februar. Den neuesten Nachrichten aus der Herzegovina zu Folge ist (wie bereits gemeldet) Selim Pascha mit einem Bataillon Jäger und 200 Bajschibazis in Trebinje und andererseits Zaja Pascha mit 2 Bataillonen Infanterie, einigen Geschützen und 1800 Irregulären in Gatsko eingerückt. Bald darauf befehden die Türken Bugojels und Unter-Zubci ohne Kampf. Die neuerlich am Kampfplatze erschienenen Montenegriner hatten schon früher die Bezirke von Banjani, Grapovo, Dracevitz und Ober-Zubci in der Herzegovina besetzt.

Am 11. fand ein Zusammenstoß bei Zubci statt; die Raja's und Montenegriner, welche anfangs zurückgerängt wurden, schlugen im weiteren Verlaufe des Gefechts — jedoch, wie es heißt, nur die irregulären türkischen Truppen, in die Ebene zurück, wo die Geschütze und die Verwunden dem weiteren Vordringen der Aufständischen Einhalt thaten. Das türkische Jägerbataillon war von Trebinje aus im Anmarsche auf den Schauplatz des Gefechts.

Mailand, 12. Februar. Der Stadtrath hat in seiner letzten Sitzung das Projekt in Betreff der neuen Regulierung des Platzes vor dem Scalatheater genehmigt, soweit die Gemeinde dabei theilhaftig ist.

Lirin, 11. Februar. Der reiche israelitische Banquier Baron Bitta in Casale ist gestorben. (O. C.)

Der Staatshaushalts-Etat für 1858.

Wenn der Etat für das Jahr 1857 und die in der vorjährigen Landtagsession von der Staatsregierung auf Erhöhung bestehender und Ausschreibung neuer Steuern gerichteten Anträge dazu geeignet waren, eine düstere Sicht auf den Finanzzustand unseres Staates zu werfen, so gewährt dagegen der Etat für 1858 die beruhigende Ueberzeugung, daß die finanzielle Lage Preußens sich in einer mehr und mehr steigenden günstigen Entwicklung befindet. Denn der Maßstab für die finanzielle Prosperität eines Staates beruht darin, daß die Einnahme in einer fortwährenden, nicht durch Vergrößerung der den Einzelnen treffenden Steuerlast, sondern unter Beibehaltung der Steuerfüße durch einen erhöhten Ertrag aus der Verwaltung der Staatsgüter und Regalien und aus den direkten wie indirekten Steuern herbeigeführt wird. Steigerung sich befinden, und hiervon legt der Etat ein klares Zeugnis ab. Die Brutto-Einnahme ist auf 126,409,788 Thlr., mithin um 6,168,038 Thlr. höher als im Etat pro 1857 veranschlagt worden. Ist hiervon nun auch ein Mehrbedarf an Betriebs- und Erhebungskosten mit 2,168,038 Thlr. abzuziehen, so ergibt sich doch eine Netto-Mehreinnahme von 3,984,329 Thlr., zu welcher eine bei den Ausgaben für die öffentliche Schuld eintretende Erparnis von 85,850 Thlr. tritt, so daß sich der gesammte Mehrertrag auf 4,070,179 Thlr. stellt. Es ist hierdurch möglich geworden, ohne Erhöhung der Steuerlast und ohne Anwendung der bei den Verhandlungen in der letzten Landtagsession vorgeschlagenen Maßregeln, wie Aufhebung oder doch Ermäßigung der jährlichen Staatsschuldentilgung, Verwendung der Eisenbahnabgabe zu laufenden Ausgaben statt zum Ankauf von Eisenbahnaktien, die eine der beiden Ausgaben, welche durch Erhöhung der Steuern aufgebracht werden sollten, nämlich die Kosten für die Wiedereinführung der dreijährigen militärischen Dienstzeit, im Etat auf 935,895 Thlr. veranschlagt, gänzlich zu decken, und für die zweite, die Gehaltsverbesserung der Beamten, einen Betrag von 640,000 Thlr. zu verwenden. Wenn auch der letztere für die vollständige Befriedigung des Bedürfnisses bei weitem nicht ausreichend ist, so läßt sich doch bei dem fortwährenden Steigen der Staatseinnahme gewärtigen, daß schon die nächsten Jahre die Mittel hierzu gewähren werden.

Das bedeutendste Contingent zu den veranschlagten Mehreinnahmen haben geliefert:

- 1) die direkten Steuern mit 601,072 Thlr. (Gesamt-Nettoeinnahme 24,404,916 Thlr.),
- 2) die indirekten Steuer mit 785,000 Thlr. (Gesamt-Nettoeinnahme 28,125,000 Thlr.),
- 3) das Salzmonopol mit 126,288 Thlr. (Gesamt-Nettoeinnahme 5,786,988 Thlr.),
- 4) die Post-Verwaltung mit 174,712 Thlr. (Gesamt-Nettoeinnahme 1,927,425 Thlr.),
- 5) das Berg-, Hütten- und Salinenwesen mit 229,370 Thlr. (Gesamt-Nettoeinnahme 2,991,888 Thlr.),
- 6) die Staats-Eisenbahnen mit 875,613 Thlr. (Gesamt-Nettoeinnahme 3,128,507 Thlr.),
- 7) die Justiz-Verwaltung mit 248,476 Thlr. (Ausgabe-Ueberschuß 1,690,930 Thlr.).

Die Vermehrung der direkten Steuern (ad 1) trifft die klassifizierte Einkommensteuer mit 223,000 Thlr. (Gesamtbetrag 2,903,000 Thlr.), die Klassensteuer mit 241,000 Thlr. (Gesamtbetrag 8,581,000 Thlr.), die Gewerbesteuer mit 170,000 Thlr. (Gesamtbetrag 3,084,000 Thlr.), worin 120,000 Thlr. für die in Gemäßheit des Gesetzes vom 18. Nov. 1857 vom 1. Jan. 1858 ab von Aktien- und ähnlichen Gesellschaften mit einem annähernd abge-

schätzten Ertrage begriffen sind. Nach unserm Erachten dürfte sich aber dieser Ertrag in der Wirklichkeit bei weitem höher, vielleicht auf das Doppelte stellen.

Die Brutto-Mehreinnahme bei den indirekten Steuern (ad 2) stellt sich auf 1,047,927 Thlr., wovon auf die Rübenzuckersteuer 435,000 Thlr. (Gesamtbetrag 2,490,000 Thlr.), auf die Mahlsteuer 44,000 Thlr. (Gesamtbetrag 1,170,000 Thlr.), die Stempelsteuer 520,000 Thlr. (Gesamtbetrag 4,090,000 Thlr.), die Brücken-, Strom- und Hafengefälle 52,000 Thlr. (Gesamtbetrag 942,000 Thlr.) entfallen. Die Reduktion auf eine Netto-Einnahme von 785,000 Thlr. wird durch verschiedene Mehrausgaben im Betrage von 262,927 Thlr. herbeigeführt, von denen die bedeutendste (244,088 Thlr.) in der Befoldungs-Erhöhung für die Unterbeamten der Steuerverwaltung besteht.

Die in fortwährendem Steigen begriffenen Einnahmen der Post-Verwaltung (ad 4) sind mit einem Brutto-Mehrbetrage von 896,108 Thlr. ausgebracht, welche durch die vermehrten Betriebskosten und eine Gehaltsverbesserung der Unterbeamten (51,075 Thlr.) sich auf den Netto-Betrag von 174,712 Thlr. reducirt. Die Brutto-Mehreinnahme trifft mit 198,980 Thlr. die Freimarken und Couverts, mit 175,000 Thlr. die Briefposten, mit 413,750 Thlr. die Fahrposten und mit 75,000 Thlr. das Personengeld.

Von der Mehreinnahme ad 5 treffen auf die Salinen wegen der Vermehrung der Salzfabrikation, welche durch Auflösung des zu Staßfurt gewonnenen Steinsalzes in den Siedepfannen der Salinen zu Schönebeck, Staßfurt, Halle und Dürrenberg herbeigeführt wird, 74,187 Thlr., und auf die Bergbau-Abgaben und Sporteln wegen fortwährender Zunahme des gewerkschaftlichen Bergbau-Betriebes 138,455 Thlr.

Die Erhöhung der Einnahmen aus den Staats-Eisenbahnen (ad 6) beruht theils auf der Vermehrung des Verkehrs, theils auf dem Hinzutreten der erst am 12. Okt. 1857 eröffneten kreuz-fürstlich-frankfurter Eisenbahn, deren Brutto-Einnahme auf 600,000 Thlr., und deren Betriebs- und Unterhaltungskosten auf 352,000 Thlr. veranschlagt sind.

Die Mehreinnahme aus der Justizpflege (ad 7) rührt vornehmlich aus der Vermehrung der Gerichtsportalen her, deren Gesamtbeitrag einschließlich der von den Gerichten zu verrechnenden Stempel auf 8,924,894 Thlr., mithin um 756,000 Thlr. höher als im Etat pro 1857 veranschlagt ist. Dagegen sind die Kosten für die Kriminalgerichtspflege um 375,200 Thlr. höher in Ansatz gebracht und durch Verbesserung des Gehaltes der Unterbeamten eine Mehrausgabe von 102,965 Thlr. erwachsen.

Breslau, 13. Febr. [Zur Situation.] Die deutsch-dänische Angelegenheit macht endlich einen Schritt vorwärts; nicht bloß ist der Ausschuss-Antrag von der Bundes-Versammlung angenommen worden, der Ausschuss hat sich auch für eine „modifizierte“ Annahme des hannoverschen Antrages entschieden, welcher verlangt, „daß die dänische Regierung, bis sie die Forderungen des Hauptbundesbeschlusses erfüllt habe, davon abstehe, neue Gesetze, Verfügungen und Geldauslagen für Holstein und Lauenburg durch den Reichsrath oder unmittelbar zu beschließen und auszuführen, welche über den faktischen Zustand hinausgehen, der bis zum jüngsten Zusammentritt des Reichsraths bestand.“

Zugleich erhält die „N. Pr. Z.“ eine Mittheilung aus Wien, wonach man dort diesem Antrage geneigt sei, weil er bestimmte Erklärungen der königlich dänischen Regierung provocirt und die von der dänischen Majorität des Reichsraths abgelehnte Proposition der sechs Holsteiner gewissermaßen zur Sache des Bundes mache.

Trotz alledem scheint auf eine Nachgiebigkeit Dänemarks nicht zu rechnen zu sein, wie man aus dem Auftreten des Herrn v. Scheele im Reichsrathe schließen kann, welcher dem Bunde auch hinsichtlich der Spezialverfassungen der Herzogthümer das Recht der Einmischung nicht zugestehen will und dem Könige das Recht vindicirt, Bundesbeschlüssen, welche die Verfassungs-Verhältnisse der Herzogthümer zu alteriren gedenken, entgegenzutreten. Da man nun weiß, welchen Einfluß an entscheidender Stelle Herr v. Scheele genießt und wie geneigt das gegenwärtige Kabinett ist, vor der gegenwärtigen Krise sich zurückzuziehen, so klingen solche Erklärungen, wie die oben angedeutete, fast wie ein neues Kabinetts-Programm.

Aus Wien meldet man, daß die Differenz wegen der Donaushiffahrt-Akte dadurch zur Ausgleichung gebracht werden soll, daß die Uferstaaten sich eine Additional-Akte gefallen lassen wollen.

Der heutige Londoner Parlamentsbericht ist von großem Interesse, einmal wegen der dem Unterhause vorgelesenen Entschuldigung der französischen Regierung bezüglich der Militär-Adressen, sodann wegen der Opposition Lord Russells gegen die Einbringung der Palmerston'schen Bill.

Bei aller Hochachtung, welche derselbe gegen den Chef einer befreundeten Macht an den Tag legte, und bei aller Anerkennung seiner Regenten-Klugheit blieb er doch bei der Erklärung, daß durch die vorgeschlagene Bill weder dem englischen Volke noch dem französischen Kaiser Genüge geleistet werde. Der letztere werde sich nicht eher zu friedem geben, bis man die Vertreibung der Flüchtlinge überhaupt, abgesehen ob sie ein Verbrechen begangen oder nicht, angeordnet habe. Hierzu aber werde das englische Volk niemals seine Einwilligung geben.

Aus Paris meldet man den Tod des für Petersburg bestimmten Gesandten, Herrn v. Rayneval; außerdem den bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers Bailliant und die wahrscheinliche Ersetzung des Grafen v. Balemowski (Minister des Aeußeren) durch Drouin de l'Huys, welche letztere Nachricht indeß der „Nord“ bezweifelt.

Preußen.

± **Berlin, 12. Februar.** In dem Magistrate unserer Stadt war es in Erwägung gezogen worden, ob es nicht zweckmäßig sei,

zum Besten des sogenannten Ausstellungsfonds, eine Ausstellung der Fahnen, Embleme, Zeichen etc., welche die Innungen bei der Einholung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm zur Schau trugen, zu veranstalten, wie dies sonst nach Einholungen ebenfalls geschehen ist. Der Ausstellungsfonds, welcher aus den Einnahmen der früheren Ausstellungen gebildet worden ist, hat die Bestimmung, talentvolle und arme Handwerker bei ihrer weiteren Ausbildung zu unterstützen. Die Absicht des Magistrats, eine solche Ausstellung zu veranstalten, hat jetzt einen entscheidenden Impuls durch nachstehendes eigenhändiges Schreiben Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm erhalten:

„Herr Ober-Bürgermeister!

Unsere Herzen sind noch tief ergriffen von den Einzugsfeierlichkeiten und von der großen allgemeinen Theilnahme, welche alle Stände der Einwohnerschaft hiesiger Residenz an den Tag legten.

Es ist unserm Auge, trotz des großen Menschengewühls nicht entgangen, wie die Gewerke durch zahlreiche Abzeichen und Embleme zierlicher Arbeit jede einzelne Innung zu bezeichnen verstanden hatten; leider aber war eine nähere Betrachtung derselben nicht möglich.

Aus diesem Grunde nun möchte ich Sie fragen, ob es wohl möglich wäre, in irgend einem großen Lokale der Stadt jene Gegenstände sämmtlich nebst den Fahnen etc. zu vereinigen und diese Ausstellung zum Besten einer Handwerker-Hilfs- oder Unterstützungskasse zu bestimmen.

Ihren weitem Vorschlägen entgegen sehend, verbleibe ich
Ihr
wohlgeneigter
Friedrich Wilhelm.“

Der Magistrat hat umgehend hierauf geantwortet, daß diese Angelegenheit bereits in Berathung genommen sei und zur Ausführung kommen werde. Um sie so viel als möglich zu beschleunigen, sollen die Innungen in kürzester Frist aufgefordert werden, sich auf eine derartige Ausstellung vorzubereiten.

— Gestern Abend fand der erste diesjährige Subscriptionsball im Opernhause statt, verherrlicht durch die Gegenwart des hohen neuvermählten Paares. Das Haus war ganz in dem für diese Festlichkeiten üblichen Glanz hergestell. Nur die Beleuchtung war noch reicher und strahlender als früher, und die Korridors noch vollständiger als sonst in reizende Laubgänge verwandelt. Die Professionslogen der linken Seite blieben den höchsten Herrschaften, die der rechten dem diplomatischen Korps reservirt. Ueberall sonst circulirte das Publikum in vollständiger Freiheit. Die Versammlung war glänzender und zahlreicher als jemals. Die besondere Festlichkeit des Ereignisses kündete sich schon vor dem Hause an, indem die Straße vom Schloß dahin beleuchtet war. Auf der Schloßbrücke und bei den Bildsäulen an der Schloßwache stammten helle Gassterne. Das Publikum bildete ein Spalier bis vor die Thüre des Opernhauses. Der Saal gewährte einen zauberischen Anblick durch die Fülle der reichsten und schönsten Toiletten, welche man zumal in den ersten Rang-Logen amphotheatralisch übereinander erblickte. Wenige Minuten nach neun Uhr wurde von der großen königlichen Loge das Zeichen gegeben, daß die höchsten Herrschaften zur Eröffnung der Polonaise in das Parterre kämen. Der General-Intendant der königl. Schauspiele, Herr von Hülsen, ging dem Zuge voran, um die Bahn zu eröffnen. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen schritt an der Spitze desselben, Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Wilhelm führend. Demnach folgte Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, hochgedien Frau Mutter, Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen führend. Daran schlossen sich die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses und die übrigen Herrschaften des Hofes. Der Zug durchging den Saal mehreremale in verschiedenen Richtungen und in wechselnder Ordnung der Paare. Nach Beendigung der Polonaise nahmen die höchsten Herrschaften wiederum in den Logen Platz, und im Parterreräume begann der Tanz durchaus zwanglos in zwei Ronds. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm erschienen bald darauf im Publikum und unterhielten sich nach den verschiedensten Seiten hin mit huldreichster Freundlichkeit. (Wöf. Z.)

Berlin, 12. Febr. Die Mitglieder des Provinzial-Landtages der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz hatten im Verein mit den sämmtlichen, den beiden Häusern des allgemeinen Landtags angehörigen Ständen der gedachten Provinz gebeten, Ihren kgl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm bei höchstbrennendem Eintritte in die Provinz ihre ehrerbietigen Glückwünsche darbringen zu dürfen, und zu dem Zwecke eine aus den Vorstehenden des Provinzial-Landtags und der vier Kommunal-Landtage und ihren Stellvertretern, so wie aus zahlreichen Mitgliedern der Ritterschaft, der Städte und der Landgemeinden gebildete Deputation mit der Ueberreichung einer Adresse beauftragt. Ihre kgl. Hoheiten gerubeten, dieselbe vorgestern um 12 Uhr zu empfangen und nach einer Anrede des Landtags-Marschalls Grafen Arnim-Boysenburg die Adresse huldvoll entgegenzunehmen, worauf höchstbrennend die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen ließen. Se. königl. Hoheit dankte ihnen hierauf, wie den übrigen ständischen Deputationen am Schlusse der Audienz mit der höchstbemerkenswerten Herzlichkeit und Huld für diesen neuen Ausdruck der Gesinnungen, welche das hohe Paar zu seiner hohen Freude und Genugthuung von den Grenzen des Vaterlandes bis hieher ununterbrochen begleitet hätten. (N. Pr. Z.)

Der englisch-preussische Heiraths-Kontrakt, der am 18. Dezember vorigen Jahres in London unterzeichnet wurde, ist von der englischen Regierung in englischer und deutscher Sprache dem Druck übergeben worden. Mit Weglassung des mehr formellen Inhalts erwähnen wir aus demselben folgende Bestimmungen: Der Haushalt der

Neuermäßen ist aus der dem Prinzen vom König bewilligten Appanage (92,000 Thlr.) und aus den Zinsen der 40,000 Pfd., welche die Prinzessin erhalten hat, zu bestreiten. Das Kapital der letzten Summe wird einem Kommissarius Sr. Maj. des Königs von Preußen übergeben und von diesem bis auf Weiteres dem Prinzen gutgeschrieben. Nach dem Tode der Eltern soll dieses Kapital unter ihre überlebenden Kinder bei deren Volljährigkeit oder Verheirathung vertheilt werden. Stirbt der Prinz kinderlos, so fällt es seiner Wittve wieder anheim. Stirbt die Prinzessin früher, so bezieht der Prinz die Zinsen für seine Lebenszeit; über das Kapital wird dann nach dem letzten Willen der Verstorbenen verfügt. Außerdem erhält die Prinzessin jährlich von England 8000 Pfund, und bei etwaigem Tode des Prinzen sichert ihr Sr. Maj. der König von Preußen noch eine besondere Wittwen-Appanage (30—40,000 Thlr.) die jedoch aufhört, wenn Höchstdieselbe sich wieder verheirathen sollte.

P. C. Des Königs Majestät hat den Stadtgemeinden Nodolin und Jernitz, im Regierungsbezirk Bromberg, gestattet, die Landgemeinde-Verfassung anzunehmen, womit dieselben zugleich in freis- und provinzialständischer Beziehung in den Stand der Landgemeinden übergehen, jedoch unbeschadet der bestehenden kirchlichen und Patronats-Verhältnisse. — Der Herr Finanz-Minister hatte durch Circularverfügung vom 15. November v. J. angeordnet, daß künftig die im Ressort der Finanzverwaltung ausgefertigten Bestallungen, Patente und Dimissionen ebenso, wie dies bisher schon in Betreff der zur allerhöchsten Vollziehung gelangenden derartigen Urkunden geschehen, auf ungestempelt Papier ausgefertigt werden, die Stempelung des tarifmäßigen Ausfertigungsstempels von 15 Sgr. dagegen zu den Akten derjenigen Provinzialbehörde zu bewahren sei, welcher die Ausständigkeit jener Urkunden an die betreffenden Beamten und Personen aufgetragen wird, und zwar, bevor diese Extradition geschieht. Auch der Herr Minister des Innern hat befohlen, dies Verfahren im Ressort seiner Verwaltung von jetzt ab stattfinden zu lassen, und sämtliche königliche Regierungen und das hiesige Polizei-Präsidium durch Circular-Erlaß vom 25. Januar d. J. zur Nachachtung hiervon in Kenntniß gesetzt.

[Herrnhaus.] Die nächste Sitzung wird Dienstag den 16., Vormittags 12 Uhr, stattfinden. Zur Berathung kommt der Bericht der 5. Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über das Anstellungswesen in den sechs städtischen Provinzen, und der erste Bericht der Petitions-Kommissionen über zwei Petitionen, welche eine Aufhebung des Jagdgesetzes verlangen, beantragt die Kommission:

In Erwägung, daß eine Meinungsverschiedenheit über das unabwiesliche Bedürfnis eines neuen Jagdgesetzes zwischen der königlichen Staats-Regierung und dem Herrenhause nicht bestehe; in Erwägung, daß das von der ersten beabsichtigte Gesetz sich in der letzten Stadien der Vorberathung befinde, und mit Zuversicht in der nächsten Sitzungs-Periode einer endlichen Gewährung der Forderung des Rechts entgegengekehrt werden dürfte, und endlich in Erwägung, daß es sich bei Ueberweisung der Petitionen an das königliche Staats-Ministerium eben so wenig darum handle, denselben ein noch zu benutzendes Material zu bieten, als etwa den Erlaß eines Jagdpolizei-Gesetzes zu beschleunigen, sondern daß es darauf ankomme, den Petenten gerecht zu werden, und die bisher sich gleich geliebene Ansicht des Herrenhauses immer wieder von Neuem auszusprechen,

beauftragt die Kommission einstimmig: „Das Herrenhaus wolle beschließen, die Petitionen Nr. 9 und 10 dem k. Staatsministerium zu überreichen und dabei die zuverlässige Erwartung auszusprechen, daß die Staats-Regierung in der nächsten Sitzungs-Periode das erwünschte Jagd-Gesetz vorlegen werde.“

Der Vertreter der Staats-Regierung, Geh. Regierungsrath Doppermann, hatte bei der Berathung erklärt, daß die Berathungen der Regierung über den Gegenstand bereits zum Entwurf eines Gesetzes geführt hätten, der sich gegenwärtig im Geschäftsgange befinde.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. Februar. [Die Erklärung der dänischen Regierung] über die Verfassungsverhältnisse des Herzogthums Lauenburg, in der Sitzung vom 4ten d. M., geht von dem Grundsatz aus, daß die Ritter- und Landschaft von Lauenburg nicht berufen sei, das Herzogthum Lauenburg im Allgemeinen beim Bunde zu vertreten, vielmehr habe sie sich auf den Nachweis zu beschränken, daß sie in bestimmten, verfassungsmäßig ihr zukommenden Rechten beschränkt sei. Trog der Ueberschreitung der Kompetenz, welche nach Ansicht der königl. dänischen Regierung dadurch vorliegt, daß die Ritter- und Landschaft nicht allein Rechte von Lauenburg, sondern auch von Holstein und solche des deutschen Bundes vertreten zu müssen glaubt, und obgleich die dänische Regierung deshalb Abweisung fraglicher Beschwerden von Seiten des Bundes erwartet, so hat die genannte königl. Regierung dennoch aus bundesfreundlichen Rücksichten geglaubt, in die Widerlegung der vom Bunde angenommenen lauenburgischen Beschwerde eingehen zu müssen. Was zunächst die staatsrechtliche Stellung des Herzogthums, ob Provinz oder selbstständiger Landestheil, betrifft, so wird mit Eingehen auf die Geschichte von Lauenburg seit 1702 der Beweis versucht, daß das Herzogthum innerhalb des braunschweig-lüneburgischen Staates von jeher nur eine beschränkte Selbstständigkeit in der inneren provinzialen Gesetzgebung und Verwaltung besessen habe, welche durch die gemeinsame ständische Verfassung des

Königreichs Hannover vom 12. August 1814 noch weiter beschränkt worden sei. Als Provinz sei Lauenburg am 29. Mai 1815 an Preußen, und von Preußen am 4. Juni 1814 an Dänemark abgetreten worden, und habe niemals andere als Lokalbehörden besessen. Was die finanzielle Stellung Lauenburgs angeht, so führt die dänische Denkschrift aus, wie die Ritter- und Landschaft niemals ein vollständiges Steuer-Bewilligungsrecht in der neueren Bedeutung des Wortes hatten. Nur neue Auflagen mußten durch sie bewilligt werden, aber bei der Verwaltung der Domänen ist die Ritter- und Landschaft nie zugezogen worden, auch sind schon früher Veräußerungen lauenburgischer Domänen vorgenommen worden. Nachdem das Patent vom 20. Dezember 1853 die Befassung geordnet, handelte es sich um die verfassungsmäßige Ordnung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten, d. h. um die Stellung des Herzogthums zum Gesamtstaate. In der Verfassung für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten vom 26. Juli 1854 ist, nach Ansicht der dänischen Regierung, von einem Widerspruch mit dem lauenburgischen Verfassungsgezet nicht die Rede, denn die in einer Eingabe der Ritter- und Landschaft vom 1. Juli 1856 geäußerte Befürchtung, daß die Verfassung vom 2. Okt. 1855 mit dem Patent vom 20. Dezember 1853 in Widerspruch gerathen könne, sei durch die Zusage vom 21. Januar 1857, daß in der finanziellen Stellung des Herzogthums keine Veränderung eintreten solle, erledigt, zur Veräußerung von Domänen aber habe, wie erwähnt, die Ritter- und Landschaft nie ein Recht der Zustimmung besessen. Die Ausführungen ihrer Denkschrift faßt die dänische Regierung schließlich in folgenden Sätzen zusammen: Der Ritter- und Landschaft ist durch die Verfassung für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten kein einziges Recht benommen. Durch die dem Reichsrathe gegebenen Zusicherungen hat der König kein einziges der Ritter- und Landschaft zukommendes Recht oder Privilegium aufgehoben. Was insbesondere eine bis ins Einzelne gehende ausdrückliche Begrenzung der gemeinschaftlichen und der besonderen lauenburgischen Angelegenheiten betrifft, so wird eine solche aber nicht ohne Zuziehung sowohl des Reichsraths als der Ritter- und Landschaft bewerkstelligt werden können, und bis auf diese Weise neue Bestimmungen, z. B. über den Beitrag des Herzogthums zu den gemeinschaftlichen Ausgaben getroffen werden können, hat es bei den bis jetzt geltenden Regeln sein Verbleiben. In völliger Uebereinstimmung mit diesen Regeln ist es auch, daß der König im geheimen Staatsrath entscheidet, in wie weit eine Angelegenheit zu den gemeinschaftlichen oder den besonderen gehört, falls Meinungsverschiedenheiten darüber stattfinden. (Zeit.)

[Der Ausschuss der Bundesversammlung], an welchen die Erklärung Dänemarks und der Antrag Hannovers (von der dänischen Regierung zu verlangen, daß dieselbe bis dahin, daß sie die Forderungen des Hauptbundesbeschlusses erfüllt habe, davon abstehe, neue Gesetze, Verfügungen und Geldausgaben für Holstein und Lauenburg durch den Reichsrath oder unmittelbar zu beschließen und auszuführen, welche über den faktischen Zustand hinausgehen, der bis zum jüngsten Zusammentritt des Reichsraths stattfand) zur baldigen Berichterstattung in der letzten Bundestagssitzung überwiesen wurde, hat, wie das „Fr. J.“ vernimmt, seine Berathungen sofort eröffnet. Die Berichterstattungen des Ausschusses sollen schon in nächster Aussicht stehen. Der beschlossene Beschluß würde sich der in der gestrigen Sitzung erfolgten Annahme der Ausfüh-Anträge vom 14. Januar anschließen. — Wie der „Leipz. Z.“ aus Frankfurt a. M. geschrieben wird, so würde in der Vertretung Preußens in der Bundesmilitärkommission demnächst ein Wechsel eintreten. Der erste Bevollmächtigte Preußens in dieser Kommission, Generalleutnant von Reichenstein, wie auch der zweite Bevollmächtigte, Oberst von Ewardowski, sind von ihrer Regierung für andere Funktionen designirt. Sie haben bereits ihre Rückberufung nach Preußen erhalten und werden in Kurzem Frankfurt verlassen. Wie es heißt, würde den Generalleutnant v. Reichenstein ein dormalen bei dem preussischen Besatzungstheile in der Bundesbesetzung Mainz fungirender General in der Bundesmilitärkommission ersetzen.

Wie ein frankfurter Korrespondent vom 8. d. M. der „Leipziger Zeitung“ meldet, hat die Bundeskasse noch keine Ermächtigung erhalten, die Beiträge der Regierungen für den Unterstüßungs-Fonds der pensionirten schleswig-holsteinischen Offiziere in Empfang zu nehmen, indem es sich hier um die Gründung eines Unterstüßungs-Fonds auf dem Wege freiwilliger Vereinbarung handle. Wir bedauern, daß diese Mittheilung über eine im Schooß der Bundesversammlung schwebende Differenz gerade in diesem Augenblick den Weg in die Presse gefunden hat. Es ist indeß von anderer Seite und zwar in einer Weise geschehen, welche dem bekannten Antrag Preußens den Charakter einer Bundesangelegenheit zu nehmen und ihm dafür ein speziell preussisches Sonder-Interesse unterzuschreiben sucht. Zur Abwehr eines

derartigen Angriffs wird ein Hinweis auf das vorliegende Sach- und Rechtsverhältniß genügen. Preußen und Oesterreich haben im Jahre 1853 gemeinsam den Antrag auf Unterstüßung der pensionirten schleswig-holsteinischen Offiziere beim Bunde gestellt. Sie haben zu dessen Begründung namentlich angeführt, daß dieselben ihre Wunden im Kampfe für eine nationale deutsche Sache und in einem Heere erhalten, welches unter der Anführung eines vom Bunde ernannten Ober-Befehlshabers stand. Aus diesem Grunde hat die Bundesversammlung es eben so dem Recht wie der Pflicht und Ehre des deutschen Bundes für entsprechend erkannt, den erwähnten Offizieren die ihnen von Dänemark entzogenen Pensionen zu gewähren. Daß die Mehrzahl derselben Preußen angehört, bekundet nur die lebhaften Sympathien und die Bereitwilligkeit, mit welcher preussische Unterthanen sich dem Dienste des deutschen Bundes hingeben. Diesen Bundescharakter trägt auch der oldenburgische Antrag, da er nur eine nachträgliche Anwendung des Bundesbeschlusses vom 6. April 1854 auf den zweijährigen Zeitraum vor dem 1. Januar 1854 vorschlügt. Derselbe würde in der Sitzung vom 7. Januar d. J. zum Beschluß erhoben sein, wenn nicht Oesterreich gegen denselben gestimmt und sich auch der Beschlußfassung ausdrücklich widersetzt hätte. Als eine Folge dieser Stellung Oesterreichs ist es zu betrachten, daß Preußen die Bildung eines sonst nicht erforderlichen freiwilligen Unterstüßungs-Fonds vorschlagen, so wie daß die dem Präsidium zunächst geschäftlich untergeordnete Bundeskasse die von Preußen angebotene Einzahlung seines Beitrages zu dem freiwilligen Unterstüßungs-Fonds bisher verweigert hat. Für die Bundeskassen-Verwaltung mag die Auffassung Oesterreichs bis zur Entscheidung der Bundesversammlung maßgebend sein; ob aber die Nachgewährung der von der letzteren selbst bewilligten Pensionen den Charakter einer deutschen Bundesangelegenheit an sich trägt, — darüber sehen wir mit vollem Vertrauen der Beschlußnahme der Bundesversammlung entgegen. (Zeit.)

Dresden, 9. Februar. Die zweite Deputation der II. Kammer hat über die von der Regierung an die Stände gebrachte Forderung für die Beiträge zu den Ausgaben des deutschen Bundes auf die Periode von 1858—60 berichtet. Es werden hiernach im Ganzen 23,000 Thaler gefordert; nämlich 12,000 Thlr. zur Unterhaltung der deutschen Centralgewalt und 11,000 Thlr. zur Dotation der Bundesfestungen und zu allgemeinen Bundeszwecken. Ein matriculärmäßiger Beitrag zum Bau der Bundesfestungen Ulm und Rastatt ist für die laufende Periode in Wegfall gekommen, weil die Regierung erwartet, den etwa sich ergebenden Bedarf mit den anderweit gemachten Ersparnissen zu decken. Am Schlusse ihres Berichtes sagt die Deputation:

Die Deputation hat am Schlusse ihrer Berichterstattung, welche mehr die allgemeine deutschen als die spezifisch sächsischen Interessen berührt, aus innerster Ueberzeugung dankend der Worte zu gedenken, welche Sr. Majestät der König bei Eröffnung des gegenwärtigen Landtages, bezüglich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg sprach, und welche die von Seiten Oesterreichs und Preußens der deutschen Bundesversammlung gemachte, darauf bezügliche Vorlage als eine solche bezeichnet, welche einem von allerhöchster Regierung ausgeprochenen Wunsche nachgekommen sei. Diese Auffassung theilt gewiß jeder Deutsche mit dem innigen Wunsch, daß der deutsche Bund die deutsch-dänische Angelegenheit nachdrücklich und würdevoll zur baldigen Erledigung bringen möge, sowie es deutsches Recht und deutsche Ehre zu fordern berechtigt sind. Man darf sich wohl der zuversichtlichen Erwartung hingeben, daß der deutsche Bund in den neuesten Beschlüssen der dänischen Regierung eine Aufforderung mehr erblicken wird, dieses Ziel unbeeit und mit verstärktem Nachdruck zu verfolgen. Diese Ansicht glaubt die Deputation gerade im gegenwärtigen Augenblicke aussprechen zu müssen und beantragt, daß, wenn solche, wie kaum zu bezweifeln, auch von der geehrten Kammer getheilt werde: die Kammer ihre Zustimmung zu Protokoll erklären wolle.

Oesterreich.

Wien, 11. Februar. Der unerquickliche Streit über die Giltigkeit des nun bereits ratifizirten Donaudampfschiffahrts-Vertrages ohne vorhergegangene Herbeiziehung eines Gutachtens der pariser Konferenz soll nun, wie man vernimmt, auf einem Vermittelungs-Wege, welcher den Ansprüchen beider Theile genügt, zum Austrage gebracht werden. Zunächst bleibt der Vertrag, wie er von den Ufer-Staaten angenommen und unterzeichnet worden ist, zu Recht bestehen. Um aber auch den Aenderungs-vorschlägen Englands, Frankreichs und Preußens in billiger Weise zu entsprechen, haben sich Oesterreich, die Portie, Baiern und Württemberg bereit erklärt, dem Hauptvertrage einen Additionsvertrag folgen zu lassen, der die in Paris und London gewünschten Erweiterungen der bisherigen Vertragsbestimmungen enthalten soll. Schon im nächsten Monat soll, um die Angelegenheit zu möglichst schleunigem Abschluß zu bringen, der von den Uferstaaten abgeschlossene Hauptvertrag den in Paris wegen der Donaufürstenthümerfrage zusammentretenden Konferenzmitgliedern vorgelegt werden, damit von diesen diejenigen Punkte, welche nach Ansicht ihrer Regierungen einer Aenderung bedürfen, näher bezeichnet, und auch die

Sonntagsblättchen.

Die Breslauer Saturnalien sind in vollem Zuge; und „die Hand, die Samstags den Besen führt“, reicht nicht bloß des Sonntags die beglückte Hand mit Grazie zum Schottischen; denn jede Nacht giebt es einen maskirten oder unmaskirten Ball, und der Eröffnung des Wintermädchens: daß die Tage jetzt doch schon länger werden — steht darum gleichberechtigt der Seufzer der Tanzlustigen entgegen: daß die Nächte um eben so viel kürzer sind.

Der Himmel kann eben nicht alle Wünsche erhören! Aber mit der Zeit pflückt man Rosen und bekommt auch Gelegenheit — die Jenny Lind zu hören.

Freilich wird es auch diesmal nicht Jedem glücken, die Gelegenheit zu pflücken: nicht bloß aus Mangel der nöthigen Moneten, sondern der mangelnden Plätze.

Lind-Billets sind gegenwärtig das gesuchteste Papier, und die Klauheit, die im Allgemeinen an der Börse herrscht, hat auf sie keinen Einfluß.

Jenny Lind ist gegenwärtig die Aere, um welche sich alles Interesse unseres gesellschaftlichen Lebens dreht, und selbst der Sturm auf Canton, die englische Waisfrage und der Streit zwischen Comonfort und Santa Anna kam nicht in Betracht; ja selbst ein erneuertes Erbeben würde keine Aufmerksamkeit erregen und

si fractus illabatur orbis —

die Lindwürmer frügen nur: ob noch ein Platz zu haben? Sie hat's erreicht! Sie kann kommen, singen und Schätze sammeln!

Selbst das so natürliche Schmolten eines von ihr so lange Jahre verschmähten Publikums hält nicht Stand gegen den Antriebe, zu bewundern, was so viele Tausende diesseits wie jenseits des Oceans bewundert haben.

„Nicht mit zu hasse, mit zu lieben bin ich da“, sagt Antigone und Jeder im Publikum, sobald einmal das Eis der Gleichgültigkeit gegen ein neu auftauchendes Virtuositentum gebrochen ist. Glücklicherweise hat unsere erfindungsreiche Zeit in der Reclame einen solchen Eisbrecher erfunden; in der Reclame, welche nicht etwa gleichbedeutend ist mit — Lohhubelei.

Bewahre! Die echte Kunst wird immer anerkannt und braucht keine Reclame; aber die Kunst bringt keine Millionen ein und unsere

modernen Künstler wollen alle Millionäre sein oder werden! An Selbstgenügsamkeit des Seins fehlt es ihnen nie; wohl aber an Genügsamkeit des Habens und darum müssen sie das ihnen anvertraute Pfund ihrer Kunst in die Bewegung der Agiotage bringen.

Dazu hilft ihnen die Reclame, welche sie — interessant macht. Die Reclame hilft der Einnahme zu einem künstlichen Ursprung, zu einem romanhaften Lebensgange, welcher sich an grausame Familienhändel rumänischer Hospodare anknüpft; der Andern zu einem Ehebündniß mit einem spanischen Granden und jeder ihrer Paß giebt einen Beitrag zur Geschichte der spanischen Bürgerkriege; der Dritten sieht man die Myrtentkrone eines Jbolls in die blonden Haare und umhüllt sie mit dem Schleier bräutlicher Geheimnisse; kurzum die Reclame schiebt der Kunst den Fußschmel unter, damit sie gleich von Millionen gesehen und bezahlt werden könne.

Darum gehört die „Reclame“ mit zu den großen bewegenden Kräften unserer Zeit, welche nicht minder als die Dampfkraft, der Elektromagnetismus und der Aepfelwein Wunder gewirkt hat und noch täglich wirkt, und sie kann dreist den Platz beanspruchen, welchen der durch die chinesischen Rebellen zerstörte Porzellanthurm von Nanjing in der Reihe der Weltwunder einzunehmen pflegte, welcher ja auch bei jedem Luftzuge seine Glöckchen spielen ließ und durchaus nicht so sehr Porzellan war, als die Bezeichnung glauben läßt.

Warschauer Briefe

von Fr. Radmowski.

Wenn ich mit demjenigen beginnen soll, wovon in den letzten Tagen in Warschau am meisten gesprochen wurde, so muß ich der Ehebinde nisse erwähnen, die, je länger hinaus, eine immer größere Seltenheit bei uns werden. — „Da ist ja wohl wieder einmal eine Trauung“ — denkt Einer und der Andere bei sich, wenn er an einer Kirche vorbeigeht und deren Inneres von Kerzenschein erleuchtet sieht — „das möchte man sich doch ansehen, denn dieser altherwürdige Gebrauch scheint jetzt so sehr aus der Mode zu kommen, daß er bald nur noch in der Sage leben wird.“ — An und für sich ist die Sache nicht so paradox, wie sie klingt, und es werden gegenwärtig so wenig rechtsgiltige Ehen geschlossen, daß — geht das Ding so fort — man wohl berechtigt ist anzunehmen, daß unsere Nachkommen von einer Verheirathung wie von einem geschichtlichen Faktum sprechen, und die son-

derbaren, dem Zeitgeist so ganz und gar nicht mehr zusagenden, Gewohnheiten der Altvordern annehmen werden.

Der Karneval widelt sich dieses Jahr ab, wie er eben kann; man unterhält sich im geschlossenen Kreise, weniger in öffentlichen und am allerwenigsten mit einem gewissen Gepränge. Warschau, die alte Kofette, ist auf einmal außerordentlich solide geworden, und vermeidet, in gewisser Beziehung wenigstens, unnötige Ausgaben. Zu diesen nun gehören vor allen diejenigen, welche der Puz erfordert, und so kann man es nur dankbar anerkennen, daß unser kleiner, für Alles ein wachsaues Auge habender, „Kurjer“ auf Balkleider von Papier aufmerksam macht, die in der diesjährigen Saison in Paris aufgetaucht sind und sehr gefallen haben sollen. Die Erfindung ist jedenfalls eben so nützlich wie praktisch, um so mehr, da sich jetzt so viele unserer Damen damit beschäftigen, die vaterländische Literatur zu bereichern. Sie dem neu erfundenen Kleide und dem Gürtel, an dem mit Leichtigkeit Dintenfaß und Feder angebracht werden könnten, wäre vollkommen ausreichende Gelegenheit gegeben, jeden schönen Gedanken sofort zu fixiren. Auch für die Korrespondenz eröffnete sich ein weites Feld, denn wie leicht ließe sich ein Stückchen von dem faltenreichen Gewande abtrennen und zu einem Billet-doux benützen. — Nun, was nicht ist, kann noch werden; wir leben ja im Zeitalter des Fortschritts und — der Ueberraschungen.

Bei alle dem, und vielleicht gerade des Mißverhältnisses wegen, bezeichnet man uns mit dem Namen eines Zwerggeschlechtes, das schnell in die Höhe schießt, ebenso schnell altert und mit allerhand Gebrechen behaftet ist, von denen unsere Voreltern nichts wußten. Die Doktoren glaubten schon den Grund der mancherlei Nervenleiden, Gebirnerweichungen und ähnlicher Uebel unserer Zeit, in der Pockenimpfung gefunden zu haben, allein sie wurden ihres Irrthums bald überwiesen, und ihr Scharfsinn muß nun andere Ursachen aufzufinden suchen. So viel steht fest, daß wir den sechzigjährigen Menschen als einen sehr alten betrachten und den hundertjährigen geradezu als ein Wunder anstaunen.

Ein Wunder dieser Art besitzt Warschau in diesem Augenblick in der Person einer 105 Jahre alten Frau, die ihr Leben lang nicht krank war, ein gleich scharfes Gesicht und Gehör und sämtliche 32 Zähne besitzt, und rüstigen Schrittes zu ihren mehrere Etagen hoch wohnenden Wohltätern hinauffeigt. Eigenthümlicher Art sind di-

Art der Aenderung spezifiziert werden könne. Es ist nicht zu leugnen, daß die Donaufürstentümer, während sie einerseits ihr gutes Recht durch Aufrechterhaltung des Hauptvertrages vollkommen wahren, doch durch ihr Eingehen auf den vorgeschlagenen Abdivisionsvertrag eine anerkanntwerthe Bereitwilligkeit an den Tag gelegt haben, dem guten Einvernehmen mit sämtlichen Kontrahenten des pariser Friedens vom 30. März 1856 jedes irgend zulässige und mit dem Wohl und der Würde der eigenen Staaten verträgliche Opfer bringen. — Die Unruhen in der Herzegowina nähern sich ihrem Ende. Von allen Seiten sammelt sich türkisches Militär und rückt, nachdem es die Aufständischen auf dem flachen Lande unterworfen hat, gegen die montenegrinische Grenze. Auch haben die Montenegriner wider Erwarten das Wort ihres Fürsten befolgt und sind in zahlreichen Banden aus der Herzegowina in ihre Berge zurückgekehrt.

Wien, 12. Februar. Diese Woche traf eine vom 27. vorigen Monats datirte Note der Pforte hier ein, welche die Donaufischfahrts-Akte und die von mehreren Seiten gegen den Abbruch derselben erhobene Reklamationen sehr ausführlich behandelt. Das Ministerium des Sultans vertritt in derselben seine bisher gemeinschaftlich mit den übrigen Uferstaaten eingehaltene Politik, und spricht den Konferenzen, welche Ende dieses Monats in Paris zusammentreffen, jedes Recht ab, jenen Vertrag zu modifizieren. Das betreffende Schriftstück sagt, daß jene Diplomaten-Zusammenkunft lediglich nur die „Verpflichtung“ habe, von der Vereinbarung der Kontrahenten des 7. Novbr. Kenntniß zu nehmen. Doch sollen, wie man von anderer Seite versichert, die Pforte und Oesterreich gesonnen sein, allenfalls noch die Beistimmung eines auf der Konferenz berathenen und beschlossenen Abdivisions-Artikels zu der Konvention der Uferstaaten zuzugestehen. — Die Türkei scheint in Paris als Vorkämpfer dieser letzteren auftreten zu wollen, da sie von der allerdings nicht ganz unrichtigen Ansicht ausgeht, daß jede Einmischung fremder Mächte in die Donaufischfahrts-Frage vor Allem zunächst ihr Nachtheil bringen könnte. Man meint in Konstantinopel, daß es Frankreich und Rußland weniger um die Erreichung merkantiler Vortheile, als um die Förderung rein politischer Zwecke zu thun sei. Besonders in dem Ansehen jener Mächte, eine Art von Strom-Polizei auf dem Tisler auszuüben, ist man am goldenen Horne geneigt, eine Falle zu erblicken. Die Verwicklungen in den slavischen Provinzen, nördlich vom Balkan, welche von Tag zu Tag ernstlicher werden, sind nicht wohl geeignet, dieses Mißtrauen zu zerstreuen. Man hat es noch nicht vergessen, daß der russische Kriegsdampfer „Ordnarev“, auf Rechnung dieses zu erlangenden Stromaufsichtsrechts auf der Donau zu Berg fuhr, und unterhalb Widin nur drei Tage früher auf einer Sandbank figen blieb, als die serbische Verschwörung entdeckt und unterdrückt wurde. Ebenso wenig sind die eigenthümlichen Agitationen, welche zur Zeit der Schiffsfahrts-Experimente des „Yonnais“ von dessen Besatzung ausgingen, dem Gedächtnisse der türkischen Staatsmänner entschwunden; die Offiziere und Agenten des Kapitän Magnan ließen es sich damals sehr angelegen sein, durch großartige Versprechungen riesenhafter und gewinnreicher Aktienunternehmungen, die angeblich mit französischen Kapitalien auf der unteren Donau gegründet werden sollten, die Rumänen für Frankreich zu ködern. Er, der Sendbote der halbbankerotten Rhone-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, warf das Gold immer haufenweise zum Fenster hinaus, um die Wallachen zu blenden; die Mannschaft seines Fahrzeuges wurde z. B. in Galatz und Braila aus der ersten Delikatessen-Handlung mit den allerfeinsten Speisen und Weinen verköstigt, was auf das eingeborene Stromschiffahrtsvolk einen ungeheueren bewältigenden Eindruck machte. Nach konstantinopeler Anschauungen floßen diese Summen nicht allein aus den Händen seiner industriellen Auftraggeber.

Großbritannien.

London, 19. Februar. [Die Nordverschwörungs-Debatte] wird im Unterhause von Mr. Thom. Duncombe aufgenommen. Derselbe spricht jedoch weder für noch wider die Maßregel. Sir G. Grey (Staatssekretär des Innern) vertheidigt den Gesetzentwurf mit den schon vom Premier am Montag Abend gebrauchten Argumenten. Die Bill sei in höchst natürlicher Weise durch das Attentat veranlaßt. Die meisten englischen Strafgesetze seien durch spezielle Veranlassungen entstanden, und als in Irland die Nordverschwörungen in Folge von agrarischen Uebeln zu grassiren anfangen, habe das Parlament keinen Anstand genommen, das Gesetz so zu veränderten, daß die jetzige Aenderung, in Bezug auf Irland, einer Milderung gleichkommen würde. Er sei überzeugt, daß im umgekehrten Falle die öffentliche Meinung Englands auch von der französischen Regierung eine Gesetzesreform verlangen, und vielleicht mit Unrecht verlangen würde. Was endlich die Adressen von einigen Regiments-Offizieren im „Moniteur“ betreffe, so habe sich die französische Regierung deshalb erkundigt und freimüthig entschuldigt. Folgendes sei der Wortlaut der vom Grafen Walewski an den Grafen Persigny gerichteten Depesche, welche in Folge der von Lord Cowley in Paris

gemachten Vorstellungen über die im „Moniteur“ abgedruckten Militär-Adressen hierher gelangt war.

Paris, 6. Februar 1858.

Herr Graf! Was Sie mir über die Wirkung mittheilen, welche durch Einrückung gewisser Militär-Adressen in den „Moniteur“ in England hervorgerufen wurde, ist meiner Beachtung nicht entgangen. Ich habe dem Kaiser darüber Bericht abgeleitet. Sie kennen die Gefühle, von welchen wir bei Gelegenheit des Attentats vom 14. Januar in unserer der britischen Regierung gegenüber gethanen Schritten geleitet wurden, und Sie wissen, wie sehr wir beim Ansuchen um Ihre Mitwirkung darauf bedacht waren, Alles zu vermeiden, was den Anschein eines von unserer Seite ausgeübten Druckes haben könnte. In allen unseren Mittheilungen offenbart sich unser Vertrauen auf die Loyalität der britischen Regierung, unsere Bereitwilligkeit, uns der von ihr zu ergreifenden Initiative zu fügen. Und wenn in den enthusiastischen Ergebenheits-Rundgebungen des Heeres möglicherweise Worte mit eingeschaltet worden sind, die in England als durch ganz andere Gesinnungen charakterisirt aufgefaßt wurden, stimmten sie doch mit der Sprache, welche die kaiserliche Regierung der britischen gegenüber zu führen nie aufgehört hat, so wenig überein, daß man ihnen unmöglich etwas Anderes als Unachtsamkeit, veranlaßt durch die große Anzahl jener Adressen, beimeßen kann. Der Kaiser beauftragt Sie, Lord Clarendon zu sagen, wie sehr er dies bedauert. Ich ermächtige Sie, dem Staatssekretär des Auswärtigen Ihrer Majestät eine Abschrift dieser Depesche einzuhändigen.

Trotzdem der Minister diese Depesche verlesen, sprechen doch noch eine große Anzahl von Männern gegen die Bill, welche sie sammt und sonders schon deshalb für unenglisch erklären, weil sie auf Veranlassung einer fremden Macht angebracht sei.

Lord John Russell wundert sich, daß man die Gesetz-Abänderung nicht vor dem Erscheinen der Walewski'schen Depesche so unumgänglich gefunden habe wie jetzt. Das Gesetz habe allem Anschein nach genügende Kraft gehabt, um das Leben jedes englischen Unterthanen zu beschützen. Gelinde Strafen, das lehrte die Erfahrung, trügen am meisten zur Verhütung von Verbrechen bei, weil sie die Entdeckung und Ueberführung nicht erschweren. Verhörmögen entstehen in der Regel aus Fanatismus, einst mehr aus religiösem, jetzt mehr aus politischem Fanatismus. Gegen den einseitigsten Fanatismus bleibe die grausamste Strafverschärfung machtlos. Da die Bill weder abschrecken, noch zur Entdeckung von Verschwörern führen könne, welchem vernünftigen Zwecke könne sie dienen? Wollte man damit Frankreich einen Vordienst erweisen? Nun, um Frankreichs Forderungen zu genügen, müßte man die Flüchtlinge aus dem Lande jagen — weniger als dies würde diesen Zweck nicht erfüllen. Dies gehe aus Graf Persigny's Rede an den Lord Mayor klar hervor. Er sei erstaunt über Walewski's Depesche, und darüber, daß sie unbeantwortet blieb; die Antwort lag auf der Hand und hätte dahin lauten müssen, daß England von jeder den Mordmord verabscheue habe, und daß, wenn der Mord in England gepredigt würde, oder wenn man jemand nachweisen könnte, daß er Mordpläne im Schilde führe, nichts leichter wäre als ihn gerichtlich zu verfolgen und zu bestrafen. Die Regierung bringe sich in eine falsche Stellung. Sie wolle weder das englische Volk noch den französischen Kaiser beleidigen. Also brachte sie vorliegende Bill ein. Aber da die Komplotte wahrscheinlich fortzuauern würden, könne sich die Regierung darauf gefaßt machen, neue Depeschen zu erhalten und Forderungen neuer Mittel, um die sogenannte Mordhöhle zu säubern. Frankreich werde, durch den kleinen Finger aufgemuntert, die ganze Hand verlangen. Es werde erklären, daß diese Maßregel eine eitle Abfindung und ein Blendwerk sei, und auf Verfürgung des Abrechts dringen; dieses Abrecht, welches seit 1803 proklamirt und heilig gehalten worden. Das Unterhaus solle die Regierung aus ihrer schiefen Stellung durch ein mutiges Nein erlösen; dies wäre der männlichste und auch flügste Ausweg. Was ihn (Russell) betrafte, so mag er an der Scham und Demüthigung, für diese Bill zu stimmen, keinen Theil haben. (Cheers.)

Der Solicitor-General (Kronanwalt) weis sehr wohl, daß die Bill zur Abschredung von einzelneigen Fanatiken nichts beitragen werde; sie habe jedoch weniger den Zweck, auf Diebstahl zu wirken, als als Attentäter ihr eigenes Leben wagen, als auf die Feiglinge, die mittelbar von einem sicheren Tode aus dazu mitwirken. — Mr. Disraeli (Lord) hält eine vielfach verfaßte Rede für die Bill, d. h. für die Sympathie mit dem Kaiser der Franzosen, die sich darin ausspreche, aber nicht für die Art der Einbringung oder den Inhalt. — M. S. Herbert bemerkt, die Regierung habe auf die Walewski'sche Depesche nicht geantwortet, und diese Aufgabe, wie es scheint, dem Hause der Gemeinen überlassen. (Hört! Hört!) Auch er freue sich der Allianz mit dem Kaiser Napoleon und halte sie für erprießlich in vielen Stücken, aber seine Unhänglichkeit an die verfassungsmäßige Freiheit sei deshalb nicht erschrocken, und er müßte daher liegen, wenn er sagen wollte, daß er Frankreich als den Führer der Civilisation auf dem Kontinent zu sehen wünscht. (Cheers.) Er habe Haus Ja oder Nein sagt, müßte es sich über mehrere Punkte Auskunft verschaffen; ob es wahr sei, daß die englische Regierung jedesmal, wenn sie etwas von einem Komplot hörte, die französischen Behörden davon in Kenntniß gesetzt habe? (Hört! Hört!); ob es je in Frankreich Brauch gewesen, gefährliche oder sehr verdächtige Subjekte in Volongue mit Gewalt auf Schiff zu setzen und nach England zu schicken (Hört!); wie die Verwandlung der misdeemeanour in felony auf die Befugniß der Polizei zu Hausdurchsuchungen einwirken würde? (Hört! Hört!) Wenn es französische Polizei-Agenten in England gebe, und daß es deren giebt, sei natürlich, so könnten sie gegen manchen Unschuldigen Anklagen brauen und anbringen, und es frage sich, ob solche Polizei-Verschönerungen nicht schlimmer als manche andere seien. (Cheers.) Man möge sich daher mit der zweiten und dritten Lesung nicht übereilen. (Cheers.) Lord Palmerston recapitulirt alle seine früheren Argumente, so wie die vom Solicitor-General und Sir G. Grey beigebrachten, und scheidet unter Cheers nieder. Ein Antrag auf Vertagung der Debatte findet keinen Anklang. Die Bill kommt darauf mit der großen Mehrheit von 200 Stimmen zur ersten Lesung.

*) Die Palmerston'sche „Morning-Post“ wenigstens hat dies versichert.

Schicksale dieser Greisin; sie verlor nicht nur ihr ganzes, ziemlich bedeutendes Vermögen, sondern auch die sämtliche Nachkommenschaft, bis auf eine Ur-Urentelin, die ihr fast unbekannt ist. Nach dem Tode ihres ersten Mannes, der Friedrich den Großen zum Tauf-Patzen hatte, verheirathete sie sich, 90 Jahre alt, zum zweitenmale mit einem um zehn Jahre jüngeren Manne und sprach sich über diese Ehe folgendermaßen aus:

— Ich dachte meine Lage zu verbessern, als ich mich mit dem „jungen Menschen“ verheirathete, denn ich nahm an, er werde für mich arbeiten. Da hatte ich mich jedoch sehr verrechnet. Fortwährend fehlt ihm etwas, und an mir ist dann die Reihe, ihn zu pflegen. Neulich noch bei dem veränderlichen Wetter, bekam er einen solchen Husten, daß ich schon glaubte, er müsse draußgehen. Zum Glück kam er noch einmal durch, aber was sind das heutigen Tages für Menschen! Man kann nicht sagen, daß „Meiner“ besonders alt wäre, und doch wirft ihn die geringste Kleinigkeit über den Haufen. Da halte ich mich mit meinen 105 Jahren ganz anders, wie mein „junger“ Mann. —

Unsere neu gegründete agronomische Gesellschaft, deren auch in der Breslauer Zeitung mehrfach Erwähnung geschah, ist in Wahrheit ein bedeutendes Zeichen der Entfaltung unserer Institutionen. Der Kaiser giebt uns aufrichtige Beweise seiner Gnade, und die ganze Nation ist ihm dankbar dafür. Welches Land wäre aber auch mehr ein ackerbauendes, als Polen? Die Bodenkultur ist die Grundlage unseres Wohlstandes, und doch wie sehr sind wir darin dem Auslande gegenüber im Rückstande. Es scheint jedoch, daß auch für uns die Stunde geistiger, durch Fesseln nicht eingegrenzter Regsamkeit gekommen ist; der Monarch hat sie gut geheißen, und Graf Andreas Zamojski, einer derjenigen Männer, die das Volk in Wahrheit lieben, für dasselbe leben und sich um dessen Bedürfnisse kümmern, will sie nach Möglichkeit unterstützen. Er, als Präsident der Gesellschaft, wird durch kräftigen Willen und die That zur Wahrheit machen, was er in der Eröffnungsrede so schön und treffend bezeichnet hat. Er sagte: Unserer Gesellschaft streben muß es sein, die Nation physisch und moralisch zu heben, zu bereichern, denn Bildung macht frei. In diese Ansicht stimmten alle Mitglieder, von denen viele im Auslande sich sehr schätzenswerthe Kenntnisse erworben haben, ein, und sie wird gewiß zu segensreichen Erfolgen führen.

Unlängst wurde uns der Genus zu Theil, Fräul. Bogdanowicz,

welche in Italien schon so außergewöhnliche Triumphe gefeiert hatte, zu hören und zu bewundern. Sie gab mit Ernesti zusammen im Redouten-Saal, der, wie man sich denken kann, kein leeres Plätschen mehr bot, ein Konzert und reiste darauf zur Messe (kontrakt) nach Riem, die diesmal von hier aus sehr stark besucht wird. Unsere Buchhändler und Verleger, unter ihnen Merzbach, ein Mann von unberechenbarem Verdienste um die Verbreitung vaterländischer Literatur, haben sich gleichfalls dahin auf den Weg gemacht, wovon die Handlungen am Plage selbst nicht sehr erbaute, die Freunde der Lektüre dagegen sehr befriedigt sein werden, weil sich ihnen endlich einmal die Gelegenheit bietet, Bücher zu mäßigen Preisen zu kaufen und sich von der Prellerei einiger Monopolisten frei zu machen.

Die Viardot-Garcia, aus deren Stimme man die Bemerkung jenes in London weilenden Franzosen: à Londres le soleil brille par son absence anwenden könnte, hat uns überzeugt, daß sie eine eben so große Künstlerin, wie eine von der Natur in Bezug auf Schönheit höchst stiefmütterlich behandelte Frau ist, sich ihre Leistungen höchst anständig hat bezahlen lassen und uns dann Valet gesagt.

„Galka“, Moniuszko's neue Oper, macht fortwährend volle Häuser, und bringt der Kasse eben so reichen Gewinn, wie dem Kassirer, der, wie böse Zungen behaupten, durch kleine Nebeneinkünfte schon zu einem recht schönen Landgut gekommen ist.

Der Aktienbudiker im Mittelmeere.

Selten wohl widerfährt einer Lokalpöste das Glück, mit Beifall an einem andern Orte, als für den sie geschrieben, aufgenommen zu werden, besonders wenn dieser Ort entfernt und wohl gar in einem fremden Lande liegt. Der Aktienbudiker, dieser Liebling des berliner Publikums, der das königstädtische Theater zu seinem permanenten Wohnort zu erklären schien, macht jedoch hiervon eine Ausnahme und nicht nur die Kunde auf vielen Bühnen Deutschlands, sondern ist, wie wir so eben erfahren, mit stürmischem Applaus bereits dreimal im Mittelmeere vor einem zahlreich versammelten Publikum aufgeführt worden.

Ein Privatbrief vom Bord Sr. Maj. Fregatte „Thetis“, der uns von Freundeshand mitgetheilt und für unsere Leser von Interesse sein dürfte, giebt davon folgende Schilderung:

Unsere Reise von Gibraltar nach Toulon war eine höchst langweilige. Wir hatten mit beständigen Stillen oder leichten Gegen-

Frankreich.

Paris, 10. Februar. [Zur deutsch-dänischen Angelegenheit.] Die Anwesenheit des Prinzen Christian zu Dänemark, welcher begreiflicherweise von Seiten des Kaisers wie der kaiserlichen Familie alle für fürstliche Besuche durch die Courttoisie gebotenen Aufmerksamkeiten empfängt, hat zu mancherlei Gerüchten Veranlassung gegeben, als ob Dänemark durch diese Mission den letzten Versuch machen wolle, die Unterstützung Frankreichs für seine Sache zu gewinnen. Ich habe Grund zu glauben, daß man dem Bartschgefühl des Königs von Dänemark zu wenig Rechnung trägt, um diesmal vorauszu sehen, daß er bei einer Veranlassung, wie die des Attentats vom 14. Januar, dessen Vereitelung nicht nur das menschliche Mitgefühl, sondern auch alle staatsmännische Rücksichten für ein Glück halten müssen, die Interessen, d. h. die schlechtverstandenen Interessen der Krone Dänemark mit ins Spiel zu ziehen gewillt sein sollte. Aber gesetzt auch, daß von Seiten Dänemarks ein letzter Versuch gewagt wäre, der unterliegenden Sache der dänischen Präntionen die Sympathien Frankreichs zuzuwenden, und gesetzt auch, daß das bekannte Projekt, Holstein und Lauenburg in eine besondere Stellung zur Gesamtmonarchie zu bringen, eine Frucht der französischen, durch die Artikel des Herrn Renée im „Constitutionnel“ fassam gekennzeichneten Politik wäre, so ist doch namentlich unter den jetzigen Verhältnissen nicht anzunehmen, daß Frankreich sich die Sympathie der großen deutschen Nachbarstaaten entfremden wolle, auf deren freundschaftliche und wohlwollende Beziehungen auch in minder kritischen Zeiten so großes Gewicht gelegt wurde. Ich für meine Person muß darauf beharren, daß der Kaiser der Franzosen mit dem, was er in der Thronrede vom 18. Januar über den deutsch-dänischen Konflikt sagte, sein letztes Wort in dieser Angelegenheit gesprochen hat. (Zeit.)

[Die jetzige Organisation der geheimen Gesellschaften in Frankreich] ist, wie der „Independance belge“ bemerkt wird, geheimnißvoller und schwerer als je zu ergründen; die Gesellschaften verkehren nicht mehr in Gruppen, sondern nur noch in Individuen mit einander, so daß der eine nur von seinem nächsten Bekannten als Mitglied gekannt wird. Da nun Herr Pietri genauer, als irgend Jemand, in die Umtriebe der Propaganda eingeweiht ist, so glaubt man, derselbe werde schon deshalb wenigstens vorläufig schwer zu ersen sein. Uebrigens soll Espinasse die Aufmerksamkeit des Kaisers gerade zuerst durch einen Bericht erregt haben, den derselbe nach dem Staatsstreich in Folge einer Rundreise durch die Provinzen über die politischen Flüchtlinge und die Organisation der geheimen Gesellschaften abgefaßt hatte.

Paris, 10. Februar. Nach Briefen vertraulichen Inhalts von Persönlichkeiten, denen Urtheil und vollständige Kenntniß des Sachverhaltes zugetraut werden kann, hat die kaiserliche Regierung am 14ten vorigen Monats am Rande des Abgrundes gestanden. — Die Maßregeln, die sie seitdem ergriffen hat, beweisen, daß sie sich ein zweitesmal nicht unvorbereitet überraschen lassen will. Die Nacht vom 14. auf den 15. soll zum Ausbruche zweier Aufstände, und zwar im republikanischen und im Interesse eines verbannten Königsgegeschlechts, das sich in den Mittelklassen eines bedeutenden Anhangs erfreut, bestimmt gewesen sein. Es soll noch keine ganz klare Einsicht darüber zu gewinnen sein, ob die Führer der angezeigten Verschwörung (die sich aber in Sicherheit befinden) einverständlich gehandelt haben, um die bestehende Regierung zu übrumpeln, und schließlich, je nachdem sich die Armee ausgesprochen hätte, eine über die andere Partei den Sieg davon zu tragen. Die fürchterlichen Folgen einer solchen Staatsumwälzung lassen sich im Momente gar nicht übersehen; das Nachschießende jedoch wäre der materielle Ruin (von welchem die Bonapartisten am wenigsten gelitten hätten) von tausend und tausend Crisissen gewesen, die von dem Courfe der Reute abhängig sind und die erst unter einer anderen Regierung die Wucht der Schuldenmasse fühlen würden, mit welcher seit sechs Jahren das National-Vermögen belastet wurde. (R. Z.)

Belgische und deutsche Blätter haben wiederholt den Zusammentritt der Konferenzen in nahe Aussicht gestellt. Diese Hoffnungen dürften sich nicht verwirklichen, da den Verhandlungen noch die diplomatische Grundlage fehlt. Die Berichte der europäischen Kommissare sind lange nicht so weit vorgerückt, als angenommen worden war. Die Divane entsprachen nämlich nicht den Anforderungen, welche der Kongreß an sie gestellt. Sie haben keine genaue und ins Einzelne gehende Prüfung der Bedürfnisse und Zustände des Landes vorgenommen.

winden zu kämpfen und an den meisten Tagen kamen wir nicht über 10 Meilen vorwärts. Wir hatten gehofft, das Weihnachtsfest am Lande zu feiern, allein es überraschte uns, bevor wir kaum die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, an der Küste von Spanien.

Das Einzige, wodurch wir für unsere getäuschten Hoffnungen entschädigt wurden, war das wundervolle schöne Frühlingswetter, das uns während der ganzen Reise nicht verließ und durchaus nicht den Dezember verrieth. Nur die schneebedeckten Gipfel der spanischen Sierrren, die wie silberne Inseln im blauen Aether schwammen und die Sonnenstrahlen reflektirten, erinnerten uns an den Winter, der in der Heimath jetzt wahrscheinlich Felder und Wälder mit Eis und Schnee bedeckt hält.

Das milde Klima begann bald seine Wirkungen auf unsere Mannschaft auszuüben, die Aeußerungen jugendlichen Uebermuths und seemännischer Ungebundenheit, die bisher durch Kälte und schlechtes Wetter in den Hintergrund gedrängt waren, traten lebhafter hervor und die Freistunden der Mannschaft boten dem Zuschauer ein buntes Bild des heitersten Lebens und der originellsten Spiele und Belustigungen, deren Pointe zwar gewöhnlich Schläge waren, die jedoch fast immer allgemeine Heiterkeit erweckten. Unter dem jüngeren Personal florirt in dieser Beziehung besonders ein Matrose, ein richtiges berliner Kind, der, um in seiner Art vollkommen zu sein, auch den unfehlbaren Namen Neumann trägt. Er ist der Centralpunkt des geselligen Lebens unter der Mannschaft, der Typus eines berliner gamin und weiß auf erfinderische Art dem monotonen Leben an Bord eines Schiffes die heitersten Seiten abzugewinnen. Körperlich sehr gewandt, zu Allem geschickt und mit einer gehörigen Dosis vaterländischer Berechtbarkeit ausgerüstet, arrangirt er Alles und hat sich, trotz seiner Jugend, gewissermaßen zum Führer der ganzen Mannschaft aufgeworfen. Zur Feier der Weihnachtstage beschloß er ein Theater einzurichten, holte sich die gerne ertheilte Erlaubniß des ersten Offiziers, wählte aus geistesverwandten Kameraden sich eine Truppe und überraschte uns am Weihnachtsabend mit einer sehr gelungenen Vorstellung des Aktienbudikers, dem er als edler Berliner den Vorrang einräumte und als Debit brachte. Die Bühne war hinten in einer Seite der Batterie aufgeschlagen und zu ihrer Darstellung und Ausstattung hatte Neumann alle möglichen Kräfte verwendet, die sich irgendwie verwerthen ließen und das einheitliche Wirken von Zimmerleuten, Segelmacher, Maler

men, und es liegt nun an den Kommissaren, ob dieses wichtige Beschlüsse nachzuholen. Dieselben haben jeder einzeln für sich hierauf einschlagende Untersuchungen und Arbeiten vorgenommen, und darf der Bericht nicht vor dem Monat März erwartet werden. Es scheint daher kaum möglich, daß die Bevollmächtigten der vertragschließenden Theile vor April ihre Konferenzen beginnen. (R. 3.)

Paris, 10. Februar. Ueber die Inflation des Generalis Epinasse erzählt man noch manches Nähere, was die Besonderheit der ihm erteilten Aufgabe bestätigt. Am Montag Morgen nahm er Besitz von dem Ministerhotel. Es wurde dabei der sonst übliche Gebrauch ganz bei Seite gesetzt, demzufolge ein neuer Minister immer von seinem Vorgänger oder dem Staatsminister in sein neues Amt eingeführt wird. Der General begab sich ganz allein in seiner Alltagsuniform nach der Straße Grenelle, und ließ, in sein Arbeitskabinett eingetreten, durch den diensthabenden Huissier die Chefs der verschiedenen Abteilungen seines Ministeriums vor sich laden. Denselben meldete er dann kurz, daß der Kaiser auf ihre volle Ergebenheit ohne jeden Hintergedanken rechne; glaube indeß jemand der neuen Regierungspolitik seine Unterstützung bedingungslos nicht geben zu können, so thue er besser daran, sich freiwillig zurückzuziehen, da er keinen halben Gehorsam dulde. Er fügte schließlich hinzu: daß seine Ernennung seine zeitweilige sei, sondern daß er die Absichten des Kaisers bis zu seinem Ende durchzuführen werde. Die Scene machte auf seine neuen Untergebenen keinen geringen Eindruck. Auch bei dem amtlichen Empfang des General- und Polizei-Präsidenten des General Epinasse darauf hin, daß er vor Allem verdoppelten Eifer und geschärfte Strenge zur Vernichtung der revolutionären Propaganda fordern müsse. (R. 3.)

Paris, 10. Febr. [Tagesbericht.] Gestern Nachmittag ritt eine Abtheilung Garde-Ulanen in den Tuilerien-Hof. Sie bestand aus zwei Offizieren (wovon einer der kürzlich beförderte Wachmeister), einem Unteroffizier, einem Trompeter und dreiundzwanzig Ulanen, welche den Kaiser am Abend des 14. Jan. eskortirt hatten. Fünf Mann, welche an den erhaltenen Wunden noch im Spital liegen, fehlten. Nachdem die Leute abgestiegen waren, wurden sie durch einen Kammerherrn zum Kaiser und zur Kaiserin geführt, welche sie auf das wohlwollendste anredeten und Jedem eine Uhr mit Kette, auf deren Gehäuse ein „N.“ mit Krone eingraviert ist, überreichten. Die Uhren der beiden Offiziere sind von Gold, jene der Soldaten von Silber.

Russland.

Warschau, 11. Februar. [Statistisches. — Eisenbahnunfall.] Die Wölfe in der Ukraine. Das russische Ministerium des Innern hat in den letzten hier angekommenen Nummern seines Journals einen Polizeibericht über den innern sittlichen Zustand des russischen Reiches während des Jahres 1856 veröffentlicht, dem ich folgende statistische Notizen, die zu einem interessanten Vergleich mit anderen europäischen Staaten dienen können, entnehme. Die Zahl der Verbrechen betrug im Jahre 1856 in ganz Russland 32,361, darunter waren 20,631 Diebstähle und unter diesen 7377 Pferde- und Viehdiebstähle. Die verhältnismäßig meisten Verbrechen kamen in Westasien, Orenburg und in den westlichen Provinzen des Reiches vor; jedoch waren in den letzteren die Uebertretungen der gesetzlichen Bestimmungen in Betreff des Grenzverkehrs und der Zollvorschriften überwiegend. Von den 32,361 Verbrechen wurden im Laufe des Jahres 1856 nur 23,015 entdeckt und bestraft, und von den Bestraften gehörten 2896 dem weiblichen Geschlecht an. Unter 100 bestraften Verbrechen befanden sich 38 Bauern von den Kronsgütern, 25 Bauern von Privatgütern, 15 Stadtbewohner, 7 Militärs, 5 Juden, 3 asiatische Kolonisten, 3 Edelknechte, 2 Bauern von den Appanagegütern, 1 Geistlicher und 1 Ausländer. In den Städten kam ein Verbrechen auf 1250 Einwohner und auf den Dörfern einer auf 3354 Einwohner. Die Zahl der plötzlichen Todesfälle betrug 800, von denen die meisten in der Trunkenheit ihren Grund hatten. Im Laufe des gedachten Jahres wurden 121,658 Personen zur Haft gebracht, von denen 101,145 wieder entlassen wurden und 20,513 in der Haft verblieben. Sehr ungünstig lautet der Bericht über die Bezahlung der Abgaben. Von der Summe von 78,199,903 Rbl., welche im Laufe des Jahres 1856 in die unter der Verwaltung des Ministeriums des Innern stehenden Kassen eingegeben sollten, gingen nur 42,416,336 Rbl. wirklich ein, während 32,981,281 Rbl. rückständig blieben und von dieser rückständigen Summe nur 5,234,224 Rbl. auf gesetzlichem Wege beigetrieben werden konnten. — Am 6. d. Mts. ereignete sich auf der warschauer-wiener Eisenbahn ein Unglücksfall, der sehr leicht das Leben vieler Personen hätte gefährden können. Der von Warschau nach Gracina gehende Schnellzug geriet nämlich zwischen den Stationen Grodzisk und Ruba Guszowka aus den Schienen, wobei die Lokomotive nebst dem Tender in einen tiefen Graben geschleudert wurde. Der die Lokomotive führende Maschinist wurde lebensgefährlich verwundet; der Heizer und der Wagenführer aber wurden auf der Stelle getödtet. Von den zahlreichen Passagieren erlitt zum Glück Niemand eine bedeutende Beschädigung. — Aus der Ukraine laufen hier seit Mitte v. M. fortwährend die traurigsten Nachrichten über die Verheerungen ein, welche die Wölfe, denen durch reichlichen Schneefall in den Wäldern jede Nahrung entzogen ist, in den dortigen Dörfern in den Viehställen anrichten, indem sie nicht bloß bei Nacht, sondern auch am hellen Tage in dieselben eindringen und sehr viel Vieh theils erwürgen, theils mit sich fortzuschleppen. Die Dörfer in der Nähe großer Wälder werden von den hungrigen Bestien des Nachts förmlich belagert und müssen von den Bewoh-

nern bewacht werden. In dem Dorfe Wereschaj, im Kreise Czerny, ereignete sich Mitte v. M. folgender Vorfall. Ein Wolf war am hellen Tage um die Mittagszeit in den Schafstall eines Bauers eingedrungen und würgte mit furchtbarem Gier unter den Schafen. Die Bauersfrau, deren Mann gerade abwesend war, vernahm von ihrer Stube aus in dem nahen Schafstall ein ungewöhnliches Geräusch und eilte sofort hinaus, um sich von der Ursache desselben zu überzeugen. Durch eine in der Wand des Stalles befindliche Ritze blickend, sah sie den Wolf mitten unter den Schafen, von denen bereits mehrere erwürgt am Boden lagen. Sofort eilte sie ins Haus zurück, theilte den Vorfall ihrem zwölfjährigen Sohne, mit dem sie allein zu Hause war, mit und befiel diesem, sich sofort in den Stall zu begeben und die furchtbare Gefahr gegen den Wolf zu erheben. Sie selbst ergriff eine Wagenrinne und eilt mit derselben nach dem Loh, durch welches der Wolf eingedrungen war; aber unerfahren mit der Strategie der Hinterhalte, stellt sie sich mit ihrer erhobenen Waffe nicht an die Wand neben dem Loh, sondern mit ausgebreiteten Armen dem letztern gerade gegenüber, fest entschlossen, dem Wolfe bei seinem Herausauflaufen, einen gehörigen Schlag zu versetzen. Der Wolf, durch das plötzliche Geschrei des Knaben aufgeschreckt, stürmt mit furchtbarer Gewalt nicht nur durch das Loh, sondern auch zwischen die Beine der Frau, hebt diese empor und trägt sie auf seinem Rücken mit sich fort. Alles dies war so schnell gegangen, daß die Frau keine Zeit gehabt hatte, ihren Schlag zu vollführen. Sofort wurden die Bewohner des Dorfes in Alarm gesetzt; man setzte dem Wolfe nach, um ihn eine unwillkürliche Beute abzujaagen und fand ihn etwa 200 Schritte vom Dorfe entfernt todt auf dem Boden und die Frau bewußtlos auf ihm liegend. Es zeigte sich, daß die Frau in ihrer Todesangst den Wolf mit krampfhafter Gewalt an der Kehle gepackt und erwürgt hatte. Die unglückliche Frau wurde zwar wieder ins Bewußtsein zurückgebracht, versiel aber in ein sehr gefährliches Nervenfieber, von dem sie noch nicht genesen ist.

Schweden.

Stockholm, 4. Februar. Gestern erfolgte die Entscheidung über den jüngsten Vorschlag in Betreff des Gesetzes über den „Abfall zu Zerkeln“, d. h. über die sogenannte Religionsfreiheits-Frage, in drei Ständen. Adel und Ritterschaft verwarfen den Vorschlag des Gesetzes-Ausschusses mit einer Majorität von 2 Stimmen; der Bauernstand dagegen trat demselben mit einer Majorität von 4 Stimmen bei. Der Priesterstand verwarf den Gesetzes-Antrag ohne Abstimmung und nahm an dessen Stelle einen vom Dompfropf Bring eingebrachten, in einigen Punkten veränderten Antrag an. Im Bürgerstande kommt die Sache zwar erst am nächsten Sonnabend zur Berathung, sie ist aber schon durch die obgedachte Verwerfung von Seiten zweier Stände für die laufende Reichstags-Session hinfällig geworden. Der Antrag des Staats-Ausschusses über die Befestigung Stockholms wurde gestern vom Bürger- und Bauernstande verworfen, dagegen vom Priesterstande angenommen. Adel und Ritterschaft haben diesen Gegenstand bis jetzt noch nicht berathen.

Nach telegraphischen Berichten der „Goth. Ztg.“ aus Stockholm vom 5. Febr. hatten mehrere Beförderungen in der Marine stattgefunden. So ist Vice-Admiral Gyllengranat zum Admiral, Kontre-Admiral Nordenförsd zum Vice-Admiral avancirt. (H. B. S.)

Italien.

Von der italienischen Grenze, 8. Februar. Am Vormittag des 4. d. begannen im großen Saale des herzoglichen Palastes zu Genua die Verhandlungen des weitverzweigten politischen Prozesses, welcher in Folge der Ereignisse vom 29. Juni v. J. eingeleitet worden war. Die Zahl der anwesenden Angeklagten betrug 41, die ihrer Vertheidiger 21. Nachdem die Angeklagten um Namen, Alter und Stand befragt worden waren, kam die Vorladungs-Akte für 22 Abwesende (an der Spitze derselben Mazzini) zur Verlesung, und ward verkündet, daß dieselben gesetzmäßig der Kontumazialstrafe unterliegen. Der Inhalt des dann verlesenen Anklageaktes ist vor einigen Wochen in den Journalen veröffentlicht worden. Vorgeladen sind 80 Belastungs- und eben so viele Entlastungszeugen, unter letzteren befanden sich die Advokaten Castagnola und Molteni. Da beide auch als Vertheidiger figuriren, wurden dieselben zuerst vernommen. Ihre Aussagen stellten in Abrede, daß von einem Theile der Angeklagten bei einem in Serravalle stattgehabten Festmahl Vorschläge zum Umsturz der monarchisch-konstitutionellen Regierung gemacht worden seien. Nach einem kurzen Zwischenfalle, in welchem dem Präsidenten das Recht freitig gemacht, schließlich jedoch zugestanden wurde, einige Nummern der „Italia del Popolo“ vorzulegen, schritt man zur Verlesung vieler amtlicher Aktenstücke, in denen die Organe der öffentlichen Sicherheit das Auffinden der corpora delicti als Waffen, Werkzeuge verschiedener Art, Pulversäcke u. dgl., berichteten, die von Sachverständigen beurtheilt und hinreichend befunden worden waren, um Häuser und Gebäude von gewöhnlicher Bauart zu zerstören. Hiermit schlossen die Verhandlungen des ersten Tages und wurde die Debatte selbst auf den 5. vertagt. Der Saal war gedrängt voll.

Schneider und Matrosen errichtete nach Angabe des Direktors in wenigen Stunden einen Thaliatempel, der auch den unbefriedigten Ansprüchen genügt und mit der praktischen Einrichtung zugleich eine geschmackvolle Verzierung verband. Mit genialen Pinselstrichen hatte der Maler die entsprechenden Dekorationen, Coullissen und Hintergründe geschaffen, und Knechtke's Vicualienteller gab besonders durch seine wahrheitsgetreue Darstellung Zeugnis von der künstlerischen Vollkommenheit des Schiffmalers. Der durch eine Flagge gebildete Vorhang wurde nach Art unserer Segel aufgezogen, und da keine disponible Klingel am Bord war, mußte die Pfeife des Bootsmanns sie vertreten.

Größere Schwierigkeiten als die Einrichtung der Bühne machte jedoch die Beschaffung der Garderobe, und nur Neumanns erfindungsreicher Kopf half über dieselben hinweg. Zur Ausstattung der betreffenden Herren wurden die Kleiderordnungen der Offiziere in Anspruch genommen und lieferten das erforderliche Material; die Garderobe der Damen erforderte jedoch mehr Zeit, da die Röcke und Mieder aus Flaggen, Bettluchern u. dergleichen hergestellt werden mußten, und zwar mit der eiglichen Aufgabe, diese in keiner Weise zu beschädigen oder zu zerschneiden. Seeleute wissen sich jedoch stets zu helfen, und mit Hilfe der Schneider waren sowohl die Küchenvorleserinnen Karoline Läderis als Pipenhagen's sentimentale Tochter, so wie die Alte mit dem Zärtlichkeitsspinne vollständig angekleidet, und das durch Theaterjettel angekündigte Stück konnte am ersten Weihnachts-Abend aufgeführt werden.

Um 5 Uhr begann die Vorstellung, und fiel zu vollständiger Zufriedenheit der Zuschauer aus. Knechtke-Neumann und Karline, die von einem hübschen Jungen vorgestellt wurde, spielten ganz allerliebst, und gaben ihre Rollen mit einer Gewandtheit und Sicherheit, als ob sie sich Jahre lang auf den Brettern bewegt hätten. Karline war unübertrefflich, und wenn sie die Hände in die Taschen ihrer Schürze steckte, so wie bei dem Singen des Couplets war man versucht an eine wirkliche Metamorphose des Schiffjungen in eine richtige Berliner Köchin zu glauben. Die übrigen Personen ließen bisweilen etwas zu wünschen übrig; jedoch verdiente das Ganze wirklich Bewunderung, da auch nicht eine Sylbe aufgeschrieben, sondern den Einzelnen durch Neumann gelehrt war, der außer seinen übrigen vielfachen Eigenschaften auch noch die Gabe eines außerordentlichen Gedächtnisses besitzt, vermöge deren er die ganze Posse im Kopfe hat.

Diese Probe gab einen so schlagenden Beweis von dem dramati-

schen Talente der Thetismannschaft, daß das Offiziercorps beschloß, ihm auf jede Weise entgegen zu kommen, und Neumann's Wirksamkeit zur allgemeinen Erheiterung eine größere Ausdehnung zu geben. Eine Kollekte gab die erforderlichen Mittel, um nach unserer Ankunft in Toulon eine vollständige Damengarderobe zu beschaffen, so wie die ganze Einrichtung zu vervollkommen. Und am Sonntage nach Neujahr hatten wir das Vergnügen, Karline Läderis, so wie die übrigen Damen, mit Krinolindröcken, toketten französischen Häubchen und weiteren Femininum-Zugehörigkeiten in optima forma aufzutreten, und den Aktenbudeker zum zweitenmale in Scene geben zu sehen. Das ganze Offiziercorps einer holländischen Fregatte, die mit uns von Gibraltar nach Toulon gesegelt war, vermehrte das zuschauende Publikum, und die Fremden waren so eudantirt von unseren Schauspielern, daß der holländische Kapitän dringend um eine Wiederholung an Bord seiner Fregatte bat. In Folge dieses Wunsches siedelte denn auch am nächsten Sonntage die ganze Gesellschaft nebst Bühne, Musik und sonstigem Zubehör nach dem „Wagenaar“ über, und erntete durch ihr vortreffliches Spiel einen rauschenden Beifall.

Für Athen wird jetzt ein neues französisches Vaudeville einstudirt, das von einem unserer Offiziere übersezt, und für unsere Bühne zweckmäßig bearbeitet ist.

Ihr seht also, daß wir es prächtig verstehen, uns die Langeweile zu vertreiben, die auf einem Schiffe, wenn es längere Zeit auf dem Meere ist, unausbleiblich ist. Hauptächlich haben wir dies unserem berliner Kameraden zu verdanken, an dem ein tüchtiger Theaterdirektor verloren gegangen ist. Wie wir hören, sollen wir in den nächsten Tagen von hier nach Athen gehen, um bei dem 25jährigen Jubiläum der Thronbesteigung Königs Otto von Griechenland gegenwärtig zu sein. Wenn ich Urlaub erhalten sollte, werde ich Euch in meinem nächsten Briefe eine Schilderung der Feierlichkeit, so weit ich es vermag, geben. Bis dahin lebt recht wohl. . . . (Voss. 3.)

Berlin. Zu den heiteren Zwischenspielen, die unter der heitern Wintersonne des 8. Februar im Volksgewühle der festlich wogenden Hauptstadt vorgekommen sind, gehören auch nachstehende: In der lebendigen Wand, die auf beiden Seiten den Einzug umstand, gerietten zwei bis dahin getreue Nachbarn mit einander in Wortwechsel,

Asien.

[Die neuen Depeschen], deren Inhalt wir schon telegraphisch kurz gemeldet haben, tragen das Datum Kalkutta, 9. Januar, und Bombay, 13. Januar. Nach dem uns jetzt vorliegenden Wortlaut fügen wir noch folgende Einzelheiten hinzu. Sir Colin Campbell besetzte auf seinem Abmarsch von Audd am 3. Januar Feruckabad (etwa 20 Meilen nordwestlich von Cawnpur und Lucknow, eben so viel östlich von Agra) und stand mit der Heersäule des Obersten Seaton in Verbindung. Am 2. waren die unter dem Oberkommandanten stehenden Truppen von den Rebellen angegriffen worden. Letztere wurden nach heftigen Plänklergefechten, mit Verlust aller ihrer Kanonen, 7 bis 8 an der Zahl, geworfen. Am Abend desselben Tages räumten sie Feruckabad, und ließen ihre gesammte schwere Artillerie im Stiche. Goruckpore wurde am 6. Januar von den Gurkas unter Dschung Bahadur eingenommen. Der Feind leistete trotz seiner starken Verschanzungen nur geringen Widerstand. Er verlor 7 Kanonen und 200 Mann. Unsere Einzüge war unbedeutend. — General Duttam behauptete sich fest auf seinem Posten in Alumbagh. Die Landleute hatten angefangen das Lager mit Vorräthen zu versehen. Brigadier Walpole hatte Stavah am 29. Dez. besetzt. Er rückte nach Minpur, um dort zum Oberkommandanten zu stoßen. — Die direkten Straßen zwischen Delhi und Kalkutta sind jetzt offen. Die Meuterer von Chittagong (Provinz Dacca) wurden nahe an der Grenze von Tipperah durch das Solhet-Bataillon angegriffen. Sie flohen, wurden jedoch verfolgt. Viele von ihnen wurden überholt und niedergemacht.

Es ergibt sich aus dem Vorstehenden, daß die schon früher eingeleiteten Operationen, durch welche das Königreich Audd vorerst von allen Seiten eernirt werden soll, einen günstigen Fortgang genommen haben. Während General Duttam sich in Alumbagh behauptet, hat Sir Colin Campbell durch die Besetzung von Feruckabad festeren Fuß im Nordwesten gefaßt; gleichzeitig hat Dschung Bahadur, der mit etwa 9000 Gurkas aus Nepal vorrückt, Goruckpore im Osten eingenommen. Die ganze Kommunikationslinie zwischen Delhi und Kalkutta ist offen, so daß die Aufständischen in Audd keinen weiteren Versuch gemacht zu haben scheinen, sich mit ihren Genossen in Centralindien in Verbindung zu setzen. Von neuen Ausbrüchen ist nirgends die Rede.

China. Die oben erwähnte Regierungs-Depesche berichtet über die Einnahme von Canton: „Unsere Truppen, 4601 Engländer und 900 Franzosen, landeten am 28. Dezember vor Canton. Am 29. wurden die Mauern erklungen und um 9 Uhr Morgens befanden wir uns im Besitz der innerhalb der Stadt gelegenen Höhepunkte. Dem Vordringen in die Stadt war nur schwacher Widerstand entgegengesetzt worden. Die der Stadt zugefügte Beschädigung ist sehr gering. Kapitän Bate von S. M. Schiff „Actaeon“ fiel.

Die „Times“ fügt noch Folgendes hinzu: „Das Bombardement begann am 28. Dezember bei Tagesanbruch und wurde den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Der Sturm wurde am 29. Morgens um 6 Uhr in drei Abtheilungen, zwei englischen und einer französischen, unternommen. Um 2 Uhr wurde Gough's Fort genommen und in die Luft gesprengt. Die Chinesen setzten von den Häusern aus ihr Feuer fort, doch wurden die Truppen vom weitem Vordringen in die Stadt zurückgehalten. — Die Theepreise waren bedeutend gefallen, wodurch viele Abflüsse veranlaßt wurden. Seide hatte um 10 Taels abgefallen.“

Der anscheinende Widerspruch zwischen den beiden Depeschen bezüglich des Vordringens in der Stadt Canton ist wohl so auszugleichen, daß zuerst ein Theil derselben genommen wurde, um sich einiger dominirenden Punkte im Innern zu bemächtigen, dann aber die Truppen abgehalten wurden, sich von dort aus in einen weiteren Straßenkampf einzulassen.

Amerika.

Newyork, 28. Januar. Aus einer Proklamation des neuen Gouverneurs von Kansas, Herrn Dennis, ersieht man, daß die dortigen Freistaatsmänner bei der Wahl der Staatsbeamten alle ihre Kandidaten mit geringer Majorität durchgebracht haben, und daß sie in beiden Häusern über eine starke Majorität verfügen. Dem nach Utah entsandten Expeditionsheere bereite der Verlust von Zugvieh große Verlegenheiten. Die Regierung trifft Vorbereitungen für nachdrückliche Operationen, die im Frühling erfolgen sollen. Wahrscheinlich wird man den Oberbefehlshaber, General Scott, nach Kalifornien entsenden, wo er eine Expedition organisiren soll, um den Mormonen in den Rücken zu fallen, während die kleine Schaar des Obersten Johnston bedeutend verstärkt werden, und sie in der Front angreifen soll. Die Bills, welche eine Verstärkung des Heeres bezwecken, sind im Kongreß (Fortsetzung in der Beilage.)

indem der eine behauptete, der andere habe wiederholt seinen Fuß, anstatt des Pfisters getreten. Das wollte der Betretene sich nicht länger gefallen lassen, und als der andere die bescheidene Anfrage an ihn richtete: „Wenn Sie Hühneraugen haben, warum gehen Sie ins Gedränge und nicht lieber zu Marianne Grimmer?“ (die bekannte Hühneraugen-Operateurin), da erfolgte eine schöne Antwort, und das mündliche Verfahren der beiden drohte in ein thätliches überzugehen. Weil sie einander nicht mehr gütlich begriffen, wollten sie sich fassen. Zufällig ritt ein glänzend uniformirter Reiter vorüber. Er hält sein Pferd an, sieht, daß die Zwei so eben im Begriff sind, zwei Faustrechtsbeispielen zu werden und spricht gütlich zurend: „Aber besten Freunde, könnt Ihr das nicht lieber lassen bis morgen?“ — „Das ist wahr“, stimmen die Umstehenden bei, „man keinen Krakehl heute!“ Und so müssen die beiden „Krakehler“ sich der sie überstimmenden Majorität fügen, muthmaßlich wie die zwei Berchworenen schließlich im „Fechter von Ravenna“ denkend: „Auf morgen!“ Als der freundliche Friedensrichter weiter reitet, da fragt Einer mit jener Wisbegier, die nicht bloß der „Hauptstadt der Intelligenz“ eigen ist: wer wohl der Herr gewesen? — „Z, das war ja der Herr Polizei-Präsident!“ — „Der Herr Polizei-Präsident? Hurrah!“ — In einem ähnlichen Falle wollte auch ein „Krakehler“ sich nicht so leicht beruhigen. Da sonderten seine Kameraden ihn ab und händigten ihn dem nächsten Schutzmännchen aus. Dieser lud ihn höflich ein, sich von hier weg zu begeben und ihm aus dem Gedränge zu folgen. Aber der zu Befriedigende erklärte Angesichts des Schutzmännchens unverhohlen: „Männchen, Ihnen will ich nicht sehen, Ihnen will ich ja gar nicht sehen, so nicht; Schutzmännchen kann ich alle Tage sehen, heute will ich die Prinzessin sehen!“ (R. Pr. 3.)

Am 10. d. verstarb hier das durch seine Kartoffelbier-Industrie in weiten Kreisen wohlbekannte Fräulein Friederike Bohnhammel, Tochter des letzten Kellermeisters Friedrich des Großen, in einem Alter von 78 Jahren. (Publ.)

(Fortsetzung folgt.)

bereits eingebracht worden. Sie stoßen im Senat auf Widerstand von Seiten der Republikaner, welche in ihnen einen weiteren Schritt zu dem erblicken, was sie die „Unterjochung“ von Kansas nennen. Man sympathisirt hier sehr warm mit den Engländern in Indien. Namentlich hat die Nachricht von dem Tode des Generals Havelock und von der Schlacht, die General Windham erlitt, große Theilnahme erregt. Zu Ehren Havelocks flaggen die in unserem Hafen liegenden Schiffe auf halber Maste. Die Presse widmet dem General Nachrufe voll begeisterter Anerkennung. Es ist hier eine kalifornische Post mit Nachrichten aus San Francisco bis zum 5. Januar und 1,567,000 Doll. in Gold angekommen.

Bekanntlich hat der Flibustier Walker für sein Unternehmen eine Art Schatzbons zu 100 Dollars ausgegeben, und es fand dieses sonderbare Anleihen in den Südstaaten der Union einen gewissen Anklang. Das „Pays“ will nun wissen, daß Agenten des berühmten Flibustiers in Europa anlangten, um diese Anleihe zu placiren, welche auf Grundstücke in Nicaragua (vorerst noch in partibus infidelium) verhypothekirt ist. Diese Agenten beabsichtigen sich namentlich an die deutschen Auswanderer zu wenden, welche sie nach Nicaragua zu locken streben würden. Es sei zu hoffen, daß die hiermit Gewarten die Zwecke der Flibustier-Agenten vereiteln würden.

Provinzial-Beilage.

† Breslau, 13. Februar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Dionysius Reich, Subsenior Weiß, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pastor Legner, Ober-Prediger Reichenstein, Pred. Kutta, Pred. Donhoff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Ehler, Konfirmanden-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbslein, Senior Ulrich, Ruhn (zu Bernhardsin), Rand. Schiedewitz (in der Hofkirche), Pred. Hesse, Pastor Stäubler, Pred. Laffert.

§ Breslau, 13. Februar. [Karnevalsfreuden.] So reich an echt karnevalsmäßigen Vergnügungen, wie die vergangene Woche, war noch keine in dieser vielbewegten Saison. Es gab wohl nicht einen Abend, an dem nicht die meisten öffentlichen Lokale Ballgesellschaften, Kränzchen und anderen heiteren Arrangements gewidmet waren. Dazu kamen die von der schönsten Februarwitterung begünstigten Schlittenpartien nach den umliegenden Dörfern, denen sich die Fahrten auf den Eisbahnen der Oder und des Stadtgrabens anreihen. Die üblichen Faschnachtscherze der Studirenden beschränkten sich diesmal auf die vom akademischen Musikverein veranstaltete musikalisch-dramatische Aufführung, welche gestern Abend im Kugnerschen Lokale unter der lebhaftesten Theilnahme des Publikums stattfand und in jeder Beziehung als eine wahrhaft gelungene bezeichnet werden muß. Sämmtliche Räume des umfangreichen Saales, mit Einschluß der Logen und Aufgänge zu denselben waren, im Ganzen von mehr als 2000 Zuschauern dicht besetzt, und der Andrang so bedeutend, daß die Kasse, obwohl erst um 5 Uhr eröffnet, schon um 6 Uhr geschlossen wurde. Referent war Zeuge, wie nach dieser Zeit die Ansprüche vieler Hunderte, ja selbst das von einigen Fremden gemachte Angebot von 10 Thlr. für eine Loge, resp. 3 Thlr. für einen Sitzplatz unbeachtet blieb, um die ohnedies schon gewaltige Ueberfüllung nicht noch bis zur Unentraglichkeit zu steigern. Das Konzert wurde präzis 7 Uhr mit der Ouvertüre zu den „Luzigen Weibern“ eröffnet. Dieser folgte eine Arie aus der „Nachtwandlerin“ und die Phantasie: „Die Traumbilder“ von Lumbpe. Die Musikstücke wurden von der Kapelle „Philharmonia“ unter Herrn Viljes Leitung vortrefflich exekutirt. Dann folgte, gleichsam als Uebergang zu der Operette von Otto: „Die Liedertafel in China“, das zeitgemäß umgearbeitete Quodlibet von E. Simon: „Der Raub der Sabinenrinnen“, das sich wiederum durch seinen köstlichen Humor lebhaften Beifall errang. Besonders applaudirt wurden die Stellen, in welchen die Geldkrise, die deutsche Flotte, Juristensalamität, Bankvereine u. s. w. Gegenstand der Travestie waren. Herr stud. Gimann hatte die von ihm komponirte Musikbegleitung ebenfalls in manchen Theilen ergänzt und modifizirt, namentlich gefiel seine neue Louise-Polka.

Den Haupttheil des Festabends bildete jedoch die nun folgende Operette: „Die Liedertafel in China“ von Julius Otto in Dresden eigens für Liedertafeln komponirt. Wir haben diese hochkomische Operette hiensoweit verändert, als noch ein dritter Akt von dem hiesigen Musikverein hinzugefügt war, der seinen Zweck, den etwas matten Schluß der Ottoschen Komposition zu heben, vollkommen erreichte und den totalen Eindruck viel effektvoller gestaltete. Die Aufführung dieser Operette (im Kostüm), seit Wochen schon vorbereitet und mit unermüdlichem Fleiß einstudirt, überstieg selbst die höchsten Erwartungen, sowohl was das Ensemble der Darsteller, als die Bravour jedes Einzelnen betrifft. Der Verein entwickelte hier sehr schöne, beachtenswerthe Kräfte, die mit großem Fleiß und mit sichtbarer Liebe für die Aufführung verwendet worden waren. Drei in die Operette eingelegte Ballets gaben der mit jeder Scene sich steigenden Wirkung der urkomischen Situationen vollends den Ausschlag. Sie wurden aber auch so drastisch ausgeführt, daß man wirklich glaubte Solotänzerinnen eines Theaters von mindestens zweitem Range vor sich zu sehen. Stürmischer Applaus folgte jedem derselben, der nicht eher enden wollte, bis die Tänzer ihre Kunstfertigkeit noch einmal dem Publikum gezeigt hatten. Um den Reiz und die Täuschung des Schauspiels zu erhöhen, waren die Bühne nebst Dekorationen und Garderobe vom hiesigen Sommertheater freundlichst hergeliehen.

Als gegen 11 Uhr das Ende des fröhlichsten Karnevalabends herangefahren, verließen die Besucher, gewiß alle mit der größten Befriedigung den Saal, von dem herzlichsten Danke für unsere wackeren Musikanten und von dem Wunsche durchdrungen, daß die Aufführung recht bald eine Wiederholung erfahren möge.

sch. Breslau, 12. Februar. Wir haben neulich über eine sehr bizarre Patientin berichtet, die aus den Steppen Afrikas ihren Wohnsitz plötzlich nach Breslau verlegt hatte: es ist dies nämlich die große Kövin, welche der Menagerie-Besitzer Herr Bernhardt in der Wüste im Tempelgarten zur Schau ausstellen will, und in Folge der auf der Reise ausgestandenen Strapazen so leidend hier angekommen war, daß sie in thierärztliche Pflege genommen werden mußte. Die vierbeinige fränke Königin der Wüste befindet sich jetzt bereits auf dem Wege der Besserung, was dem Besitzer sehr zu wünschen ist, da das Thier für 650 Thlr. und nur mit Mühe der hiesigen Polizei, die in Folge des großen Käuferandrangs einen kategorischen Nachspruch thun mußte, erstanden werden konnte.

Unsere Menagerie-Besitzer halten hierorts beharrlich aus und scheinen wirklich überwinteren zu wollen; nur Miß Kanny, der Riesen-Elephant, hat sein hübsches Winterquartier am Ende der Nikolaistraße am Stadtgraben verlassen und ist nach Königsberg verzogen, nachdem er hier der Gefahr des Personal-Arrestes entgangen ist.

Der große schöne Platz vor dem posener Bahnhofe, auf welchem die An- und Abfahrt der Droschken und Equipagen bewerkstelligt wird und in der Som-

merszeit durch seine herrlichen gärtnerischen Anlagen ein angenehmer Punkt für jene sonst so stiefmütterlich bedachte Gegend zu werden verspricht, hat in der letzten Zeit eine neue Verschönerung erhalten, die zugleich in ihrer Vorrichtung einen nützlichen Zweck verbindet. Es sind nämlich an den Zugängen zu dem Vorlage große Zurechtweissungstafeln in eleganter Kreuzesform von Guss Eisen aufgestellt worden, welche die Inschriften: „Kriegs-“, „Wien-“, „Berschlesien-“ führen, und den Passagieren den Weg bezeichnen, den sie, um an Ort und Stelle zu gelangen, zu nehmen haben. Des Abends gewähren diese Kreuzständer einen interessanten Anblick, da sie durch Gasflammen illuminirt werden.

[Beabsichtigter Selbstmord.] Am 11. d. Mts. Nachmittags gegen 5 Uhr stürzte sich ein hiesiger 18 Jahr alter Schneiderlehrling an der Dombrücke in die dort zum Theil noch offene Oder, um seinem Leben ein Ende zu machen, weil ihm sein Meister mit der Entlassung aus der Lehre gedroht hatte. Der Unglückliche wurde indeß an der Leinwandbrücke, bis wohin ihn die Strömung fortgerissen hatte, durch den Haushälter Nagel wieder ans Land gezogen, und sodann mit Hilfe anderer Personen nach der „König Salomon-Apotheke“ gebracht und dort wieder ins Leben zurückgerufen.

[Unglücksfall.] Am 11. d. M. Vormittags beging eine Ballet-Tänzerin die Unvorsichtigkeit, der Thüre des geheizten Ofens in dem Probelaale des hiesigen Stadt-Theaters so nahe zu treten, daß ihre leichte Kleidung in Brand gerieth. Nur mit Mühe gelang es, die Verunglückte von der sie umgebenden Flamme zu befreien, nachdem sie bereits bedeutende Brandwunden erlitten hatte, welche lebensgefährliche Folgen befürchten lassen. Bis jetzt ist indeß noch Hoffnung auf ihre Wiederherstellung vorhanden.

§ Breslau, 10. Februar. [Mähterinnen-Verein.] Die Vorstehende, Frä. Faber, stellt den Mitgliedern die Nothwendigkeit vor, einen Zuschuß zur Kasse zu leisten, da das vergangene Jahr an Unterhaltungen, Krankengeldern, Apotheker- und sonstigen Ausgaben unerwartet hohe Anforderungen an die Kasse gemacht hat. Die Höhe des Zuschusses wird auf 15 Sgr. pro Mitglied vorgeschlagen und einstimmig angenommen. Der Vereins-Sekretär erbot sich für die zehn ärmsten Mitglieder den Zuschuß zu zahlen, was seitens der Vorstehenden als Geschenk anzunehmen empfohlen, für die ärmeren Mitglieder aber ein Zahlungs-Modus in drei Raten vorgeschlagen wird. — Am Weihnachtsabend ist ein Mitglied, welches sehr lange wegen Krankheit die Kasse des Vereins beansprucht hat, beerdigt worden. Hierbei wird an edle Menschen die dringende Bitte gerichtet, das wohlthätige Streben des Vereins an seinen armen, gedrückten Mitgliedern, durch Geschenke, Legate, feste Beiträge oder sonst irgend wie zu unterstützen, denn hier gilt verborgene Noth zu lindern, im Stillen manche Thräne zu trocknen. — Als ein sehr drückendes Uebel stellen sich die übertheuren und dabei oft jämmerlichen Wohnungen heraus. Es wird daher anregend besprochen, ob es nicht möglich wäre, ein Haus, auf Aktien errichtet, herzustellen, wo Billigkeit und Gesundheit der Wohnungen gleich berücksichtigt wäre. Dabei wird des Wirkens (?) der hiesigen gemeinnützigen Baugesellschaft gedacht. — Nächste Sitzung den 21. April, General-Versammlung. Schließlich werden 4 Mitglieder zu Mitgliedern der Kasse ernannt.

Breslau, 13. Februar. [Anstellungen und Beförderungen.] Der Total-Hilfslehrer bei der katholischen Schule in Rauden bei Neusalz a. d. Oder Joseph Albert als provisorischer Lehrer nach Nieder-Hartmannsdorf, Kreis Sagan. Der bisherige Hauslehrer Augustin Ertel in Breslau als Total-Hilfslehrer an die katholische Schule in Rauden bei Neusalz a. d. Oder. Schul-Adjutant Paul Bumbule in Wistupitz als wirklicher Schullehrer in Dambrowa, Kreis Beuthen OS. Der seitherige Substitut Eugen Buchali an der katholischen Schule in Karbischan, Kreis Falkenberg OS.; als wirklicher Schullehrer und Organist daselbst. Schuladjutant Ernst Maiberg in Beuthen OS. als solcher nach Schönfeld, Kreis Gleiwitz. Der seitherige Schuladjutant Adalbert Gork in Jottwitz, Kreis Ohlau, als Substitut an die dasige Schule. Schul-Adjutant Joseph Reischer in Niebmen als Substitut an die katholische Schule in Bulchau, Kreis Ohlau. Der ehemalige Schuladjutant Ferdinand Nitsche, s. Z. in Wischhofswalde, als solcher nach Ritterswalde, Kreis Neisse.

e. Löwenberg, 12. Febr. Die vom „Bunzlauer Wochenblatt“ und dem „Niederelschen Anzeiger“ zuerst gebrachte Nachricht von unerwarteter Seite, daß der fürstliche Kammerjunker Herr v. D. Osten sich hier niederlassen werde, ist nicht in der Wahrheit begründet und wird darum hiermit widerlegt. — Am vorigen Montage, als dem Tage des Einzuges des prinziplichen Ehepaars zu Berlin, wurden auf Veranlassung des hiesigen Kreisrichters Andorfer durch eine besonders zu diesem Zwecke veranstaltete Geldsammlung, wozu E. S. H. H. der Fürst von Hohenzollern-Hechingen eine ansehnliche Summe beigetragen hatte, 60 Veteranen aus hiesigem Orte und der Umgegend je mit 1 Thlr. beschenkt. Auf dem Schützenhause und zwar in dessen zweitem Geschosse, dem Gesellschaftssaale war für 20 der würdigsten greisen Krieger aus der nächsten Nähe ein Mittagmahl aufgetragen worden, dessen Genuß damit verbundene Instrumentalmusik erhöhte. Civil- und Militär-Autoritäten, Kreis-Gerichts-Direktor Borchmann, Landrathsamts-Verweiser von Hauptwitz und Major von Hoffmann brachten am Schluß der Tafel die üblichen Toaste aus, sowie Herr Andorfer den Dank der Gessenen und Besessenen in deren Namen, welchen die ehrenvolle Genugthuung zu Theil geworden, daß ihrer bei solchen Gelegenheiten gedacht wurde. Die hiesige Bürger-Versammlung feierte den Festabend mit Ball und musikalischer Unterhaltung in ihren Versammlungs-Lokalitäten des Hotel du Roi, dessen Frontseite durch zahlreiche an allen Fenstern angebrachte Flammen und Flammenhaken erleuchtet war, wie denn auch einige andere Häuser illuminirt waren. — Kaum sind drei Wochen verflossen, in deren Verlauf die aneinander grenzenden Dörfer Deutmannsdorf, Hartleibsdorf und Gröbisch unterm Gröbischberge durch Feuerbrände heimgekehrt wurden, so ist am gestrigen Tage in der Frähe bald nach 3 Uhr abermals Feuer ausgebrochen, welches das ziemlich ansehnliche Gehöfte des Wielandischen Bauergutes in Schutt und Asche verwandelte, ebenso durch eine auf das Dach einer Häuserstelle gesessene Speckfette dieselbe in Flammen setzte. Das Feuer ist unheimlich durch böswillige Hände angelegt worden. Das Gehöfte war zu einem mäßigen Preise bei der Kreis-Land-Feuer-Gesellschaft verpfändet. — Auf die kalten Wintertage seit Anfang dieses Monats ist von Mitte dieser Woche an milderer Wetter bei überaus klarem Horizonte gefolgt, welcher zu nächstlicher Zeit dem Sternzelt Platz macht.

h. Sprottau, 12. Febr. Zur Feier des Einzugs Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hatte der Vorstand der hiesigen Bürger-Klub-Gesellschaft am 8. d. M. eine Theater-Vorstellung arrangirt. Diese wurde mit einem auf das Fest des Tages Bezug nehmenden Prologe eröffnet, welcher mit einem Lebehoch auf die hohen Neuvermählten, in das die ganze Versammlung begeistert einstimmte, schloß. Nachdem hierauf noch vom Orchester und Chor die preussische Volkshymne vorgetragen worden, begann die Vorstellung, die, aus zwei kleinen, sehr netten Lustspielen bestehend, sich des allgemeinen Beifalls erfreute, und dies mit vollem Rechte. Sämmtliche Rollen wurden mit künstlerischer Fertigkeit ausgeführt. Ein frohes Ballfest schloß den genussreichen Abend, der für alle Theilnehmenden eine fröhliche Erinnerung bleiben wird. Dem unermüdblichen Vorstände gebührt Anerkennung und Dank. — Am 14. d. M. eröffnet die Thalia abermals ihre Pforten. Die Theater-Gesellschaft „Harmonie“ wird das Benediktische Lustspiel „der Liebesbrief“ zur Aufführung bringen. Auch ein großer Maskenball steht uns in naher Aussicht, wir dürfen uns also nicht über Mangel an Karnevalsfreuden beklagen.

□ Schmiedeberg, 11. Februar. Am gestrigen Abend wurde von den hiesigen beiden Gesangsvereinen unter der Leitung des Herrn Kantor Zeige und der Mitwirkung der Kapelle des Musik-Dirigenten Herrn Elger zu Hirschberg im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Hock“ hieselbst ein Vokal-Instrumental-Concert gegeben, welches von Musikfreunden von hier und der Umgegend sehr zahlreich besucht war. Es kamen dabei folgende Musikstücke zur Ausführung: 1) die „Sieges-Ouverture“ von Samm, 2) ein Lied für gemischten Chor, 3) „Eisenstragen“ für Damenstimmen von Stern, 4) „Sturm und Regen“, für Männerstimmen, von Kalliwoda, 5) „Finale aus dem Freischütz“, 6) „Alerander's Fest, oder die Gewalt der Musik“, eine große Cantate für gemischten Chor und Orchester, von G. F. Händel. Die Aufführung erfreute sich allgemeinen Beifalls, namentlich in den Musikstücken von 1 bis 5. Mit der sechsten hatte sich Herr C. Zeige eine unverkennbar schwierige Aufgabe gestellt. Ein klassisches

Werk voll Schwierigkeiten wurde hier von einem Musik-Chor aufgeführt, welches nur zum kleinsten Theile aus Musikern von Fach bestand, und es hatte nur eine Generalprobe stattgefunden; demungeachtet wurde der Exekution dieses Meisterwerkes der lebhafteste Beifall des Auditoriums gezollt. Die meisten Chöre und Solopartien wurden in der That sehr gut ausgeführt, und einzelne Mängel in Betracht der Schwierigkeiten und in Anerkennung der Gesamtleistung gern übersehen. Möchte Herr Kantor Zeige mit seinen geübten Gesangs-Vereinen und unterstützt von Herrn Elger uns recht bald wieder mit einem musikalischen Genuße erfreuen.

* Volkswitz, 11. Februar. [Verschiedenes.] Den Einzug Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm und Höchstseiner Gemahlin in Berlin feierte unser Städtchen durch eine Illumination, an der sich Arm und Reich betheiligte. — Der am 8. d. M. hier stattgehabte Kram- und Viehmarkt fiel, wahrscheinlich der großen Kälte wegen, nicht zur Zufriedenheit der Verkäufer aus, und war besonders der letztere sehr spärlich besetzt. — Die im November v. J. vollzogenen, nach der neuen Städteordnung aber nicht vollständig gesetzlich ausgefallenen Ersatz- und Ergänzungs-Wahlen der Stadtverordnetenversammlung haben bis heute noch keine Wiederholung gefunden, und es ist daher zu wünschen, daß von Seiten des Magistrats quäst. Wahlen recht bald angeordnet resp. vollzogen werden, damit die alten Stadtverordneten, der Ausloosungs-Bestimmung gemäß, ausscheiden und die neuen Mitglieder in die Versammlung eingeführt werden können.

Δ Reichenbach, 12. Februar. Das Direktorium der reichenbach-langenbielauer-neuroder Aktien-Chaussee macht bekannt, daß für das Betriebsjahr 1857 die Zahlung der Zinsen auf die Prioritäts-Aktien für die erste Meile mit 4 Prozent, und aus den weiteren Ueberflüssen die Vertheilung einer Dividende auf die Aktien des Fortsetzungsbaues von Langenbielau in die Grafschaft Glaz mit 3 Prozent erfolgen wird. Der anzusammelnde Reservefonds der genannten Chaussee hatte mit Ende 1857 eine Höhe von 7761 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. erreicht. Am 18. Februar geben der langensbielauer Gesangsverein und die Poltmann'sche Kapelle im Saale des Gasthofs zum preussischen Hofe in Langenbielau ein Konzert. — Das Programm ist sorgfältig gewählt und enthält unter andern Piecen auch „Eine Nacht auf dem Meere“ von Tschirch. — Am 9. Februar galt hier: weißer Weizen 61 bis 69 Sgr., gelber Weizen 56 bis 64 Sgr., Roggen 38 bis 44 Sgr., Gerste 33 bis 37 Sgr., Hafer 31 bis 33 Sgr., Erbsen 50 bis 60 Sgr. pro Scheffel.

Δ Glaz, 12. Februar. [Seidenbau-Verein. — Unglücksfall.] Der bereits aus 134 Mitgliedern hier bestehende Seidenbau-Verein hielt am 9. d. M. eine Sitzung, in welcher der Vorstand, nach einem längeren Vortrage über den Zweck des Vereins und über die Verhältnisse des Seidenbaues in Deutschland unter Anführung der zur Zeit noch alljährlich dem Auslande für Seide zuzuführenden bedeutenden Summen, gleichzeitig den Redaktions-Bericht veröffentlicht. Zum Schluß wurden die von dem Vorstande getroffenen Maßnahmen gebilligt und wegen der nöthigen Anpflanzungen weitere Beschlüsse gefaßt. Außer dem vom hiesigen Magistrat dem Vereine überwiesenen, an der Reiffe gelegenen Stück Uferland, dessen Urbarmachung dem Verein bereits nicht unbedeutende Kosten verursacht hat, sind demselben auch seitens der Kommandantur, in einem Theile des Glaz's Anpflanzungen zu machen, erlaubt worden. Das Anerbieten eines Mitgliedes, ein Stück Land zur Anpflanzung unentgeltlich verwenden zu wollen, wurde dankbar angenommen. Die Vertheilung im Verhältnis zu der Mitglieder-Anzahl war leider nur eine spärliche. — In der Nacht vom 8. zum 9. wurde der Häusler Christen und dessen Ehefrau, Ersterer 30 und Letztere 23 Jahre alt, in ihrer Behausung zu Ober-Halbendorf durch Kohlendampf erstickt vorgefunden. Obgleich es den sorgfältigen und umsichtigen Bemühungen des herbeigerufenen Arztes auch wirklich gelang, die Frau wieder zum Leben zu bringen, so ist dieselbe doch auch am 11. d. Mts. ihrem verstorbenen Gatten gefolgt. Möchte dieser Unglücksfall eine Warnung für alle diejenigen Personen sein, welche die Ofenröhren zur Erhaltung der Wärme unvorsichtig verstopfen, wie dieses hier der Fall gewesen ist.

E. Militsch, 11. Februar. [Unglücksfall.] Vor einigen Wochen verunglückte ein Arbeiter auf dem Dominium Wildbahn im hiesigen Kreise bei der Bedienung einer Dreschmaschine muthmaßlich aus Unvorsichtigkeit dergestalt, daß ihm Hand und Arm bis dicht am Ellbogen zu einer Masse von Fleisch und Knochenstücken zerquetscht wurde, so daß der Arm oberhalb des Ellbogens amputirt werden mußte.

[Kommunales.] Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der hiesigen Kommunal-Angelegenheiten bietet einige nicht uninteressante Gesichtspunkte. Im Wesentlichen ist daraus Folgendes entnehmen. Die Stadt-Haupt-Kasse umfaßt die Verwaltung von 8 Spezial-Kassen; es sind dies die Kammer-, Günter'sche Legaten-, Hospital-, Schul-, Wäckerbank-, Schulbank-, Armen- und Gefängniß-Kasse. Der Etat pr. 1856 stellte die Soll-Einnahme fest auf . . . 4236 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf., die Ausgabe betrug aber . . . 4820 . . .

Hierdurch ergab sich ein Defizit von . . . 583 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf., dessen Deckung von den Stadtverordneten durch Verminderung der Amortisations-Summe auf die Stadtschulden und durch eine außerordentliche Kommunalsteuer-Ausdehnung beschlossen wurde. Nach dem Kassens-Verschluß pr. 1856 stellt sich die Einnahme einschließlich der Rest-Einnahme auf 10,833 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe auf 10,807 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., und blieb Bestand 26 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. In der Einnahme ist ein von der Provinzial-Hilfs-Kasse in Höhe von 5000 Thlr. erhaltenes Darlehn inbegriffen, und es tritt die gleiche Summe als für den Bau des neuen evangelischen Schulhauses verwendet in der Ausgabe auf.

Der Etat für 1857 veranschlagt Einnahme und Ausgabe gleich hoch auf 4899 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf.

Ende 1857 betrug die Schuldenlast der Stadt Militsch:

an Rathhausbauschulden	8,425 Thlr.	—	—
an Schulden auf das Gefangenhaus	4,000	—	—
an besgl. auf das behufs der Pflasterung einiger Straßen von der Provinzial-Hilfs-Kasse aufgenommene Darlehen	751	20	—
an besgl. auf das aus derselben Kasse entnommene Darlehen zum Schulhausbau pr. fünf-tausend Thalern, vom 1. Juli 1856 ab in halbjährlichen Raten innerhalb 24 Jahren infl. Zinsen zurückzuzahlen, mit 8230 Thlr., woraus die ersten drei Terminalzahlungen geleistet sind mit 515 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.	7,714	11	3
an Schulden auf das aus der städtischen Darlehns-Kasse zum Brückenbau aufgenommene Darlehen von 500 Thlr. amoch	500	—	—

also überhaupt 21,391 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. Wenn gleich vorgebacht Summe für eine Kommune wie Militsch eine nicht unbeträchtliche Schuldenlast ist, so darf doch nicht übersehen werden, daß der Vermögensstand der Stadt sich dessen ungeachtet gehoben hat, denn Militsch besaß Ende 1857 in Gebäuden und einer Ackerparzelle nach dem gegenwärtigen Werthe ein Vermögen von 30,450 Thlr.; es ergibt sich also nach Abrechnung obiger Schulden Summe noch ein reines Aktiv-Vermögen von 9059 Thlr., während noch vor zwölf Jahren von einem solchen überhaupt nicht die Rede sein konnte. Zählt man zu obiger Summe noch die Kapitalien der

Armenkasse mit . . . 1470 Thlr.,
Günther'schen Legaten-Kasse . . . 4090
und der Schulkasse . . . 2000

zusammen mit 7560 Thlr.,

so ergibt sich, daß die Kommune Ende vorigen Jahres ein Aktivvermögen von 16,619 Thlr. bejaß.

Nach dem Bericht ist das Bestreben der Kommunal-Behörden vorzugsweise darauf gerichtet, von den Schulden nach Möglichkeit mehr zu tilgen, als dies nach den Amortisations-Plänen der verschiedenen Anleihen zu geschehen hätte. Dies verdient Anerkennung, und es bleibt nur zu wünschen, daß die Ausführung dieses Vorhabens weder durch politische, noch natürliche außerordentliche Ereignisse Verhinderungen erleide. Der Bericht ergeht sich ferner noch darüber, daß die beiden letzten geordneten Ernten einen bedeutenden Einfluß auf die Verbesserung der Lage der ärmeren Klassen der Bevölkerung geübt haben, so daß im vorigen wie im laufenden Winter von der in den vorhergehenden Jahren des Mangels durch den hiesigen Frauen-Verein bewirkten Verteilung warmer Speisen an bedürftige Einwohner Abstand genommen werden konnte.

Die Gefangenenhaus-Verwaltung anlangend, ist mit dem königlichen Justiz-System auf anderthalb Jahre, vom 1. Oktober 1857 ab, ein neuer Verpflegungs-Kontrakt abgeschlossen worden, und zwar um 3 Pf. pr. Tag und Kopf billiger als der abgelassene. Demzufolge, wohl mehr aber, weil seit zwei Jahren die Anzahl der Gefangenen bedeutend abgenommen hat, wird die Einnahme vom Gefängnisgebäude eine kleinere sein, und von der auf demselben haftenden Schuld nicht mehr so viel über den Amortisationsplan abgetragen werden können wie bisher. In den Abrechnungsjahren stellte sich die Zahl der täglich Inhaftierten oft über 120 Köpfe, und es gewann den Ansehen, als würden die Mängel des Gefängnisses fernerhin nicht mehr ausreichen, weshalb vom Justiz-System die Inhaftierung auf Erweiterung des Gefängnisses gestellt wurde. In Folge der billigeren Lebensmittel und vorhandener Lohnarbeit haben sich die Verbrechen gegen fremdes Eigentum sehr vermindert, welche dem Kreisgerichts-Gefängnisse die Mehrzahl der zu Verurtheilten lieferten, so daß gegenwärtig eine Anzahl von nur wenig über 40 Gefangenen durchschnittlich auf den Tag kommt. In Erwägung dieser Thatsache scheint Justiz seine Forderung eines Erweiterungsbaues aufzugeben zu haben, wenigstens ist diese Angelegenheit seitdem nicht weiter angeregt worden.

Reiffe, 11. Februar. Mittwoch Nachmittag unternahmen die Offiziere der hiesigen Garnison eine Schlittenpartie nach Ottmachau, an der sich ungefähr 30 Schlitten beteiligten. In Ottmachau wurde Kaffee getrunken, und nach der Rückkehr, die Abends vor 7 Uhr stattfand, begab sich die Gesellschaft auf die Ressource, wo die beteiligten Familien bereits ein „Picknik“ bereitet hatten, nachdem wurde getanzt. Einiges Bedenken erregte vorher die Prophezeiung des hundertjährigen Kalenders, der bekanntlich auf diesen Tag eine sibirische Kälte angesetzt, und die doch möglichenfalls einmal gerade zur ungeliebten Zeit hätte eintreffen können, um so mehr, da Sonntag gegen Sonnenuntergang ein Regenbogen um die Sonne gesehen worden war. Montag war es auch sehr kalt, Dienstag hingegen so mild, daß man fast auf Thauwetter rechnen konnte, das gewöhnlich bei Schlittenpartien, die lange vorbereitet sind, eintritt, und auch der letzten vor einigen Jahren von hier aus unternommenen theilweise den Charakter einer „Wasserpattie“ verlieh. Die besprochene wurde bei prächtigem Wetter und guter Bahn unternommen.

In diesen Tagen finden zahlreiche Uebungsmärche des Militärs in die Umgegend statt.

Die Anlage von Promenaden um die Stadt rückt ihrem Ziele näher, da die Kommune sich verpflichtet hat, eine Summe für diesen Zweck aufzuwenden, und bereits Listen zur Bildung eines Vereins zirkuliren. Ueber den Beginn der Anlagen zirkuliren zwei Gerüchte. Nach dem einen würde man mit Blumenanlagen auf dem Fort Preußen beginnen, nach dem andern soll das äußere Glacis in einen Spaziergang umgewandelt werden. Letzterer Plan dürfte jedenfalls zu bevorzugen sein, da die Anlagen auf Fort Preußen zu klein sind, und für eine spätere Verschönerung immer noch Gelegenheit bieten, wenn der größere Mangel einer etwas weiteren Promenade beseitigt ist.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Elfa, 11. Febr. Meinem gestrigen Berichte über die hier am 8. d. M. veranstalteten Festlichkeiten, aus Anlaß des feierlichen Einzuges des neuermählten hohen prinzipalen Baars in die Hauptstadt Preußens, gestatten Sie noch nachträglich die Ergänzung, daß am Festtage aus Kommunalmitteln an 51 verarmte arme Familien und an 148 andere Stadterne außerordentliche Geldunterstützungen verabreicht worden sind. Es wurden ferner in allen städtischen Hospitälern die sämtlich darin lebenden Hospitaliten theils reichlich gespeist, theils mit anderen milden Gaben bedacht, damit auch die Armen und Kranken Theil haben an den Freuden, die die Herzen aller Vaterlandsfreunde und treuen Anhänger an unserm erlauchtem Fürstenthume an dem allgemeinen Festtage erfüllen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 12. Februar. [Schlesischer Central-Verein für Verebelung des Hausfederviehs.] In der gestrigen Versammlung, die unter Vorsitz des Herrn Dr. Wegner abermals im Friedrich'schen Lokale am Mauritiusplatz stattfand und ziemlich lebhaft besucht war, wurde der durch die Kommission vorgelegte Statuten-Entwurf nach allen Seiten hin gründlich erörtert, und mit wenigen erheblichen Modifikationen angenommen. Wie schon früher bemerkt, war die Bezeichnung „Aukerologischer Verein“ als eine allgemein bekannte und gebräuchliche Firma, jedoch nur provisorisch beliebt worden; dieselbe ist nunmehr durch § 1 des Statuts, der umfassenderen Aufgabe des ganzen Unternehmens angemessen, in die Benennung: „Schlesischer Central-Verein für Verebelung des Hausfederviehs“ umgewandelt. — § 2 giebt als den Zweck des Vereins an: im Wege der Inzucht und Kreuzung auf Verebelung des Hausfederviehs, wodurch der Fäulnisgehalt, in einer zu errichtenden Muster-Zucht-Anstalt, und durch alle sonst ihm zu Gebote stehenden Mittel hinzuwirken. — § 3 lautet: die Mitgliedschaft können sowohl hiesige als auswärtige Herren und Damen erlangen, und zwar nach schriftlich eingereicherter Meldung beim Vorstande, welcher über die Aufnahme entscheidet. — § 4. Be-

[196] Bekanntmachung.

Es sind die Brandschaden, welche im verfloffenen Jahre stattgefunden haben und zwar:

am 6. März Antonienstraße Nr. 16 auf . . .	23 Thlr. 26 Sgr. — Pf.
„ 17. Mai Albrechtsstraße Nr. 58/59 auf . . .	800 „ 14 „ — „
„ 5. Oktober Laurentiusplatz Nr. 1 auf . . .	11 „ 25 „ — „
„ 6. Oktober Mauritiusplatz Nr. 7, 8, 6 auf . . .	3776 „ 3 „ 4 „
„ 23. Oktober Neufeststraße Nr. 45/46 auf . . .	2016 „ 25 „ 5 „
„ 27. Dezember Ring Nr. 14 auf . . .	9 „ 20 „ — „

Zusammen auf 6638 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.

abgeschätzt worden.

Wir haben den Beitrag zu deren Vergütung auf Einen Silbergroschen Sechs Pfennige von jedem Hundert der Versicherungssumme festgesetzt.

Die Gesamtsumme der bei der hiesigen städtischen Feuer-Societät versicherten Baulichkeiten betrug am 31. Dezember 1857

„36,662,085 Thaler“

und soll die Einzahlung der von den einzelnen Associaten zu leistenden Beiträge vom 1. Mai bis ultimo Juni d. J. an unsere Institut-Hauptkasse erfolgen, wovon wir die Interessenten hiermit benachrichtigen.

Breslau, den 8. Februar 1858.

Der Magistrat.

Montag den 15. Februar Abends 7 Uhr findet meine fünfte Vorlesung (Ercilla und Camoes) statt. [1149] Dr. Max Karow.

Der Vorstand der constitutionellen Bürger-Resource sieht sich durch Umstände veranlaßt, die im König von Ungarn bisher stattfindende Männer-Versammlungen schon jetzt zu schließen. [1130]

hufs Erreichung der Vereinszwecke hat jedes Mitglied zu entrichten: entweder einen nur einmaligen Kapitalbeitrag von je 5 Thalern, und erhält darüber einen Anttheilschein; oder einen laufenden Jahresbeitrag von 1 Thlr., und erlangt nach jährlicher ununterbrochener Einzahlung die Rechte eines Anttheils-Inhabers; außerdem zahlt jedes Mitglied 15 Sgr. Einschreibegeld. — Unbenommen bleibt es Jedem, sich mit mehreren Anttheilscheinen zu betheiligen. — § 5 handelt von den Rechten und Pflichten der Mitglieder; § 6 von der Zusammenkunft; § 7 von den Obliegenheiten des Vorstandes; § 8 von den besonderen Befugnissen der Anttheils-Inhaber; § 9 von der Ausübung des Stimmrechts; § 10 von dem Beginn der Vereinswirksamkeit, den Anträgen auf Abänderung der Statuten u. s. w. Nachdem die Versammlung sich darüber verständigt hatte, daß die vorzunehmende Vorstandswahl nur eine provisorische sein könne, bis die Genehmigung der Statuten durch die Versammlung erfolgt sei, wurde der Wahlakt von sämtlichen Anwesenden in vorchriftsmäßiger Weise mittelst Stimmzetteln vollzogen. Es sind nach genauer Ermittlung des Resultats mit absoluter Mehrheit gewählt die Herren: Meinede, Gansauge, C. Hoffmann, Staats, Dr. Wegner, Möller, Sinbermann, Auras, Langner, Sander, Ködelius, Hubel. Diese Herren werden, wenn alle die Wahl annehmen, den provisorischen Vorstand bilden, welcher als solcher die Statuten höheren Orts einzureichen, so wie die weiteren Maßregeln für eine möglichst baldige definitive Gestaltung der Vereinsverhältnisse zu treffen haben wird. Wünschen wir den Männern, die sich schon bisher mit dankenswerther Energie und Liebe zur Sache für das gemeinnützige Unternehmen thätig bewiesen, daß ihre Bemühungen auch fernerhin von dem besten Erfolge gekrönt werden.

* Die Fühnerzucht in Oesterreich macht ihrerseits auch Anstrengungen zu einem zeitgemäßen Fortschritte. Graf Viktor von Coudenhove in Dür hat dem landwirthschaftlichen Züchtungs-Verein des Kreises Saaz 1000 Stück frischer brustfähiger Eier der Codina-Süßnerace unentgeltlich zur Verteilung unter die Vereinsmitglieder überlassen. Die Verteilung geschieht nur in Partien von 12 Stück, und jedes betheiligte Vereinsmitglied übernimmt die Verpflichtung, strenge und gewissenhaft darauf zu sehen, daß alle Vastardirungen dieser Fühner vermieden werden und die im Herbst 1858 noch vorhandenen Säbne gewöhnlicher Race bei Zeiten abgeschafft werden. Graf Coudenhove hat das Fühnerpaar, von welchem diese Nachkommenschaft abstammt, auf der letzten pariser landwirthschaftlichen Weltausstellung angekauft.

C. Nawitsch, 12. Februar. [Landeskultur.] In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins kamen zunächst die für dieses Jahr dem Versuchsgarten zu ertheilenden Aufgaben zur Sprache. Das Vereinsmitglied Vorwerk bot für diesen Zweck grüne Saaterbsen, Ende März oder Anfang April zu säen, das Mitglied Otto Hennigslin und 8 Sorten Kartoffeln an; definitiv sollen die Aufgaben jedoch erst in der nächsten Sitzung festgestellt werden. Hierauf hielt der königl. Kreis-Sekretär Sude über die Frage:

„Wie muß der Seidenbau betrieben werden, wenn er allgemeine Verbreitung finden und lobend sein soll?“

mit Berücksichtigung der Verhältnisse unserer Provinz einen längeren Vortrag.

Zum Schluß theilte der Vortragende noch mit, daß seine Pflanzungen bereits 100 Hochstämme, 1300 Fuß Hecken und 1200 Stück 3-5jährige Stämmchen zählen, so daß er im künftigen Jahre schon mit der Seidenzucht zu beginnen hoffe, und daß er erbitte, die Bestellungen auf Samen und Pflanzungen unentgeltlich zu übernehmen, in Folge dessen von 4 Mitgliedern 3000 Pflanzungen bestellt wurden. — Einstimmig wurde beschlossen, den Vortrag durch das Kreisblatt in polnischer und deutscher Sprache der Öffentlichkeit zu übergeben. Vom Vereinsmitglied Vorwerk wurde die Frage angeregt, ob die Methode, Dünger im Herbst und Winter auf dem Acker auszubreiten und erst im Frühjahr unterzupackern, anstatt ihn gleich unterzupackern, sich bewährt hätte. Aus eigener Erfahrung konnte hierüber keine Auskunft gegeben werden, gestützt auf die Versuche anderer Landwirthe und Gegenden wurde jedoch die Ansicht geltend gemacht, daß die Anwendung der fraglichen Methode, besonders auf ebenem, thonhaltigem Boden, von keinem Düngerverlust begleitet sei und den Vortheil gewähre, Dünger auszupackern und zu verbreiten zu einer Zeit, wo dies sonst nicht zu geschehen pflegte. Es wurde indeß gewünscht, daß hierüber von Mitgliedern selbst Versuche gemacht und die Resultate mitgeteilt werden möchten.

Es erfolgte hierauf noch ein ausführlicher Vortrag des königl. Kreis-Sekretär Sude über die von Dr. Verhaght in Eilenburg gemachte Erfindung, dauerhafte Alkyliden ohne Feuer mittelst einer Preße zu einem geringeren Preise herzustellen, wobei derselbe mehrere Proben dieses Fabrikats vorlegte, die solchen Beifall fanden, daß der Vortragende in Folge des Wunsches des Vereins sich bereit erklärte, Ausführlicheres darüber ebenfalls in beiden Sprachen durch das Kreisblatt bekannt zu machen.

Berlin, 12. Februar. Die abermals bei der Bank von England eingetretene Herabsetzung des Diskonts auf 3 % kann nicht überraschen, wenn man die gegenwärtige Lage des Geldmarktes ins Auge faßt, und namentlich die Geldverhältnisse in Betracht zieht, wie sie sich in London selbst nach der jüngsten Herabsetzung vom 4. Februar gestalteten. Auch seitdem noch blieb Geld reichlich zu 3 %, selbst zu 2 1/2 % für Wechsel zu haben, und Effekten-depôts wurden je nach der Sicherheit der Werthe zu 3-5 % genommen. Auf die neueste Maßregel hat namentlich die letzte bedeutende Kontantensendung, die mit dem Dampfer „Magdalena“ von Westindien eintraf, entscheidend gewirkt. Sie betrug circa 2 1/2 Mill. Dollars, wovon 1/2 in Bistern, der Rest in Gold besteht. Silber in Barren war den letzten Meldungen zufolge aus und schien um 1/2 d. weichen zu wollen. Außerdem werden Goldzuflüsse von allen Seiten erwartet. Der „Northumberland“ trifft mit 187,524 Pfd. St. Gold von Australien ein; der „Abou“, der in diesen Tagen von Brasilien in Southampton zu erwartende Postdampfer, wird 283,000 Pfd., meistens in Sovereigns, bringen. Am 8. — wird gemeldet — sind reichlich 250,000 Pfd. an Gold in die Bank gegangen, und glaubt man, daß der Vorratbestand derselben sich nummehr, vermehrt mit Einfluß der 751,651 Dollar und 26,945 Pfd. an Contanten, welche der am 9. in Liverpool aus New York eingetroffene Dampfer „America“ in Contanten überbracht hat, auf etwa 16 1/2 Mill. Pfd., gehoben haben müsse. Vorzüglich endlich mußte auch die fortwährend anhaltende Knappheit an guten Wechseln auf die meisten Plätze dazu beitragen, eine abermalige Herabsetzung des Diskonts herbeizuführen.

* Breslau, 13. Februar. [Börse.] Die Börse war heute trotz besserer auswärtiger Course im Ganzen eine matte zu nennen. Wenn auch die meisten Eisenbahnaktien nicht billiger gegeben wurden, so war doch, außer Oppeln-Lawnowitzer, die von der Contreminne herabgeworfen worden, keine feste Tendenz. Von Kreditpapieren ist in Oesterreichischen zu besseren Preisen Mehreres umgesetzt worden, schlesischer Bankverein aber erschien stark offerirt, in polener Bank ist 9 1/2 Cineses umgegangen. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds, hauptsächlich öffentl. National-Anleihe, angenehm. Darmstädter 100 1/2 Br., Credit-Mobilier 120 1/2 — 121 1/2 bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 1 1/6 Br., Posener 92 Br., schlesischer Bankverein 86 1/2 Br., Königsberger Bank 91 Br.

SS Breslau, 13. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen geschäftslos; Rindungsscheine — loco Waare — pr. Februar 31 1/2 Thlr. Br., Februar-März 31 1/2 Thlr. Br., März-April 31 1/2 Thlr. Br., April-Mai 33 — 32 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 34 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 34 1/2 Thlr. Br., Juli-August —.

Rübbel matt und ohne Geschäft; loco Waare 12 1/2 Thlr. Br., pr. Februar 12 1/2 Thlr. Br., Februar-März 12 1/2 Thlr. Br., März-April 12 1/2 Thlr. Br., April-Mai 12 1/2 Thlr. Br., pr. 12 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, September-Oktober 12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus lau; pr. Februar 7 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 7 1/2 Thlr. bezahlt und Br., März-April 7 1/2 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 7 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 7 1/2 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 8 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 8 1/2 Thlr. Br.

SS Breslau, 13. Februar. [Produktenmarkt.] Wenn auch eine Abänderung in den Getreidepreisen vom heutigen Marke nicht zu berichten ist, so war doch eine mattere Haltung und geringere Kauflust nicht zu verkennen; die Zufuhren waren recht gut und am veräußlichten noch die besseren Qualitäten weißer und gelber Weizen.

Weißer Weizen	60—63—65—67 Sgr.	
Gelber Weizen	60—62—64—66 „	nach Qualität
Brenner-Weizen	48—50—52—54 „	und
Roggen	38—40—42—43 „	Gewicht.
Gerste	35—37—39—41 „	
Hafer	29—31—32—33 „	
Koch-Erbsen	58—60—63—66 „	
Futter-Erbsen	48—50—52—54 „	
Widen	54—56—58—60 „	

Delfaaten bei geringem Angebot und zu ermäßigten Preisen beachtet. — Winterraps 104—106—107—109 Sgr., Winterrüben 90—94—96—98 Sgr., Sommerrüben 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rübbel matter bei geringem Geschäft; loco und pr. Februar 12 1/2 Thlr. Br., Februar-März 12 1/2 Thlr. Br., März-April 12 1/2 Thlr. Br., April-Mai 12 1/2 Thlr. bezahlt

Spiritus flauer, loco 7 1/2 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe, besonders in mittlen und geringen Sorten, verharren auch heute in sehr trager Haltung, und es selbst selbst zu ermäßigten Preisen an Abnehmern, während keine und hochqualitative Reihmer fanden; weiße Saat in allen Qualitäten war zu den bestehenden Preisen leicht zu placiren.

Nothe Saat 13 1/2—14 1/2—15 1/2—16 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 15—16 1/2—18 1/2—19 1/2 Thlr. }
Thymothee 10—10 1/2—11—11 1/2 Thlr.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus matter und die Preise niedriger bei geringfügigem Geschäft. — Roggen pr. Februar und Februar-März 31 1/2 Thlr. Br., März-April 32 1/2 Thlr. Br., April-Mai 33 — 32 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 34 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 34 1/2 Thlr. Gld. — Spiritus loco 6 1/2 Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 7 1/2 Thlr. bezahlt, März-April 7 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 7 1/2 Thlr. Br., 7 1/2 Thlr. Gld., Mai-Juni 7 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 8 1/2 Thlr. Br., Juli-August 8 1/2 Thlr. Br.

L. Breslau, 13. Februar. Rint fest und steigend; heute wurden 500 Centner W. H. zu 8 Thlr. 12 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 13. Febr. Oberpegel: 12 F. 9 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z. Eis st an b.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Pf. Roggen 33—34 Sgr., Hafer 25 1/2 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Stroh 3 1/2 Thlr., Heu 24 Sgr., Quat Butter 20 Sgr.	
Nitola. Roggen 36—40 Sgr., Gerste — Sgr., Hafer 25—26 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Stroh 4 Thlr., Heu 24—26 Sgr., Quat Butter 18 Sgr.	
Frankenstein. Weizen 57—65 Sgr., Roggen 40—43 Sgr., Gerste 31 bis 33 Sgr., Hafer 29—33 Sgr.	
Hirschberg. Weißer Weizen 66—81 Sgr., gelber 62—72 Sgr., Roggen 40—48 Sgr., Gerste 34—42 Sgr., Hafer 32—34 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr.	
Schönan. Weißer Weizen 65—75 Sgr., gelber 60—66 Sgr., Roggen 44—46 Sgr., Gerste 38—40 Sgr., Hafer 32—34 Sgr., Erbsen 65 Sgr., Pf. Butter 7—7 1/2 Sgr.	
Lauban. Weißer Weizen 70—80 Sgr., gelber 66—70 Sgr., Roggen 43 1/2—47 1/2 Sgr., Gerste 37 1/2—40 1/2 Sgr., Hafer 32 1/2—35 Sgr., Centner Heu 27 1/2 Sgr., Stroh 5 1/2 Thlr., Pfund Rindfleisch 2 1/2 Sgr., Schweinefleisch 3 1/2—4 Sgr., Schöpfensfleisch 3 1/2—4 Sgr., Kalbfleisch 1 1/2 Sgr.	

Eisenbahn-Beitrag.

O Die Unterbauarbeiten auf der Strecke der Kaiserin Elisabeth-Bahn werden fortwährend mit großem Fleiß betrieben. Während der gegenwärtigen strengen Jahreszeit wurden die Materialien sowohl für den Unterbau, als auch für den Oberbau zugeführt. 6300 Kubitfaden Erdarbeiten, 22,700 Kubitfuß rein bearbeitetes Quadermauerwerk, 23,753 Pilotenschuhe sammt Nägeln und ähnliche Arbeiten sind schon vollendet, wofür die Herstellungskosten sich auf 177,400 fl. belaufen. Auf der drei Meilen langen Strecke von St. Johann waren allein im Monat Januar täglich 1590 Erdarbeiter, 60 Maurer, 130 Zimmerleute, Schmiede und dgl. Leute, im Ganzen 2150 Individuen nebst 300 Wagen beschäftigt.

Die Karthbahn ist durch Schneeverwehungen größtentheils unfahrbar gemacht. Der Verkehr der Jäger findet jetzt nur zwischen Wien und Raibach statt,

(Eingefandt.)

Den vielen Freunden und Zöglingen des königl. Universitäts-Lanzlehrs und Lehrers an der königl. Ritterakademie zu Liegnitz, Herrn Louis von Kronhelm, glaubt der Unterzeichnete einige nähere Mittheilungen über die am vorigen Mittwoch zu Ehren des Ornamenten hiersehl stattgehabte Feier schuldig zu sein. Gegen 9 Uhr Abends begrüßte ein Ständchen der Neuzugehör-Kapelle den Gefierten in seiner Wohnung, welcher sichtlich überrascht und bewegt war, als sich die Thüren des Salons öffneten und ihm mehrere Damen-Deputations Namen der gesammten Eitel als Beweis dankbarer Anerkennung eine Reihe feinerer und kostbarer Ehrenschleifen, worunter ein Paar prachtvolle Fautails, mit den aufrichtigsten Glückwünschen für sein festes Wohlergehen überreichten. Auf die hierauf von einem der herangebildeten Schüler gehaltenen Anrede erwiderte Herr von Kronhelm wenige, aber herzliche Worte des Dankes. Die zufällig vereinigte Gesellschaft verweilte in der schönsten Stimmung bis um Mitternacht zusammen, und gewiß wird Jedem dieser Festabend in freundlicher Erinnerung bleiben. Ein fest-Heilnehmer.

Brieger Samen-Markt.

Der diesjährige Frühjahrs-Samen-Markt in Brieg wird am Sonnabend, den 20. Februar, Früh 9 Uhr, im großen Saale des Gasthauses zum goldenen Kreuz abgehalten.

Es kommen auf demselben alle Arten von Feld, Wald- und Garten-Sämereien zum Ein- und Verkauf, und wird daher zu zahlreichem Besuch und lebhafter Theilnahme hierdurch eingeladen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Constitutionelle Ressource im Weißgarten zum Stiftungsfeste

Sonnabend den 20. Februar 1858

Festessen, nachher Ball. — Das Couvert 17 1/2 Sgr. Unterschriften zur Theilnahme nehmen entgegen die Ressourcen-Voten Reitsch und Schmidt, der Kaufmann Herr Carl Reimelt, Ohlauerstraße Nr. 1. An dem vorhergehenden Konzerttage am Vorständlich die Ordner. Gäste können nur durch theilnehmende Mitglieder, und fremde Damen nur in Mitglieder-Familien eingeführt werden. Die Subscriptions-Listen werden Freitag den 19. Februar geschlossen. [1144]

Der Vorstand.

Neue städtische Ressource. [1157]

Morgen Montag den 15. Februar Konzert im Schießwerder. Der Vorstand.

Unser hiersehl Schubbrücke 72 im ehemals Ernst Wendt'schen Lokale

neuen etablirtes Weingeschäft

nebst guter Küche

empfehlen gütigster Beachtung:

C. F. Pohl u. Comp.

[1014]

Vorlesung Sonntagsvorstellung.

New Yorker Circus.

Heute, Sonntag, den 14. Februar:

Große Vorstellung der amerikanischen Kunstreitergesellschaft nebst Musikanten in ihren außerordentlichen Produktionen.

Zum ersten Male:

Die Räuber in den Abzügen.

Große Pantomime in 2 Akten.

Morgen Montag: Große Vorstellung.

[1162] S. O. Stokes, Direktor.

Es finden nur noch 8 Vorstellungen statt.

Mertens Keller

(London Taverne)

[1096] empfiehl

echtes Wiener Lager-Bier

von vorzüglicher Qualität. Die Kufe 2 Sgr.

Das Preisverzeichniß der Samenhandlung

Metz u. Co. in Berlin,

enthaltend Getreide, Hülsenfrüchte, Gräser,

Klee, Futterkräuter, Knollen, Rüben, Wur-

zeln, div. Gemüse, Holzsaamen etc., wird auf

Verlangen von derselben portofrei übersandt.

Meine liebe Frau Marie, geb. Streicher, ist heute früh um 2 1/2 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.
Breslau, den 13. Februar 1858.
[1379] Dr. Eduard Cauer, Oberlehrer.

[1409] Todes-Anzeige.
Am 11. d. M. verschied Edmund Arzt, 13 1/2 Jahre alt, Schüler der Realschule zum heil. Geist, gebürtig aus Lublin im Königreich Polen. Dies zeigen tiefbetrübt an:
Seine Mitschüler.
Breslau, den 13. Februar 1858.

[1382] Todes-Anzeige.
Das heute Abend 11 Uhr im Alter von 22 Jahren am Blutsurz erfolgte Ableben meines geliebten Bruders, Ferdinand v. Langen, zeige ich hiermit entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an.
Berlin, den 11. Februar 1858.
Eustav von Langen.

Heute Morgen 9 Uhr starb nach kurzem Krankenlager mein theurer Gatte, der Pastor Th. Ulrich, an Lungenlähmung sanft und selig in Herrn.
Neudorf bei Goldberg, den 12. Februar 1858.
Die trauernde Wittve U. Ulrich,
zugleich im Namen

[1122] der Kinder und Schwiegerkinder.

[1154] Dankagung.
Für die innige Theilnahme bei Verlust meines lieben Sohnes, des Schichtmeisters Heinrich Reiser, die sich durch zahlreiche Grabbegleitung hinlänglich bekundete, sage ich hiermit Allen für ihre Bereitwilligkeit und Liebe meinen herzlichsten Dank.
Nicolai, den 12. Februar 1858.

[1154] Die tiefgebeugte Mutter.
Theater-Repertoire.
Sonntag, den 14. Februar. 42. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einführt: „Die verhängnisvolle Falschung.“ Stoff mit Bezug in 3 Aufzügen von J. Reitz. Musik von Adolph Müller.

Frw. v. 13—15. II. 15. VI.
H. 17. II. 6. R. □. I

Section für Obst- u. Gartenbau.
Versammlung, Mittwoch den 17. Februar, Abends 7 Uhr: Vortrag des Herrn Professor Dr. Cohn über Bastardzeugung im Pflanzenreiche. [1140]

[1131] Gewerbe-Verein.
Allgemeine Versammlung, Montag, den 15. Febr., 7 Uhr: Herr Ingenieur Rippert über Transmiffion. Zahlreiche Vorlagen.

Resource zur Geselligkeit.
Montag den 15. Febr., 7 1/2 Uhr:
maskirter und unmaskirter
Fastnachtsscherz.
Die Ausgabe der Billets findet nur bis 12 Uhr selben Tages bei unserem Nebendanten, Kaufmann Welker, statt.
Der Vorstand. [1388]

Mechanisches Theater
im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Sonntag, den 14. Febr.,
Die erste große Vorstellung
des Mechanikus F. Giercke aus Elbing.
Der Hafen von New-York.
Hierauf: Der Weihnachts-Abend.
Zum Schluss: Ein Kunstballet.
Anfang 7 Uhr. Das Nähere die Tageszettel.
Das Lokal ist geheizt. [1407]

Die für mich bestimmten Briefe in Betreff lebens-magnetischer Kuren bitte ich, bis auf Weiteres, nicht nach Berlin, sondern hierher nach Breslau, Hornig's Hotel, Obdaustraße Nr. 24, zu richten.
[1429] J. Reuberth, autor. Magnetiseur.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, Waise, das von einem evangel. Geistlichen auf dem Lande erzogen worden ist, und dann die Landwirtschaft bei einer tüchtigen Landwirthin praktisch erlernt hat, sucht unter Leitung einer Hausfrau eine Stelle als Wirthschafterin. Die Pflege einer ältern Dame oder die Beaufsichtigung von kleinen Kindern würde daselbst auch gern übernommen. Es beansprucht nur ein kleines Gehalt. Gefällige Offerten erbittet man unter der Adresse N. A. III. zu Kattowitz, Kr. Beuthen O.-S. poste restante. [1395]

Ein Destillations-Geschäft in frequenter Lage wird entweder wöchentlich oder käuflich zu übernehmen gewünscht. Geneigte Offerten sind in der Expedition dieser Zeitung unter A. B. Nr. 3 abzugeben. [1028]

Ein in allen Branchen der Oekonomie praktisch wie theoretisch ausgebildeter Landwirth ist gefonnen, seine Praxis im Herzogthum Posen, hauptsächlich aber gern in dem so fruchtbaren, von Gott so gesegneten Lande Gajawien auszubüthen. Die Ertragsfähigkeit des Landes als auch das so gesunde Klima daselbst würden hauptsächlich seine Erfindung, nämlich die Kunstverpflanzungsmethode aller landwirthschaftlichen Thiere begünstigen. Dieses Geheimniß gern in dasiger Gegend zu verbreiten, ist sein Wunsch und Bestreben, weshalb er einer Anstellung als Inspektor resp. Verwalter eines Gutes in dasiger Gegend gern und baldigst entgegensteht. Unter Chiffre O. L. W. werden gütige Offerten in der Expedition dieser Zeitung angenommen. [1118]

500 Thaler
werden auf ein städtisches, in der Schweidnitzer Vorstadt gelegenes Grundstück bei genügender Sicherheit bald oder zu Termin Offern gesucht. Gefällige Offerten unter Chiffre C. G. werden in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

6000 Thaler
sind auf eine pupillarische Hypothek auf ein hiesiges Haus zu vergeben. Näheres täglich nachmittags zwischen 1—2 Uhr bei [1380]
J. Deutschert, Antonienstraße 16.

Ferdinand Hirt, königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau am Raschmarkt Nr. 47.

So eben ist in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt: [1133]

LEHRBUCH der SPINNEREI-MECHANIK

von
Carl Heinrich Schmidt,
Lehrer an der königl. Werkmeisterschule zu Chemnitz.
Mit einem Atlas von 13 lithographirten Tafeln. gr. 8. geh. (Atlas in Quer-Folio.)
Preis 3 Thlr.

In vier Abtheilungen behandelt dieses für den Theoretiker wie den Praktiker gleich wichtige Buch

I. Flachs- und Wergspinnerel. II. Baumwollenspinnerel.
III. Schafwollenspinnerel. IV. Bewegungsgesetze und Bewegungsmechanismen für die Aufwindung des Vorgarnes.
Leipzig, im Januar 1858. B. G. Teubner.

So eben ist in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt: [1134]

Le livre des demoiselles.

Ein französisches Lesebuch für Mädchen-Schulen.

Mit einem vollständigen Wörterbuche
von S. Barbier,
Professor am herzoglich nass. Gymnasium zu Hadamar.
gr. 8. geh. 1 Thaler.

Leipzig im Januar 1858.

B. G. Teubner.

Bei C. F. Schroeder in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt zu haben: [1135]

Die Destillirkunst der geistigen Getränke

auf warmem wie auf kaltem Wege.

Ein vollständiges Handbuch der Liqueurfabrikation,
nebst einer praktischen Anleitung zur
Essig- und Schnell-Essigfabrikation.

Von A. L. Moewes.

Fünfte verbesserte Auflage.

Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten.

23 Bg. gr. 8. geh. Preis 1 Thaler 15 Sgr.

Die vorliegende fünfte Auflage dieses rühmlichst bekannten und weit verbreiteten Lehrbuchs ist mit besonderer Sorgfalt bearbeitet worden und verdient dem betreffenden Publikum als das vollständigste und neueste Werk über diesen Gegenstand empfohlen zu werden.

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart ist soeben erschienen und zu haben bei Ferdinand Hirt in Breslau: [1136]

Zur Feier des Polterabends.

Von Edmund Hofer.

8. Elegant gebunden à 24 Sgr.

Der Wunsch, die Feier des Polterabends würdig und nicht mit den hergebrachten, meistens ziemlich platten Späßen zu begehen, die in vielen dazu bestimmten Büchern geboten werden, ist so verbreitet und gerechtfertigt, daß die Verlagsbuchhandlung wohl keiner besonderen Erklärung bedarf, wenn sie ein Buch bringt, welches diesem Wunsche entspricht und neben den Stücken selbst auch alles bietet, was bei ihrer Aufführung in Betracht kommt. Sie hat Edmund Hofer zur Abfassung dieses Buchs bewogen; sein Name bürgt für die Würdigkeit und Tüchtigkeit des Inhalts. Wie man sehen wird, passen fast alle Stücke auf jeden Stand und auf alle Verhältnisse, und eignen sich daher nicht allein zur Aufführung am Polterabend, sondern lassen sich meistens auch bei jeder andern festlichen Gelegenheit im Familienkreise verwenden. Inhalt und Form sind außerdem von der Art, daß das Buch sicher auch als Unterhaltungslecture sich großen Beifall erwerben wird.

Die gegenwärtigen Verhältnisse nöthigen uns, bei der Feststellung des Lohnes mit unseren Gesellen, dasselbe nicht mehr nach den im Jahre mehrmals wechselnden Arbeitstagen, sondern nach den wirklichen Arbeitsstunden zu akkordiren, und die Arbeitsstunden mit zwei Silbergroschen einschließlich des Meistergeldes zu berechnen. — Hiervon setzen wir das bauende Publikum mit dem dringenden Ersuchen in Kenntniß, in seinem eigenen wie in unserem Interesse das Verabreichen von Biergeldern ganz fortlassen zu lassen. Breslau, den 29. Januar 1858. [966]

Die sämtlichen hiesigen Maurermeister.

Larnowiger Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Nachdem der Bau der Maschinen zum Betriebe der Hochofen in nächster Zeit beendigt wird, die Zahlungen für dieselben fällig geworden, und der Betrieb zweier Hochofen nahe bevorsteht, ist die Ausschreibung der hierzu erforderlichen Geldmittel beschloffen worden.

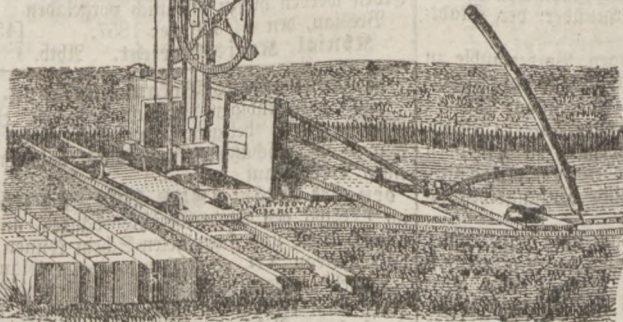
Mit Bezug auf Artikel 8 der Statuten fordern wir daher die Herren Aktionäre hiermit auf, die achte Einzahlung mit 10 % für jede Aktie in dem Zeitraume vom 20. Januar bis 20. Februar direkt an die Kasse der Gesellschaft unter Beifügung der Quittungsbogen zu leisten. Wer innerhalb der obigen Frist keine Zahlung leistet, hat sich die im Artikel 8 des Statuts festgesetzten Folgen zuzuschreiben.

Larnowitz, den 14. Januar 1858.

Der Verwaltungsrath. Klaus, Vorsitzender.

Patent-Torstedmaschinen-Fabrik des W. A. Brosowsky in Tasenitz bei Stettin.

Diese von mir erfundene Torstedmaschine wird auf 6 resp. bis 18 Fuß Tiefgang gebaut; ihr Preis ist 125 bis 164 Thaler bei den neuesten Verbesserungen, und mit der eines gußstählernen Messerastentables 130 bis 169 Thlr. — Die



[1147]

besten empfiehlt. W. A. Brosowsky.

Potsdamer
Moabiter
Limbacher

Lager-Bier,

so wie gute Speisen und Weine empfiehlt
Die Restauration Renschestraße Nr. 58. 59.

[1114]

Heinrich Schwinge.

A. Goschorsky's Buchh. (L. F. Maske), in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 3,

empfangt so eben die Lieferung 1 von [1124]

Reisen in Central-Afrika

von

Mungo Park bis auf Dr. Barth und Dr. Vogel.

Von Dr. Ed. Schauenburg.

Mit Illustrationen in Farbendruck, komp. von Julius Schnorr, Porträts, Karten, Reiseurkunden u., Titelzeichnung von Prof. Ad. Schröbter in Düsseldorf.

2 Bände oder ca. 12 Lief. à 7 1/2 Sgr.

Die hohe Bedeutung, welche diese interessanten Reisen haben, überheben die Verlagsbuchhandlung der Mühe der Empfehlung. Nur sei es ihr erlaubt, auf die vollendet schöne Sprache dieses Werkes, das überall auf die Originalberichte der Reisenden selbst gestützt ist, so wie auf die brillante Ausstattung hinzuweisen. „Der leitende Gesichtspunkt ist der, durch eine zusammenhängende Reihenfolge fesselnder Einzelheiten im Verlauf der Lectüre ein klares und wissenschaftlich richtiges Gesamtbild zu erzeugen.“

Dr. Schauenburg u. Comp. in Lehr.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in A. Goschorsky's Buchhandl. (L. F. Maske) zu haben: [1125]

J. E. Bode's

Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels.

Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.

Herausgegeben von Dr. C. Bremker.

Mit 3 Kupfertafeln und einer allgemeinen Himmelskarte nebst transparentem Horizont.
Erste Lieferung. Preis 10 Sgr.

In diesem, mit dauerndem Beifall aufgenommenen Werke wird den Liebhabern der Sternkunde eine faßliche Anleitung gegeben, wie sie sich mit dem gestirnten Himmel und dessen Erscheinungen von einer Zeit des Jahres zur andern ohne kostbare Instrumente und weitläufige Rechnungen, größtentheils bloß durch den Augenschein bekannt machen und vornämlich die Sterne unter ihren, seit dem Alterthum eingeführten, figürlichen Vorstellungen auffuchen können. Außerdem wird dem Leser in einer klarfließenden Sprache gezeigt, was das prachtvolle Firmament sonst noch Merkwürdiges darbietet und wie man von dem Weltgebäude überhaupt die nöthigen Begriffe und Vorstellungen gewinnen könne.

Der geschätzte Herausgeber der gegenwärtigen verbesserten Auflage, Herr Dr. Bremker, ist bemüht gewesen, dem Werke wieder diejenige Brauchbarkeit zu geben, durch welche es sich, mit Hinblick auf die stets erneuerten Auflagen, vor vielen andern Lehrbüchern der Sternkunde von jeher so vortheilhafte auszeichnete.

Das vollständige Werk wird aus 6 Lieferungen bestehen, deren jede 10 Sgr. kostet. — Die Himmelskarten und Kupfertafeln werden mit der letzten Lieferung, welche zur Ostermesse d. J. erscheint, ausgegeben. Nicolai'sche Buchhandl. in Berlin.

Bei J. Neufel in Berlin ist erschienen und in A. Goschorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) zu haben: [1126]

Naturgeschichte für Töchter Schulen

von A. W. Schönte,

Lehrer an der königl. Luisenschule und dem königl. Seminar für Erzieherinnen in Posen.

Erster Theil: Das Tierreich. 26 Sgr.

Zweiter Theil und dritter: Das Pflanzen- und das Mineralreich. 24 Sgr.
Der Herr Verfasser, welcher seit beinahe zwanzig Jahren an einer höheren Töchter Schule den Unterricht in der Naturgeschichte leitet, hat sich in obigem Werke zum Ziele gesetzt: „Vermeidung alles Antithetischen — Weckung des religiösen Gefühls — Erregung und Belebung des ästhetischen und praktischen Sinnes — übersichtliche, leicht faßliche Klassifikation — fließende, klare Darstellung im Zusammenhange und mögliche Berücksichtigung des Technologischen.“ — Vorsteher von Töchter Schulen, wie Eltern, Lehrer und Erzieherinnen werden auf obiges Werk ganz besonders aufmerksam gemacht.

Frankfurter Publicist. Diese in Frankfurt an der Oder erscheinende Zeitschrift nimmt Anzeigen jeder Art, die Zeile 1 Sgr. auf. — Pränum.-Preis bei sämtlichen Postanstalten vierteljährlich 18 Sgr. 3 Pf. [71]

Anerkennung und Dankagung.

Seit langer Zeit wurde ich von einem hartnäckigen rheumatischen-nervösen Uebel (dem sogenannten Fothergill'schen Gesichtsschmerz, Tio doloureux) auf der linken Seite des Gesichtes heimgelacht. Die vielfach dagegen angewandten ärztlichen Mittel leisteten mir nur kurze Zeit oder gar keine Hilfe, wonach mir ärztlicherseits die magneto-electrische Kur angerathen wurde. Ich begab mich daher im Dezember 1856 zum Gebrauch dieser Kur zu dem hiesigen medizinischen Magneteur Herrn A. Michaelson, Neudorfstraße Nr. 23, welchem es gelang, mich nach 25 magneto-electrischen Behandlungen von meinen fürchterlichen Leiden zu befreien. Seit jener Zeit bin ich diesem Uebel nie wieder unterworfen gewesen, und habe mich bis dato einer guten und dauernden Gesundheit zu erfreuen. — Vorstehendes bescheinige ich dem Herrn Michaelson mit dem größten Danke auf Pflicht und Gewissen. Breslau, den 28. Januar 1858. [1373]

H. Schwenzer, Friedrich-Wilhelmsstraße 53 54.

An die Herren Landwirthe.

Die unterzeichnete Fabrik erlaubt sich hiermit ihre beiden Sorten gedämpften Knochenmehl zum Düngen bestens zu empfehlen.

Knochenmehl Nr. 1 ist einem feinen Roggenmehl ziemlich ähnlich.

Knochenmehl Nr. 2 hat die Körnung des mittelfeinen Schiepulvers.

Der Eigentümer der Fabrik, früher Dirigent der Knochenmehlfabrik zum Watt in Ohlau in Schlesien, die für ihr Fabrikat auf den Ausstellungen zu München und Paris die Preismedaillen erhielt, hofft bei den Landwirthen dasselbe Vertrauen zu gewinnen, dessen sich jene Fabrik zu erfreuen gehabt hat.

Mit Rücksicht auf die Reinheit, Feinheit und Gleichmäßigkeit des Knochenmehls, wofür die Fabrik Garantie übernimmt, sind die Preise möglichst niedrig gestellt.

Gebrauchsanweisungen nebst Proben werden auf frankirte Anfragen gratis versandt.

Berliner Dampf-Knochenmehl-Fabrik

zu Martinique-Felde bei Moabit.

[1138]

Fabrik von Stahlfedern, Federhaltern u.

Heinze u. Blanderg in Berlin.

Die vielfachen, meist komisch arroganten, Inserate gegen unsere am hiesigen Plage errichtete Stahlfeder-Fabrik geben uns Veranlassung, Folgendes zur weitem Deffentlichkeit zu bringen:

Laut Bericht der Verhandlung der polytechnischen Gesellschaft zu Berlin vom 4. Febr. d. J. (Voss. Jtg. vom 6. Febr.) erklärten die Mitglieder der Gesellschaft:

Herr Civil-Ingenieur Veit Meyer,

Herr Techniker D. Philipp, und

Herr Kaufmann G. Waquer,

daß sie, von der Liberalität der Besitzer Gebrauch machend, in der Fabrik von Heinze u. Blanderg die Fabrikation von Stahlfedern bis in die feinsten Details in Augenschein genommen und daraus die Ansicht gewonnen, daß Herr Gruel in seinem Vortrage vom 17. November v. J. eine sachgemäße Darstellung der Fabrikation von Stahlfedern in der genannten Fabrik gegeben. Demnach legen obgenannte drei Herren der Gesellschaft das in ihrer Gegenwart erzeugte Fabrikat in den verschiedenen Stadien zur Ansicht vor.

Wir benutzen diese Gelegenheit gern, unsern werthen Geschäftsfreunden sowie dem geehrten Publikum unsern besten Dank für das uns bisher bewiesene Vertrauen zu sagen, — da es nur hierdurch möglich geworden, einen neuen gemeinnützigen Industriezweig in unserm Vaterlande einzuführen — und werden wir auch künftig, unbedünmert um das thörichte Geschrei einzelner interessirter Händler, weder Mühe noch Kosten scheuen, stets das Beste in unserm Fache zu den billigsten Preisen zu liefern.

Berlin, den 11. Februar 1858.

Heinze u. Blanderg,

Fabrikanten von

Stahlfedern, Federhaltern u.

[1127]

[18] Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. im Kreise Kofel:

- 1) Hutungs-Ablösung und Separation zu Neßelwitz;
- 2) Ablösung der Stierberechtigung zu Woth;
- 3) Neallast-Ablösung zu Ragau;
- 4) Wald- und Wiesen-Separation zu Friedewalde;

c. im Kreise Leobschütz:

- 5) Gemeinheits-Ablösung und Separation zu Bawerwitz;
- 6) Ablösung der Holzfuhrten, welche die Bauernschaften zu Wernersdorf, Schönbrunn, Leisnitz, Dittmerau, Babis und Jernau dem Hospital zu Gersdorf zu leisten haben;
- 7) Ablösung der von den Stellenbesitzern zu Rauchwitz der Pfarrei daselbst zu leistenden Dienste und Abgaben;
- 8) Gemeinheits-Ablösung und Separation zu Wernersdorf, Döbersdorf, Schönbrunn;
- 9) Ablösung der Verpflichtung der Bauerschaft zu Krasitz zur Unterhaltung eines Fuchseiers;
- 10) Hutungs-Ablösung und Separation zu Gersdorf, Deutsch-Neutich;
- 11) Hutungs-Ablösung und Separation zu Leisnitz;
- 12) Ablösung der Verpflichtung der Bauerschaft zu Leisnitz zur Haltung zweier Bullen;

d. im Kreise Neisse:

- 13) Ablösung der auf den städtischen Grundstücken zu Stadt Neisse für die Kämmerer-Kasse daselbst haftenden Grundrenten;
- 14) Ablösung der auf den städtischen Grundstücken zu Wittenberg für die Gutsbesitzer daselbst haftenden Grundrenten und Dienst-Ablösungs-Renten;

e. im Kreise Neustadt:

- 15) Ablösung der auf den Grundstücken zu Neustadt O. S. für die katholische Pfarrei daselbst haftenden Grundrenten;
- 16) Ablösung der von den Bauern zu Deutsch- und Polnisch-Müllern obliegenden Verpflichtung zur Räumung des durch die Brau- und Brennerei Hpp. Nr. 8 zu Deutsch-Müllern fließenden Grabens;

f. im Kreise Ratibor:

- 17) Hutungs-Ablösung und Separation zu Gersdorf-Petersdorf;

g. im Kreise Rhodt:

- 18) Hutungs- und Gräber-Ablösung zu Ober-Rhodt;

h. im Kreise Tost-Gleiwitz:

- 19) Ablösung der gegenwärtigen Berechtigungen zwischen der katholischen Pfarrei zu Tost und dem Besitzer der Wassermühle Hpp. Nr. 1 zu Bogusitz;
- werden hierdurch zur Ermittlung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vernehmen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 16. März 1858

im Amts-Lokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter geführt werden können.

Gleichzeitig wird:

A. Die Neallast-Ablösung und Regulierung zu Ungerwitz, Kreis Rhodt, in welcher der Besitzer des Rittergutes Ungerwitz nebst der Kolonie Ungerwitz ein Abfindungs-Kapital von 257 Thlr. erhält, wegen der auf dem gedachten Rittergute Hpp. Nr. 8 und 9 für den Robert Scholz, früher in Zoschau, mit resp. 5500 Thlr. und 10,000 Thlr., Rubr. III. Nr. 11 für den Adolph Breus mit 4000 Thlr., Rubr. III. Nr. 16 für den August du Busson mit 2864 Thlr. und Rubr. III. Nr. 17 für den Justiz-Rath Grindel mit 20 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. eingetragenen Posten;

B. die Fortförmitteln-Ablösung von Oberwitz, Kreis Gersdorf, in welcher der Besitzer der Stelle Hpp. Nr. 52 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 185 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 für die Gebrüder Mathes und Michael Biala eingetragenen Post von 40 Thlr.;

C. die Fortförmitteln-Ablösung von Ober-Guth, Kreis Gersdorf, in welcher der Besitzer der Freibauerstelle Hpp. Nr. 3 daselbst 147 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf.,

2) der Besitzer der Freibauerstelle Hpp. Nr. 5 daselbst 121 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.,

3) der Besitzer der Freibauerstelle Hpp. Nr. 6 daselbst 86 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf.,

4) der Besitzer der Hauslerstelle Hpp. Nr. 9 daselbst 28 Thlr.

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der:

a. auf Hpp. Nr. 3 Rubr. III. Nr. 1 und 3 für den Kürschner Franz Globel zu Strehendorf mit je 50 Thlr.,

b. auf Hpp. Nr. 5 Rubr. III. Nr. 1 für die Magdalena Szepont mit 6 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf.,

c. auf Hpp. Nr. 6 Rubr. III. Nr. 3 für den Pfarrrer Nana zu Dolna mit 300 Thlr.,

d. auf Hpp. Nr. 9 Rubr. III. Nr. 1 für Joseph Janek mit 40 Thlr. eingetragenen Forderungen;

D. die Fortförmitteln-Ablösung zu Radlitz, Kreis Gersdorf, in welcher die Besitzer der Stellen:

1) Hpp. Nr. 2 daselbst 20 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf.,

2) " " " " 33 " 18 " 4 "

3) " " " " 39 " 29 " 5 "

4) " " " " 46 " 10 " 6 "

5) " " " " 46 " 10 " 6 "

6) " " " " 46 " 10 " 6 "

7) " " " " 46 " 10 " 6 "

8) " " " " 46 " 10 " 6 "

9) " " " " 46 " 10 " 6 "

10) " " " " 46 " 10 " 6 "

11) " " " " 46 " 10 " 6 "

12) " " " " 46 " 10 " 6 "

13) " " " " 46 " 10 " 6 "

14) " " " " 46 " 10 " 6 "

15) " " " " 46 " 10 " 6 "

16) " " " " 46 " 10 " 6 "

17) " " " " 46 " 10 " 6 "

18) " " " " 46 " 10 " 6 "

19) " " " " 46 " 10 " 6 "

20) " " " " 46 " 10 " 6 "

21) " " " " 46 " 10 " 6 "

22) " " " " 46 " 10 " 6 "

23) " " " " 46 " 10 " 6 "

24) " " " " 46 " 10 " 6 "

25) " " " " 46 " 10 " 6 "

26) " " " " 46 " 10 " 6 "

27) " " " " 46 " 10 " 6 "

28) " " " " 46 " 10 " 6 "

29) " " " " 46 " 10 " 6 "

30) " " " " 46 " 10 " 6 "

31) " " " " 46 " 10 " 6 "

32) " " " " 46 " 10 " 6 "

33) " " " " 46 " 10 " 6 "

34) " " " " 46 " 10 " 6 "

35) " " " " 46 " 10 " 6 "

36) " " " " 46 " 10 " 6 "

37) " " " " 46 " 10 " 6 "

38) " " " " 46 " 10 " 6 "

39) " " " " 46 " 10 " 6 "

40) " " " " 46 " 10 " 6 "

41) " " " " 46 " 10 " 6 "

42) " " " " 46 " 10 " 6 "

43) " " " " 46 " 10 " 6 "

44) " " " " 46 " 10 " 6 "

45) " " " " 46 " 10 " 6 "

46) " " " " 46 " 10 " 6 "

47) " " " " 46 " 10 " 6 "

48) " " " " 46 " 10 " 6 "

49) " " " " 46 " 10 " 6 "

50) " " " " 46 " 10 " 6 "

51) " " " " 46 " 10 " 6 "

52) " " " " 46 " 10 " 6 "

53) " " " " 46 " 10 " 6 "

54) " " " " 46 " 10 " 6 "

55) " " " " 46 " 10 " 6 "

56) " " " " 46 " 10 " 6 "

57) " " " " 46 " 10 " 6 "

58) " " " " 46 " 10 " 6 "

59) " " " " 46 " 10 " 6 "

60) " " " " 46 " 10 " 6 "

61) " " " " 46 " 10 " 6 "

62) " " " " 46 " 10 " 6 "

63) " " " " 46 " 10 " 6 "

64) " " " " 46 " 10 " 6 "

65) " " " " 46 " 10 " 6 "

66) " " " " 46 " 10 " 6 "

67) " " " " 46 " 10 " 6 "

68) " " " " 46 " 10 " 6 "

69) " " " " 46 " 10 " 6 "

70) " " " " 46 " 10 " 6 "

71) " " " " 46 " 10 " 6 "

72) " " " " 46 " 10 " 6 "

73) " " " " 46 " 10 " 6 "

74) " " " " 46 " 10 " 6 "

75) " " " " 46 " 10 " 6 "

76) " " " " 46 " 10 " 6 "

77) " " " " 46 " 10 " 6 "

78) " " " " 46 " 10 " 6 "

79) " " " " 46 " 10 " 6 "

80) " " " " 46 " 10 " 6 "

81) " " " " 46 " 10 " 6 "

82) " " " " 46 " 10 " 6 "

83) " " " " 46 " 10 " 6 "

84) " " " " 46 " 10 " 6 "

85) " " " " 46 " 10 " 6 "

86) " " " " 46 " 10 " 6 "

87) " " " " 46 " 10 " 6 "

88) " " " " 46 " 10 " 6 "

89) " " " " 46 " 10 " 6 "

90) " " " " 46 " 10 " 6 "

91) " " " " 46 " 10 " 6 "

92) " " " " 46 " 10 " 6 "

93) " " " " 46 " 10 " 6 "

94) " " " " 46 " 10 " 6 "

95) " " " " 46 " 10 " 6 "

96) " " " " 46 " 10 " 6 "

97) " " " " 46 " 10 " 6 "

98) " " " " 46 " 10 " 6 "

99) " " " " 46 " 10 " 6 "

100) " " " " 46 " 10 " 6 "

101) " " " " 46 " 10 " 6 "

102) " " " " 46 " 10 " 6 "

103) " " " " 46 " 10 " 6 "

104) " " " " 46 " 10 " 6 "

105) " " " " 46 " 10 " 6 "

106) " " " " 46 " 10 " 6 "

107) " " " " 46 " 10 " 6 "

108) " " " " 46 " 10 " 6 "

109) " " " " 46 " 10 " 6 "

110) " " " " 46 " 10 " 6 "

111) " " " " 46 " 10 " 6 "

112) " " " " 46 " 10 " 6 "

113) " " " " 46 " 10 " 6 "

114) " " " " 46 " 10 " 6 "

115) " " " " 46 " 10 " 6 "

116) " " " " 46 " 10 " 6 "

117) " " " " 46 " 10 " 6 "

118) " " " " 46 " 10 " 6 "

119) " " " " 46 " 10 " 6 "

120) " " " " 46 " 10 " 6 "

121) " " " " 46 " 10 " 6 "

122) " " " " 46 " 10 " 6 "

123) " " " " 46 " 10 " 6 "

124) " " " " 46 " 10 " 6 "

125) " " " " 46 " 10 " 6 "

126) " " " " 46 " 10 " 6 "

127) " " " " 46 " 10 " 6 "

128) " " " " 46 " 10 " 6 "

129) " " " " 46 " 10 " 6 "

130) " " " " 46 " 10 " 6 "

131) " " " " 46 " 10 " 6 "

132) " " " " 46 " 10 " 6 "

133) " " " " 46 " 10 " 6 "

134) " " " " 46 " 10 " 6 "

135) " " " " 46 " 10 " 6 "

136) " " " " 46 " 10 " 6 "

137) " " " " 46 " 10 " 6 "

138) " " " " 46 " 10 " 6 "

139) " " " " 46 " 10 " 6 "

140) " " " " 46 " 10 " 6 "

141) " " " " 46 " 10 " 6 "

142) " " " " 46 " 10 " 6 "

143) " " " " 46 " 10 " 6 "

144) " " " " 46 " 10 " 6 "

145) " " " " 46 " 10 " 6 "

146) " " " " 46 " 10 " 6 "

147) " " " " 46 " 10 " 6 "

148) " " " " 46 " 10 " 6 "

149) " " " " 46 " 10 " 6 "

150) " " " " 46 " 10 " 6 "

151) " " " " 46 " 10 " 6 "

152) " " " " 46 " 10 " 6 "

153) " " " " 46 " 10 " 6 "

154) " " " " 46 " 10 " 6 "

155) " " " " 46 " 10 " 6 "

156) " " " " 46 " 10 " 6 "

157) " " " " 46 " 10 " 6 "

158) " " " " 46 " 10 " 6 "

159) " " " " 46 " 10 " 6 "

160) " " " " 46 " 10 " 6 "

161) " " " " 46 " 10 " 6 "

162) " " " " 46 " 10 " 6 "

163) " " " " 46 " 10 " 6 "

164) " " " " 46 " 10 " 6 "

165) " " " " 46 " 10 " 6 "

166) " " " " 46 " 10 " 6 "

167) " " " " 46 " 10 " 6 "

168) " " " " 46 " 10 " 6 "

169) " " " " 46 " 10 " 6 "

170) " " " " 46 " 10 " 6 "

171) " " " " 46 " 10 " 6 "

172) " " " " 46 " 10 " 6 "

173) " " " " 46 " 10 " 6 "

174) " " " " 46 " 10 " 6 "

175) " " " " 46 " 10 " 6 "

176) " " " " 46 " 10 " 6 "

177) " " " " 46 " 10 " 6 "

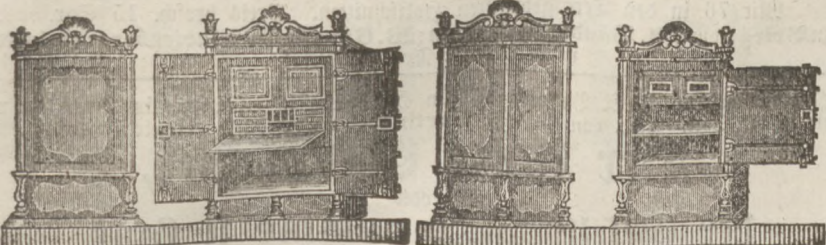
178) " " " " 46 " 10 " 6 "

179) " " " " 46 " 10 " 6 "

180) " " " " 46 " 10 " 6 "

181) " " " " 46 " 10 " 6 "

Sonntag den 14. Februar 1858.



Fabrik eiserner Geldschränke gegen Feuer- und Diebesgefahr.

Unterzeichnete empfiehlt sein nach möbelfertiger Form und nebst der Praxis einen schönen Geschmack verbindenden, bisher nur von ihm gefertigten eisernen feuer- und diebesfesten Geldschränke resp. Sekretär, wie sie in den weitesten Kreisen (Bresl. Ztg. 5. Aug. v. J.) eine ehrende Anerkennung gefunden haben und stehen wieder gegenwärtig solche in verschiedenen Größen und zu den billigsten Preisen vorrätig Neuemeltgasse Nr. 36 bei **H. Brost**. [1142]

Während meiner Abwesenheit von Schlesien hat die Handlung **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, die Gefälligkeit, den Debit meiner von allerhöchsten Orts mit königlich preussischer Konzession beliehenen **elektro-magnetischen Heil-Rissen** zu leiten. Preis pro Stück 25 Sgr.

Betty Behrens in Gersdorf, z. Z. in Berlin. Attest. Seit länger als 40 Jahren bin ich von einem Nervenleiden im ganzen Körper geplagt, das zwar bald mehr, bald weniger schmerzhaft ward, mich aber früher oft wochenlang an das Bett fesselte. Obgleich ich in meinem hohen Alter, ich zähle bereits 71 Jahre, die Hoffnung einer gänzlichen Herstellung fast aufgab, so machte ich doch einen Versuch mit den von Fräulein Betty Behrens erfundenen und verfertigten elektro-magnetischen Heilrissen.

Zu meiner großen Freude überzeugte ich mich bald von deren höchst wohlthätiger Wirkung: die heftigen Schmerzen legten sich allmählich, meine alten steifen Glieder wurden schmeidig, mein fast zitternder Gang wieder fest und sicher. Das lästige Zittern in den Händen verlor sich nach und nach, und ich konnte die Feder wieder mit einiger Sicherheit führen. Ich gebrauche diese Rissen jetzt seit länger als einem Jahre und ich kann mit Wahrheit sagen, daß ich mich gewiß seit 20 Jahren nicht so wohl gefühlt habe als jetzt.

Dieselbe wohlthätige Wirkung der Rissen hat sich bei meiner 67jährigen Schwester bewährt. Außerdem habe ich von gedachten Rissen in meiner Familie gegen leichte Erkrankungen, Zahn- und Kopfschmerzen mit dem glücklichsten Erfolge angewandt. Aus voller Ueberzeugung kann ich daher die von Fräulein Betty Behrens verfertigten Heilrissen der leidenden Menschheit als eine höchst wohlthätige Erfindung empfehlen.

Gersdorf, den 28. Dezember 1854. **F. V. Homann**, früherer Besitzer des Guts zum Kronprinz von Preußen.

Bereinigtes Feld-Grube am Fastenberg in Sachsen.

Nachdem sich das unterzeichnete Komite konstituiert hat, machen wir den schlesischen Herren und Frauen Gemarkten genannter Grube bekannt, daß für den 1. März d. J. Vormitt. 10 Uhr Gewerken-Versammlung im Rathhause zu Schwarzenberg ansteht. Dabei wird:

- 1) Ergänzung des Gruben-Vorstandes,
- 2) Remuneration desselben,
- 3) Vortrag des Geschäfts- und Rechnungsbereichs

vorgenommen werden.

Wir haben diese Gegenstände für nicht wichtig genug gehalten, um einen allgemein Bevollmächtigten zum Termine zu senden, überlassen es vielmehr jedem Gewerken, sich beim Termin durch den Rathmann Herrn Unger aus Johann-Georgenstadt vertreten zu lassen.

Nach Ablauf des Termins werden wir den Gewerken mit Spezialbericht dienen, und bitten, in Angelegenheiten der Grube sich an unseren Vorsitzenden Theodor Morgenthal wenden zu wollen.

Breslau, den 12. Februar 1858.

Das Spezial-Komite für Bereinigtes Feld-Grube.

C. F. Keitich, Kaufmann. **Theod. Liebich**, Kaufmann. **Helm**, Inspektor. **S. Schimmel**, Beamter. **Theod. Morgenthal**, Kaufmann, Schw.-Stadtgr. Nr. 17.

= Wald-Samen-Offerte. =

Vom Herbst 1857 und Frühjahr 58er Erndte, — Pinus Austriaca, Schwarzkiefer. — P. Cembra, Zirbelnusskiefer. — P. Larix, Tannebaum. — P. picea, Rothtanne. — P. Abies, Weißtanne. — P. Strobus, Weimutskiefer. — P. sylvestris, gem. Waldkiefer; ferner: Alnus glutinosa, rothe Erle. — A. incana, weiße oder Bergele. — Acer platanoides, Spitzahorn. — A. saccharinum, Zuckerahorn. — Betula alba, w. Birke. — Carpinus betulus, Hainbuche. — Fagus sylvatica, Rothbuche. — Cytisus Laburnum, Bohnenbaum. — Fraxinus excelsior, Esche. — Crataegus oxycantha, Weißdorn. — Staphylea pinnata, Bimvernuß. — und mehrere andere Arten nach Preisverzeichnis empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen. Auf Erfordern werden Proben übergeben und gefällige Aufträge baldmöglichst erbeten.

Eduard Monhaupt der Ältere zu Breslau, Samenhandlung, Jünnernstr. gegenüber der goldenen Gans.

[1150]

AVIS.

Neue aus London und Paris zugekommene Sendungen in

schwarzseidenen Herren-Hüten,

welche die jetzige Saison durch Eleganz und Leichtigkeit besonders auszeichnen, setzen uns in den Stand, unsere verehrten Abnehmer mit Original-Hüten zu versehen.

Die aus unserer Fabrik den Modellen nachgemachten, empfehlen wir zu den anerkannt billigen, aber festen Preisen einer gütigen Beachtung.

Donnar u. Co., Schweidnitzer-Straße Nr. 50.

Neuen caroliner Reis in 1/2 Tonnen und ausgewogen, Patna, Arracan, Madras-Reis, Reisgries, wiener Gries, sowie feinste Weizenstärke, feinen Weizen-Puder, Kartoffelmehl, Reismehl und beste schott. crown fullbrand Serringe offerirt zum Wiederverkauf:

[1148] **C. Steulmann**, Schmiedebrücke und Universitätsplatz-Ecke 36.

Grinolinfedern

empfehlen in ganzen Stücken zum billigsten Preise: [1375]

Die Posamentirwaarenfabrik von **Heinrich Zeisig**, Ring 49.

Von den wegen ihrer vorzüglichen Qualität und außerordentlichen Preiswürdigkeit allgemein bekannten

Stahlfedern

und Federhaltern aus der Fabrik von

Heinke & Blanderk,

halte stets Lager in allen kurrenten Sorten und empfehle solche hiermit bestens.

S. Bruck, Papierhandlung in Breslau,

Nikolaisstraße Nr. 5. [830]

Das bewährte **M. Grimbertsche** [1132]

Hühneraugen- und Ballen-Pflaster

ist nur allein echt zu haben bei

B. Schröder, Breslau, Ring, Niemezeile Nr. 20.

Die Weinhandlung von **Carl Krause Nikolaisstr. 8**, empfiehlt jeden Sonntag und Donnerstag Mocktourtle-Suppe, so wie auch von jetzt an rothe Ungarweine zu haben sind. [1079]

Hiller's Hotel u. Weinhandlung in Freiburg i. Schl. wird dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Herren Kollegen, bestens empfohlen. [138]

Louis Hinge.

Etablissemments-Anzeige.

Unter heutigem Tage habe ich das bisher unter der Firma:

J. C. Sturm, Alte-Sandstraße Nr. 1

bestandene Kolonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft für meine alleinige Rechnung käuflich übernommen. Ich bitte das der obigen Firma geschenkte Vertrauen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen, und werde ich stets bemüht sein, dasselbe zu rechtfertigen.

Breslau, den 27. Januar 1858.

H. C. Saffran,

Alte-Sandstraße Nr. 1, dicht am Neumarkt.

[1062]

Gesellschafts- und Ballfracks, so wie auch Tuchröcke mit Seide und Lustre gefutert, von 5 1/2 bis 12 Thlr.
Pelzfracks und ansehnliche Heberzieher in Double- und einfachem Duffel, Tuch, Wollstoff und Velour von 6 bis 18 Thlr.
Büfettin-Weinkleider neueste und gediegene Sachen von 2 1/2 bis 6 1/2 Thlr.
Haus- und Schlafrocke, dick und dicht wattirt, von 1 1/2 bis 14 Thlr.
Comptoir-, Stepp- und Phantasie-Röcke, Westen, so wie auch Konfirmanden-Anzüge zu auffallend billigen Preisen empfiehlt:

P. Schottländer & Co.,

Neuschestrasse Nr. 2, ganz nahe dem Blücherplatz.

Mehlweißen 25 Stück 1 Sgr.

zu haben bis Sonntag Laetare bei [1159] **B. Sipauf**, Odersstr. 28.

Savanna-Sonig,

[1158]

bester Qualität, in Partien und einzeln, billigt bei **B. Sipauf**, Odersstr. 28.

Die echte **Revalenta arabica**, ein Pflanzenmehl,

von den Herren **Barry du Barry & Comp.** in London, wird in veriegelten Original-Blechbüchsen verkauft, à 18 Sgr., 35 Sgr., 57 Sgr., 4 1/2 Thlr., 9 1/2 Thlr., super. à 2 1/2 Thlr., 4 1/2 Thlr., 9 1/2 Thlr., 16 Thlr.

in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien, bei **W. Heinrich & Co., Dominikanerplatz 2**, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: **Hermann Straß**, Jünnernstr. 33. **Carl Straß**, Albrechtsstr. 39. **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße 50. **Fedor Nibel**, Kupferstraße 14. sämtlich in Breslau, **And. Hoffrichter & Co.** in Glogau. **C. Magdoff** in Brieg. **C. W. Borello jun.** und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamm** in Reife. **L. C. Schlina** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Bretschneider** in Oels. **L. W. Klem** in Schweidnitz. **J. F. Heinrich** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dietrich** in Wiedzbor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **J. G. Wörbs** in Kofel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Robert Drosdatt** in Olaz. **Jul. Neugebauer** in Görlitz. **Ferd. Frank** in Rawicz. **J. C. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludwig** in Hirschberg. **Voelbel Cohn** in Ostrowo. **Th. Klingauf** in Lublink. **Julius Hillmann** in Rogosau. [69]



Zur Fastnacht empfehle ich die so allgemein beliebte

frische Bratwurst.

[1151]

C. F. Dietrich, Schmiedebrücke Nr. 2,

Gebäckene türkische Pflaumen

empfehlen im Ganzen und im Einzelnen billigt [1395] **Richard Beer**, Klosterstraße Nr. 1.

Von frischer Sendung: **Gebirgs-Himbeersaft** in Flaschen à 1 Thlr. 25, 20, 15, 10 Sgr., ausgewogen das Pfund 10 Sgr., **Gebirgs-Preiselbeeren**, das Pfd. 1 Sgr., **reinschmeckende Gebirgsbutter**, das Pfund 7 1/2 Sgr. in kleinen Packen, ausgewogen das Pfund 8 Sgr., **ungarisch Schweine-Schmalz**, das Pfund 8 Sgr., bei 5 Pfund 7 1/2 Sgr., im Centner billiger, **echt holl. Käse**, **Schweizer-Käse**, **Sahn-Käse** empfiehlt: [1232] **Herrmann Nettig**, Klosterstraße 11.

Auf der Eisenbahnstrecke von Breslau bis Metztau ist mir am 8. d. M. eine kleine grünliche Brieftasche abhanden gekommen. Dieselbe enthält 18 Thlr. in Kassen-Anweisungen 1/10 Thlr., 1/2 Thlr., 1 Thlr., sowie einen Soli-Wechsel über 500 Thlr., fällig am 1. Januar d. J., ausgestellt von C. Kischel, Gutsbesitzer in Wilschowitz am 18. Juni 1857. Vor Anlauf dieses Wechsels wird gewarnt. **Robert**, den 12. Februar 1858. [1430] **J. Becker**, Kammerer.

Gummischuhe,

bestes französisches Fabrikat, offerirt en gros und en détail die Gummi- und Percha-Waarenhandlung des

Robert Brendel,

[1406] Niemezeile 15.

Ein Freigut

1/2 Meile von einer gewerththätigen reichen Kreisstadt (10,000 Einwohner) gelegen, in welcher Kavallerie-Regt. ist zu verkaufen. Das Gut hat 250 Morg. Weizenboden, eine Ziegelei, jährlich 1200 Thlr. Reinertrag prachtwolle, neue, massive Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Park und lebendes und todes Inventarium. Preis: 20,000 Thlr., Anzahlung 7-8000 Thlr. Eine Zeichnung sämtlicher Gebäude liegt zur Ansicht bereit bei

[1381] **J. Deutshert**, in Breslau, Antonienstr. 16.

Ein rheinischer Tuchfabrikant, der seine Reisen nach Nord- und Süddeutschland und der Schweiz selbst befragt, wünscht dabei die Vertretung eines großen Hauses in Wülstlin und Palettoffenen zu übernehmen.

Anfragen bittet man an die Expedition der Nachener Zeitung in Nachen unter J. 10 fr. zu richten. [948]

Neuesten Caroliner-Reis,

Prima-Qualität, das Pfd. 3 1/2 Sgr., 20 Pfd. für 2 Thlr., verkauft: [1233] **Herrmann Nettig**, Klosterstraße 11.

Anstatt 12 Thlr. für nur 6 Thlr. 15 Sgr.

Nachstehende anerkannt werthvolle und vortheilhafte Schriften erlassen wir bis auf Weiteres zu obigem ermäßigten Preise und können dafür durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Danzel, Th. W., Gottschied und seine Zeit. Auszüge aus seinem Briefwechsel zusammengestellt und erläutert. Nebst einem Anhang: **Daniel Wilhelm Triller's Anmerkungen zu Klopstock's Gelehrten-Republik.** gr. 8. geb. 3 Thlr. **Danzel, Th. W., Gotthold Ephraim Lessing**, sein Leben und seine Werke. Nebst einigen Nachrichten zur Lachmann'schen Ausgabe. 2 Bde. Nebst 2 Facsimiles. gr. 8. geb. 7 Thlr. 15 Sgr. **Danzel, Th. W., gesammelte Aufsätze.** Herausgegeben von **Otto Jahn.** gr. 8. geb. [1123] 1 Thlr. 15 Sgr. **Dyl'sche Buchhandlung in Leipzig.**

Auktion. [1426]

Wegen eines Neubaus sollen alte Ofen, Fenster und Thüren am 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden: **Junkernstraße Nr. 32.**

Liebich's Lokal.

[1161] Sonntag den 14. Februar: **Konzert von A. Bilse**, mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute Sonntag den 14. Februar: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle**, unter Direktion des kgl. Musik-Direktors **Hrn. Moritz Schön.** Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. [1391] Entree für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Die neu erbaute russische Eis-Mutschbahn ist täglich von Morgens 10 Uhr dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung eröffnet. [1392]

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 14. Februar: [1408] **großes Militär-Konzert** von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Sarr.** Anf. 3 Uhr. Entree: Herren 2 1/2, Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag: **Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.** Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr. [1156]

Odeon.

Heute Sonntag den 14. Februar: [1153] **großes Militär-Konzert** von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. Anfang 3 1/2 Uhr. Das Musikchor.

Pariser Keller.

Ring Nr. 19.

Täglich

großes Konzert

des unübertrefflichen Zither-Virtuosen **Hrn. Mayer** nebst Familie aus Wien.

Die Leistungen des Zither-Virtuosen Herrn Mayer sind von den allerhöchsten Personen bewundert worden, ich kann demnach einem jeden werthen Besucher meines Lokals einen genügenden Abend versprechen.

Von Vormittag 10 Uhr ab ist zu jeder Tageszeit eine Auswahl von schmackhaften Speisen, guten Weinen und verschiedenen eigen gebrauten Bieren, wie bekannt, vorrätig.

[1011] **B. Hoff.** Das Konzert beginnt um 6 Uhr.

Wiczorek's Restauration, (früher Hamburger Keller) Ring Nr. 10 u. 11. Es empfiehlt sein fürzlich neu eröffnetes Lokal zur geneigten Beachtung: [1420] **Wiczorek**, Restaurateur und Stadtkoch.

Handlungs-Commis, welche geneigt sind, für bedeutende Handels- und Kassenplätze Engagem. anzunehmen, wollen sich baldigst wenden an den Kaufm. **E. Sutter**, Berlin. [1001]

Inspektoren! für Oekonomie und Fabriken, Amtleute, Wirtschaftsschreiber, Volontäre, Rentmeister, Rechnungsführer, Oberförster, Revierröhrer, Kunstgärtner, Brenner, Schafmeister, Ziegelmester u. c. c., so auch **Wirtschaftsbeamten**, mit der Küche und Molkerei vertraut, werden den geehrten Landbesitzern guten Glühwein, Runkelrüben, Cognac, Arrac und Rum, zu den billigsten Preisen, die Weinhandlung von [1160] **C. G. Gansauge**, Neuschest. 23. [1402]

Wein-Offerte.

Zu der bevorstehenden Fastnacht empfiehlt ein wohlaffortirtes Lager en gros et en détail von Rhein-, Ungar-, franz. und span. Weinen, sowie fertiger Aepfelsinen-Dowle, Cardinal, Bischof, stets vorrätigen guten Glühwein, Runkelrüben, Cognac, Arrac und Rum, zu den billigsten Preisen, die Weinhandlung von [1160] **C. G. Gansauge**, Neuschest. 23. [1422]

Für eine Apotheke einer größeren Stadt Schlesiens ist zu Oftern die **Receptur** zu beisehen und wird etwas polnische Sprache verlangt. Nähere Auskunft ertheilt: **J. H. Büchler**, Junkernstraße 12. [1422]

Die Tuchmacher-Zinnung zu Bunzlau beabsichtigt die übliche **Wasserkrant**, von 16 bis 20 Hefekraft, zu industriellen Unternehmungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Portofreie Anfragen bei Unterzeichnetem. Bunzlau, im Februar 1858. [1143]

Der Vorstand der Tuchmacher-Zinnung.
Die wohlgetroffenen **Bildnisse** **Herzog Friedrich Wilhelm** in Broschen, Armabändern, Mantelknöpfen u. Staffeleien empfiehlt billigst [1129]
B. K. Schieß.

Eine höhere **Töchter-Schule** in einer freundlichen Stadt Schlesiens ist vom 1. April d. J. zu übernehmen. Qualifizierte Bewerberinnen mögen ihre Bewerbungen unter der Adresse: C. J. K. poste restante Breslau gefälligst einreichen. [1377]

Ein **Pöfener Rentenbrief** Lit. A. Nr. 1584 nebst laufenden Coupons ist in Posen den 9ten d. Mts. mir verloren gegangen. Ich warne vor dem Ankauf. [1398]
Nikolaus Wirski
auf Weinberg bei Bronke.

Ökonomie-Gleiten!
mit Pension können auf großen Gütern in den Kreisen Nimptsch, Reichenbach, Schweidnitz, Zauer, Striegau, Brieg, Neumarkt und Breslau vorthellhaft placiert werden durch den ehemaligen Landwirth **Jos. Delavigne**, Breslau, alte Sandstraße Nr. 7. [1400]

Avis! Ein junger **Ökonom**, bürgerlichen Standes, sucht mit oder ohne Gehalt, sofort Stellung durch **J. Delavigne**, alte Sandstraße Nr. 7. [1401]

Offene Stelle.
Ein verheiratheter Kaufmann, dessen streng rechtliche Führung und dessen Fähigkeiten nachgewiesen, der im wirklichen größeren kaufmännischen Geschäft sich als Disponent bewegt, oder dem Chef zur Seite gestanden hat, findet eine dauernde gute Stellung. Briefe unter A. C. poste restante Neisse franco. [1034]

Tüchtige Kammerjungfern, Köchinnen, Schlofferinnen und Kinderfrauen empfiehlt **D. Selter**, Weißgerbergasse 50. [1428]

Ein tüchtiger **Gärtner**, in allen Zweigen der Gärtnerei praktisch erfahren, sucht eine Stelle durch **F. Behrend**, Gartenstraße Nr. 32b. [1417]

Haus-Offizianten, Diensthöten, weibl. u. männliche in jeder Branche, brauchbar und ehrlich, empfiehlt zum Vierteljahreswechsel: [1372]
A. Hauck, Katharinenstraße 2.

Bedienten, Gärtner, Kellner, Kutsher, Haushälter, Gouvernanten, Kammerjungfern, gute Köchinnen, Schlofferinnen, Kinderfrauen und Ammen werden stets nachgewiesen durch [1417] **P. Springer**, Ring, Bude 74.

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in einem Destillations- und Produktions-Geschäft als Lehrling placiert werden. [1376]
Frankirte Briefe werden sub X. Y. Z. poste restante entgegen genommen.

Regelmäßige Schiffsgelegenheit nach Amerika und Australien zu den billigsten Hafenpreisen, durch das von königlicher Regierung konfessionirte Auswanderungsbureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße Nr. 27. [1163]

Beste Straßender Spiel-Karten effert en gros und en détail und bewilligt Wiederverkäufern üblichen Rabatt: [1387]
F. Samoj in Ratibor.

Für Landwirthe.
Rothe und weiße Kleeaat, wie auch alle anderen Samereien, empfehlen in bester Qualität: [1055]
N. Helft u. Co.,
Alexanderstraße 45, Ecke d. N.-Königsstr.

Alleinige Niederlage!
der berühmten **Army-Rasirmesser** von John Heyfford in Sheffield in England a Stück 2 1/2 Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr.

Streichriemen von S. B. Goldschmidt und dessen Komposition, alten Riemen neue Kraft zu ertheilen.

Comprimirtes Gemüse bezogen von der Aktien-Gesellschaft aus Frankfurt a. M.

Cotillon = Geschenke aller Art.

Gummischuhe vorzüglicher Gattung, Preise wie sie Niemand billiger stellen kann, empfiehlt:
B. K. Schieß,
[1128] Bude vor der Krone und Gewölbe Oblauerstr. u. Ring-Ecke.

Kartoffelstärke bester Qualität empfiehlt das **Dominium Puschwitz** bei Ranth.

Für Landwirthe.
Schöne **Saat-Erbsen und Wicken** empfehlen:
N. Helft u. Co.,
Alexanderstraße 45, Ecke d. N.-Königsstr. [1056]

Verkauf oder Verpachtung eines Gutes von ca. 320 M. Areal incl. 65 M. Lannen, Eichen- u. Birkenwald. Das Uebrige Wiesen und Boden 1. Klasse in der schönsten Gegend der Grafschaft Glatz, unweit eines Badeortes romantisch gelegen, ohne Vermischung eines Dritten. Adressen in der Expedition dieser Zeitung sub S. F. franco abzugeben. [1119]

Eine ganz sichere Hypothek von 6000 Thln auf eine Apotheke in der Nähe von Breslau ist zu cediren. — Das Nähere bei Herrn **Adolf Koch** in Breslau. [1389]

Frische und geräucherte Bratwurst empfiehlt: **Ernst Vott**, Neumarkt Nr. 11 u. [1414] Oblauerstr. Nr. 24.

Pianos, Flügel u. Tafel-Instrumente, in den beliebtesten Holzarten, empfiehlt die Niederlage [1415] **Neuveltschke** Nr. 5.

Auf dem **Dominio Birkholz**, Kreis Schweidnitz, stehen **36 Stück fette Mastschöpfe** zum sofortigen Verkauf. Fein gemahlene [1141]

Kapstückenmehl zur Düngung empfehlen die **Del-Jabrin** von **Moritz Werther u. Sohn**. Breslau, den 13. Februar 1858.

Ein großer **historischer Brennapparat** mit allem Zubehör ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Oberamann Müller** in Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben 29.

Avis!
Die vielen, marktfeierlichen, spaltenlangen **Stellen-Offerten**

in den öffentlichen Blättern veranlassen sehr viele Stellenjäger, sich um die pomphaft angepriesenen Stellen zu bewerben. Das Resultat und meistens der eigentliche Zweck dieser Annoncen ist: daß jeder der Bewerber 2-5 Thl. auch mehr Einschreibegeld los wird, ohne dadurch eine der angekündigten Stellen zu erlangen.

Um nicht in die Kategorie dieser Industrie-Mitter gestellt zu werden, erkläre ich wiederholt, daß in meinem Verordnungs-Komptoir niemals Einschreibegeld erhoben werden, daher ich auch niemals fingirte Offerten, wie jene, in der Absicht erlasse, unerfahrene Auftraggeber durch Entnahme von Vorprüfungen zu prellen. Die bekannte Solidität meines seit 10 Jahren bestehenden Geschäftes macht alle solche Manöver überflüssig, und erlaube ich mir dasselbe allen Herrschaften des In- und Auslandes zur Beschaffung von **Hausoffizianten**, insbesondere **Hauslehrern, Gouvernanten, Dounen, Kommiss, Fabrik-, Forst- u. Wirtschaftswachtern** etc. zu empfehlen, indem meine langjährige Praxis mich in den Stand setzt, jeden Auftrag nach Wünschen zu realisiren. [1384]

Ferdinand Behrend,
Gartenstr. 32 b.

Haar-Arbeiten.
Von ausgefallenen Haare fertige ich Böpfe durch eine haltbare feine Tresse, und laufe stets ausgefallene lange Frauenhaare. Ketten, Armabänder, Bouquets und Kränze werden auf Bestellung schnell und sauber angefertigt von der verwitwten **Post-Kondukteur Waterska**, Oblauerstr. 58, [1408] in der goldenen Kanne.

Ziegelwaaren-Verkauf.
In der Ziegelei zu Brömsdorf, Kreis Münsterberg, stehen alle Arten Ziegelwaaren vorräthig, darunter auch 50,000 Klinker, zu Wasserbauten tauglich. Die Chaussee ist nur eine Viertelmeile entfernt.

Auf dem **Dominium Schwentnig** bei Jöbten a. B. steht ein starker vierjähriger Stier, dazwischen **Niederungs-Race**, zum Verkauf. Desgleichen sind **60 Mutterkühe**, sämmtlich gedeckt, gleich nach der Schur abzugeben. [1117] **Das Wirtschaftswachst.**

Wildpret-Pasteten, à 1 Sgr., Mehrere Sorten **Wannfuchen**, als auch **Punsch u. Himbeer**: à 1 Sgr., empfiehlt:
J. Dürast's Conditor ersten Ranges, [1415] Schweidnitzer-Stadtgraben 21.

Pfannkuchen in vorzüglicher Güte empfiehlt
A. Patichowsky, Conditor, Nikolaistr. Nr. 79.

Peru-Guano,
direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs u. Sons**, empfehlen somit als [1054]

zuverlässig echt und besorgen solchen von unserem hiesigen und unserm stettiner Lager nach allen Richtungen.
N. Helft u. Co.,
Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der N.-Königsstraße.

Holsteiner, Natives und Colchester Auster [1419] bei **Gustav Scholz.**

Erinolin-Röcke zu 18 Sgr. bei [1424] **Loebel Erstling,**
Buttermarkt Nr. 6.

Süßer Obstwein (Cyder), die Flasche 6 Sgr. verkauft: [1145] **S. G. Schwarz**, Oblauerstr. Nr. 21.

So eben empfangen wieder [1421] **frische Steinbutten,** Dorische, Zander, Welse, Hechte und Offsee-Male, welche empfiehlt:
Gustav Roesner,
Fischmarkt 1, an der Universität, u. Wassergasse 1.

Frische Auster bei **C. S. Bourgarde.**

Beste Saat-Lupinen empfehlen: [1057] **N. Helft u. Co.,**
Alexanderstraße 45, Ecke d. N.-Königsstr.

Entgeltene **Madagani-Möbel**, bestehend in: 1 braun Blüsch-Sopha, 6 braunen Blüsch-Stühlen, 1 Damenbüreau, 1 Sekretär, 1 Sopha-tisch, 2 Trümeaus, 1 Spieltisch, 1 Nähtisch, 2 Sopha mit Damast nebst verschiedenen Bücher-Depositorien, polirt, sind zu soliden Preisen zu verkaufen [1425] **Altüberrstraße Nr. 14,** erste Etage.

Die so sehr beliebten **holländischen Portorico-Cigarren** sind wieder vorräthig. 1000 St. 9 1/2 Thlr., 100 St. 30 Sgr. **Simon Königsberger,** [1383] Neufeststraße Nr. 2.

Lohnen bei Pirna, königliche Stammschäferei Sachsen. Vom 16. Februar 1858 beginnt der Verkauf der im Jahre 1857 geborenen Stähre. Königlichem Stammtuch Lohmen, den 5. Februar 1858. [1026] **Der Administrator A. Sison.**

Larven in der größten Auswahl und zu den billigsten Preisen verkauft: [1109] **S. G. Schwarz**, Oblauerstr. 21.

Der große **Filzschuh- und Muff-Ausverkauf** wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt, Büchsenstraße, Stadt Rom.

Eine fast neue **Laden-Einrichtung** nebst **Utenilien** für Speiseristen ist billig zu verkaufen **Gräbichnerstraße Nr. 3.** [1385]

Ein **Madagani-Flügel**, [1386] mit besonders kräftigem, gelungenerem Ton, verkauft unter Garantie der Güte: **Liedicke**, Al.-Groschengasse Nr. 4.

Eine kleine Partie mit Körnern gemästeter **Schöpfe** empfiehlt das **Dm. Puschwitz** bei Ranth.

Vom besten ungar. **Schweinefett** offerire ich ausgeföhnen den Centner mit 24 Thlr., im ganzen Faß aber noch billiger. [1366] **W. Kirchner**, Sintermarkt 7.

Neue **Lädenstr.** Nr. 6 b. ist eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Schlafkabinett und Küche für 160 Thlr. zu vermieten und Oftern zu beziehen. [1374]

Schweidnitzerstraße Nr. 54 neben der Kordede ist in der ersten Etage eine Stube, zum Geschäftslocal geeignet, Termin Oftern zu vermieten. Näheres daselbst in der Eisenwaaren-Handlung. [1390]

Zu vermieten [1090] sofort, oder Termin Oftern, Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, Kabinett etc. Näheres Vorwerkstraße Nr. 1 d par terre links.

Eine gut möblirte Stube mit Entree ist sofort zu beziehen **Weißgerberstr. 5, 1 Treppe**, nahe der Nikolaistraße. [1378]

Neuße-Strasse Nr. 1, in den 3 Mohren, ist eine **Kemise** zu vermieten. [1410]

33 König's Hotel garni 33 33 Albrechtsstraße 33, 33 dicht neben der lgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. 33

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau, am 13. Februar 1858.
feine, mittlere, ord. Waare.

Weizen, weißer 61-66 59-54-57 Sgr.
dito gelber 62-64 58-53-56
Roggen 41-42 40-38-39
Gerste 36-38 35-33-34
Hafer 32-33 30-28-29
Erbsen 60-64 56-50-54
Kartoffel-Spiritus 6 1/2 Thlr. G.

12. u. 13. Febr. Abs. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000 u. 1001 u. 1002 u. 1003 u. 1004 u. 1005 u. 1006 u. 1007 u. 1008 u. 1009 u. 1010 u. 1011 u. 1012 u. 1013 u. 1014 u. 1015 u. 1016 u. 1017 u. 1018 u. 1019 u. 1020 u. 1021 u. 1022 u. 1023 u. 1024 u. 1025 u. 1026 u. 1027 u. 1028 u. 1029 u. 1030 u. 1031 u. 1032 u. 1033 u. 1034 u. 1035 u. 1036 u. 1037